

László András Horváth – Katalin H. Simon

Kupferzeitliche Siedlungen auf dem Fundort Dobri – Alsó-mező

1.0 Einleitung

Auf der Trasse der Autobahn M70 wurde vom 23. August bis 30. September 1999 eine archäologische Freilegung auf dem Fundort Dobri – Alsó-mező (FoNr. 7012) durchgeführt. An den früheren Geländebegehungen (1998–1999) wurden an den beiden Seiten der Landstraße auf einer Fläche von 150 x 120 m urzeitliche (neolithische und kupferzeitliche), sowie einige römerzeitliche und mittelalterliche Keramikbruchstücke gesammelt.¹

Der Fundort befand sich etwa 3 km nördlich der Mur, zwischen Dobri und Kerkaszentkirály auf der östlichen Terrasse des „toten“ Armes der Kerka, in der Flur Alsó-mező. Er fällt in den Kilometerabschnitt 15+980 – 16+120 der Autobahntrasse Letenye – Tornyiszentmiklós (Abb. 1). Die geplante Trasse berührt eine Fläche von 120 x 80-100 m des Fundortes, wodurch hier die Rettung von Siedlungsspuren mehrerer Epochen notwendig wurde (VÁNDOR – PUSZTA 2002, 195).

Das Freilegungsgelände betrug 11 000 m² (SIMON 2002, 195–196).² Unmittelbar an der östlichen Seite der Straße, auf einem etwas höher liegenden Gelände zeichneten sich schon die ersten Siedlungsobjekte ab.

An der Grabung wurden ur- und frühropadenzzeitliche Objekte, größtenteils Abfallgruben freigelegt. Die Urzeit war durch drei kupferzeitliche Kulturen (deren Fundmaterial – mit besonderer Rücksicht auf die Balaton-Lasinja-Kultur – diesmal behandelt wird) und eine spätbronzezeitliche Periode vertreten. Die im südöstlichen Teil des Freilegungsgebietes registrierten Objekte (Obj. 34–42) enthielten kein archäologisches Material. Als Arbeitsmethode wurde maschinelle Erdentnahme, wie auch an den anderen Autobahngrabungen, angewandt. Dabei wurde die Humusschicht entfernt, wodurch der obere Teil der Objekte und die hiesigen Funde vernichtet wurden.

2.0 Befundsituation

Das kleine Objekt 22 enthielt das Fundmaterial der frühkupferzeitlichen Spätengyel-Kultur (Abb. 2. 9). Unter den Funden des Objektes 25 der Balaton-Lasinja-Kultur kamen noch die Fragmente der frühkupferzeitlichen Spätengyel-Kultur vor.

Die Siedlungsobjekte der Balaton-Lasinja-Kultur konnten in Dobri – Alsó-mező in zwei Arealen des Fundortes beobachtet werden. Auf dem südlichen Teil der Fundstelle befanden sich zwei Objekte, der Grubenkomplex 20 und das viel kleinere, aber ebenfalls aus verschiedenen eingegrabenen Gruben entstandene Objekt 21. Etwa 30 m nördlich von dieser Stelle begann ein anderer Siedlungsabschnitt. Hier gab es sechs Objekte der Balaton-Lasinja-Kultur, die eine L-Form bildeten. Außer den Objekten 23, 26, 31 und 29 befanden sich die 170 cm tiefe zylindrische Grube (Objekt 28) und der 10,6 m lange, aus unzähligen Gruben entstandene Grubenkomplex 25 in diesem Areal. Ganz allein, 35 m südlich vom Objekt 20 wurde das relativ kleine, 2,9 m lange Objekt 17 eingegraben. Die meisten Objekte (Nr. 17, 20, 21, 23, 25, 26, 28, 29 und 31) waren mit Ausnahme des Objektes 28 Abfallgruben, von denen die Größe der Objekte 20, 25 und 31 die der anderen bedeutend überragte: Sie waren nämlich aus mehreren ineinandergelagerten Gruben bestehende Grubenkomplexe. Auch an Keramikfunden waren sie viel reicher als die anderen. Es wurden keine Objekte gefunden, die auf oberirdische Bauten hätten hinweisen können.

Die etwas spätere, aber noch hochkupferzeitliche Periode, nämlich die Furchenstichkeramikultur, war durch die Objekte 18 und 33 vertreten. Die beiden Objekte der Furchenstichkeramikultur befanden sich separat vom Areal der Balaton-Lasinja-Kultur, das Objekt 18 6 m südlich vom Objekt 17 und das Objekt 33 33 m östlich vom Objekt 25.³

2.1 Die Objekte

Objekt 17 (Abb. 26. 1; Abb. 28. 1)

Das Objekt 17 zeichnete sich als eine holzkohlenhaltige Verfärbung ab. Die Längsachse war 2,9 m und von NO-SW-Richtung, die größte Tiefe betrug 60 cm. Der südwestliche Teil der Grube war etwa „stufenartig“ ausgebildet, die Sohle war flach. Es handelt sich augenscheinlich um den unteren Teil eines größeren, sich aus mehreren selbständigen Gruben bestehenden Objektes. Relativ wenige Keramikfunde der Balaton-Lasinja-Kultur kamen hier vor. Der überwiegende Teil der Keramik ist hauptsächlich mittelmäßig gut gebrannt, mit Keramikgrus und/oder Quarzit gemagert. Unter den Funden gibt es einige dünnwandige Fragmente mit schwarzem Überzug (Abb. 2. 5–8, 10, 13–14). Nicht abgebildet wurde das Bruchstück eines Gefäßdeckels.

Objekt 18 (Abb. 26. 2)

Kleine und seichte – etwa 20 cm tiefe – Grube von unregelmäßiger Dreieckform. Es hatte eine N-S-Längsachse von 2,5 m. Die Grubensohle war flach. In der Ausfüllung gab es wenige Holzkohlenstücke, überwiegend auf dem Niveau des Abzeichnens. Die Farbe der Ausfüllung wich von der des gewachsenen Bodens kaum ab. Nach der Erdbabtragung blieb nur der unterste Teil des Objektes erhalten. Demgemäß bestand das archäologische Material aus wenigen Funden: überwiegend aus braunen und grauen, mit Sand, manchmal mit Keramikgrus gemagerten Keramikbruchstücken, aus einem bruchstückhaften Mahlstein und einem Steingerät. Dazu gesellten sich einige dickwandige Gefäßbruchstücke mit aufgerauhter Oberfläche. Die erwähnenswerten Funde waren eine gut ausgebrannte, hellbraune, sandgemagerte Henkelschale und eine hellbraune, sandgemagerte halbkugelige Schale. Die Keramik datiert in die Zeit der transdanubischen Furchenstichkeramikultur (Abb. 24. 6, 18, 20).

Objekt 20 (Abb. 26. 3; Abb. 28. 2)

Ein, aus vielen Einzelgruben entstandenes großes, amorphes Objekt der Balaton-Lasinja-Kultur. Die N-S-Achse war 6,4 m, die W-O-Achse 4,6 m lang. Die Tiefe schwankte zwischen 22–110 cm. Die gräuliche Auffüllung der Grube enthielt Holzkohlen- und Lehmewurfstücke. Im unteren Teil des Objektes war die Füllerde gelbbraun-braun, in der Mitte grau, aschig, mit Holzkohlen- und Lehmewurfstücken. Unter -40 cm fanden wir Funde in immer kleinerer Menge, und unter -90 cm enthielt die braune, lockere Füllerde kein Fundmaterial mehr. In diesem Objekt gab es einen kleineren, aus winzigen Kieselsteinen bestehenden massiven Haufen unbestimmbarer Funktion – ein ähnliches

Phänomen konnte im Objekt 28 registriert werden.

In einer Tiefe von 10–15 cm kamen schon die ersten Keramikfunde, d. h. die aneinander passenden Bruchstücke von mehreren Gefäßen vor. Eines der Gefäße war ursprünglich unbeschädigt, aber infolge der maschinellen Erdarbeit zerbrach es.

Die Skala des zwischen 10 und 40 cm tief vorgekommenen reichen Keramikmaterials reicht von den Tonlöffeln bis die Bruchstücke von großen Speichergefäßen (Abb. 3. 1–17, Abb. 4. 1–16,⁴ Abb. 5. 1–12, Abb. 6. 1–10, Abb. 7. 1–16, Abb. 8. 1–15, Abb. 9. 1–15, Abb. 10. 1–19, Abb. 11. 1–12, Abb. 12. 1–6, Abb. 13. 1–11; Abb. 25. 1, 3–4).⁵ Erwähnenswert ist ein Prunkgefäß, ein brauner Henkelkrug (Abb. 8. 13; Abb. 25. 4) und ein Gefäßfragment mit Pechüberzug. Unter den Funden ist eine bruchstückhafte grünliche Steinaxt und ein kleines Steingerät (Klinge?) zu finden.

Unter den Keramikfunden konnten neun Warengruppen der Tonqualität nach unterschieden werden. 1: Braun, mit Keramikgrus und Quarz gemagert, gutgebrannt; 2: Grau, mit Keramik und Quarz gemagert, gutgebrannt; 3: Braun, mit Sand und Keramikgrus gemagert, gutgebrannt; 4: Mit grobkörnigem Sand gemagert, außen ein brauner Slip, innen ein dünner, grauer Überzug, gutgebrannt; 5: Rötlichbraun mit grobkörnigem Sand gemagert, außen schwarzbrauner Slip; 6: Rötlichbrauner Ton, innen und außen dunkelgrauer Überzug, hartgebrannt; 7: Innen und außen dunkelgrau, sandgemagert, hartgebrannt; 8: Braun, mit grobkörnigem Sand gemagert, Bruch dunkelgrau, Oberfläche geglättet, gutgebrannt; 9: Braun, sandgemagert, innen und außen brauner Slip, Bruch schwarz, hartgebrannt.

Objekt 21 (Abb. 26. 4)

Das Objekt der Balaton-Lasinja-Kultur zeichnete sich als eine rote, sich in W-O-Richtung ziehende Verfärbung ab. Das freigelegte Objekt war von amorphem, unregelmäßig ovalem Umriss und unebener Sohle, 3,5 m lang, 30–35 cm tief und mit gelbbrauner Erde ausgefüllt. Hier handelt es sich wieder um den untersten Teil eines größeren Objektes. Es enthielt ausgebrannte Lehmewurf- und Lehmstücke in bedeutender Menge, ferner Holzkohle und das bedeutende Keramikmaterial der Balaton-Lasinja-Kultur. Ein Teil der Keramikscherben wurde sekundär durchgebrannt.

Unter den wenigen Keramikfunden konnten drei Warengruppen der Tonqualität nach unterschieden werden. 1: Hellbraun, sandgemagert, mittelmäßig gutgebrannt; 2: Grau, mit Keramikgrus und Sand gemagert, Bruch dunkelbraun; 3: Grau, mit Steinchen gemagert, dunkelgrauer bis schwarzen Überzug, gutgebrannt. (Funde nicht abgebildet.)

Objekt 22

Ein kleines, rundliches Objekt östlich vom Objekt 20. Es zeichnete sich als eine rötlich-schwärzliche Verfärbung ab. Es enthielt viel Holzkohle und winzige Lehmewurfstücke. Ihre Form – kreisförmiger Umriss, gerade, senkrechte Wand und flacher Boden – und ihre Größenangaben – Länge ca. 70 cm, Breite 60 cm, Tiefe 25 cm – machen die Funktion des Pfostenloches wahrscheinlich. Die hellbraun-graue Füllung enthielt nur spärliche Funde, die alle die Scherben eines einzigen Gefäßes, eines trichterhalsigen Henkeltopfes der Spätlengyel-Kultur waren (Abb. 2. 9).

Objekt 23 (Abb. 26. 5; Abb. 28. 3)

Das Objekt 23 wurde als eine rote Verfärbung mit Lehmewurf- und Holzkohlenbruchstücken registriert. In der rotbraunen Erdausfüllung fanden wir außer Lehmewurf- und Holzkohlenstücke das reiche, charakteristische Fundmaterial der Balaton-Lasinja-Kultur. Es ist zu erwähnen, dass winzige Kiesel in der nordwestlichen und südöstlichen Hälfte des Objektes in kleinen Haufen in der Ausfüllung zu finden waren.

Die durchschnittliche Tiefe dieses Objektes schwankte zwischen 35 und 45 cm. Auf diesem Niveau lagen nur einige Keramik- und Lehmewurfbruchstücke. In die nordwestliche Hälfte des Objektes wurde später eine Grube gegraben, die keine selbständige Verfärbung hatte und nur innerhalb des Objektes 23 erfasst werden konnte: Sie hatte nämlich eine graubraune, dann schichtenweise gelb- und dunkelbraune Erdausfüllung ohne archäologisches Fundmaterial. Von der heutigen Oberfläche gemessen war dieser Teil des, zu der Balaton-Lasinja-Kultur gehörenden Objektes 145 cm tief. Die in der Grube gefundenen fragmentarisch erhalten gebliebenen Gefäße wurden aus ziegelrotem Ton gefertigt. Zur Magerung benutzte man Sand, Quarz, manchmal Keramikgrus und kleine Kiesel, dies letzte nur bei den Großgefäßen. 10-15% der Funde wurde mit einem dunkelbraun-schwarzen Slip überzogen. Auffällig war die große Zahl der tönernen Löffel. Außer den Keramikfunden kamen das Bruchstück einer Steinaxt, ein Steingerät und vier bruchstückhafte Tonlöffel zum Vorschein (Abb. 14. 1–21; Abb. 25. 5a–b).

Objekt 25 (Abb. 26. 6; Abb. 28. 4)

Ein großes, aus mehreren Gruben bestehendes Objekt. Die östliche Hälfte des Komplexes konnte nicht freigelegt werden, weil er sich außerhalb des Freilegungsgeländes fortsetzte. Die Ausfüllung des Objektes war eben wegen der unterschiedlichen, voneinander unabhängig entstandenen Teilgruben recht verschieden – einmal dunkel-, bzw. gelbbraun, an anderen Stellen schwarz, bzw. rot durchgebrannt,

mit Asche, Holzkohle und gebrannten Lehmewurfstücken gemischt und auch die Funddichte war recht ungleichmäßig. An der Grenze der Grabung, in einer Tiefe von 45 cm lag eine 2-5 cm dicke schwarze, rußige Schicht unbekannter Funktion. Die Länge der N-S-Achse war 10,6 m, die größte Tiefe 1,1 m.

Von den nichtkeramischen Funden sind zwei Schleifsteine, zwei Silecis, das Bruchstück einer grünlichen und einer anderen Steinaxt hervorzuheben (Abb. 15. 1–20,⁶ Abb. 16. 1–17, Abb. 17. 1–17, Abb. 18. 1–20, Abb. 19. 1–16, Abb. 20. 1–14, Abb. 21. 1–11, Abb. 22. 1–11).

Die Hauptmenge der Funde gehört zur Balaton-Lasinja-Kultur, aus der viele Keramikbruchstücke der späten Lengyel-Kultur ausgeklammert werden konnten. Diese konnten zur Füllung einer selbständigen, aber durch die späteren, balatonzeitlichen Objekte völlig zerstörten frühkupferzeitlichen Grube gehören. Von ihnen sollen die kalottenförmige Schüssel mit einer typischen Schnabelhenkel der Lengyel IIIb-Periode (Abb. 15. 11)⁷ und ein zweihenkeliger Trichterhalstopf derselben Zeit (Abb. 19. 4) erwähnt werden.

Im reichen Fundbestand der Balaton-Lasinja-Kultur konnten der Tonqualität nach 16 Warengruppen unterschieden werden. 1: Hellbraun, sandgemagert, hartgebrannt und geglättet; 2: Ziegelrot, mit Keramikgrus oder Sand gemagert, gutgebrannt, außen schwarzgrauer Slip; 3: Hellgrau, gutgebrannt, sandgemagert, mit schwarzgrauem Slip; 4: Eine hartgebrannte, schwarze, sandgemagerte Keramik (nur bei Krügen); 5: Grau, mit feinkörnigem Keramikgrus gemagert, innen brauner Slip, gutgebrannt; 6: Ziegelrot, sandgemagert, gutgebrannt, Bruch schwarz; 7: Gelbbraun bis hellbraun, mit grobkörnigem Sand, bzw. mittelgrob mit Steinchen gemagert, gutgebrannt. Innen brauner Slip, Oberfläche grob; 8: Braun, mit feinkörnigem Keramikgrus gemagert, außen dunkelgrauer Slip, gutgebrannt, Bruch grau; 9: Ziegelrot, mit Keramikgrus gemagert, gutgebrannt, innen und außen geglättet, Bruch wie Oberfläche; 10: Grau, außen braun, innen schwarz überzogen, sandgemagert, hartgebrannt; 11: Braun, mit Keramikgrus und Sand gemagert, gute Qualität, Bruch schwarz; 12: Grau, mit Quarz gemagert, außen grau überzogen, gute Qualität; 13: Dunkelgrau-schwarz, mit Keramikgrus gemagert, außen brauner Slip, mäßig gute Qualität; 14: Hellbraun, mit Keramikgrus gemagert, innen schwarzer Slip, gutgebrannt; 15: Grau, mit Keramikgrus und Sand gemagert, außen brauner und dunkelgrauer Slip, gutgebrannt; 16: Außen und innen braun, mit grobkörnigem Keramikgrus gemagert, Bruch dunkelgrau (nur bei Großgefäßen).

Objekt 26

Das Objekt 26 unregelmäßiger Form lag westlich von dem Objekt 23. Es erstreckte sich in N-S-Richtung und zeichnete sich als eine rötliche Verfärbung auf dem gelben gewachsenen Boden ab. Die obere 6-8 cm dicke Ausfüllung enthielt rot ausgebrannte Lehmbewurfstücke, darunter war die Ausfüllung graubraun und sehr nass, und sie enthielt winzige Lehmbewurf- und Holzkohlenstücke. Die NW-SO-Achse war 2,9 m. Die Sohle des Objektes 26 weist auf mehrere Grubenteile hin, seine erhalten gebliebene Tiefe schwankte zwischen 25-65 cm.

Außer dem in kleiner Menge vorgekommenen Keramikmaterial der Balaton-Lasinja-Kultur kamen nur einige größere Lehmbewurfstücke und Kiesel vor.

Im Fundbestand konnten der Tonqualität nach 4 Warengruppen unterschieden werden: 1: Braun, mit Quarz und Sand gemagert, gutgebrannt; 2: Hellbraun, grau gefleckt, mit feinkörnigem Quarz gemagert; 3: Dasselbe mit schwarzem Überzug;⁸ 4: Braun, außen dunkelgrauschwarz überzogen, grob quarzgemagert. Die Grube enthielt keine, der Publizierung wertigen Funde.

Objekt 28 (Abb. 27. 1; Abb. 28. 5)

Als eine kleine, auch Lehmbewurfstücke enthaltende Verfärbung zeichnete sich dieses Objekt ab. Im Laufe der Grabung konnte es festgestellt werden, dass die Grube schichtenweise aufgefüllt wurde. In den ersten 25-30 cm enthielt die braune Ausfüllung außer wenigen balatonzeitlichen Keramikbruchstücken einige größere Lehmbewurfstücke und größere, zerbrochene Kiesel. In der nächsten 30 cm dicken Schicht fanden wir in der braunen Füllung viele gebrannte Lehmbewurfstücke, Holzkohlenpartikeln und hauptsächlich in der Mitte des Objektes eine bedeutende Menge von Asche. In einer Tiefe ca. von 60 cm stießen wir auf einen, aus winzigen Kieselsteinen bestehenden massiven Haufen in der NO-Hälfte des Objektes, ähnlich dem im Objekt 20 Beobachteten. In dieser Schicht und noch bis -85 cm fanden wir nur wenige Gefäßfragmente der Balaton-Lasinja-Kultur. Zwischen 120 und 150 cm lag ein 30 cm dickes gelbes Lehmänkchen in der nördlichen Hälfte des Objektes, während in der Mitte, neben diesem Bänkchen, in der ton- und holzkohlenhaltigen Ausfüllung zwischen 140-150 cm große Keramikbruchstücke der Balaton-Lasinja-Kultur gefunden wurden.⁹ Auf der Sohle dieser Schicht, in einer Tiefe von -150 cm, lag eine 2-3 cm dicke, oben rot ausgebrannte, harte Lehmplatte. Diese Platte lag in einer lehmigen, mit vielen Holzkohlenpartikeln vermischten, 5-10 cm dicken Ausfüllung.

Nach der Aufräumung der Tonplatte konnten wir beobachten, dass sich ein 5-6 cm dicker, schwarzer,

holzkohlenhaltiger Streifen unmittelbar unter der Tonplatte, unter 150 cm, unter die erwähnte 30 cm dicke gelbe Lehmänkchen zieht. Die holzkohlenhaltige Schicht lief an der, in der südlichen Hälfte zylindrischen Grubenwand herum. Darunter zog sich eine 5-12 cm dicke gelbe Lehmenschicht mit den Bruchstücken von großen Gefäßen guter Qualität, ferner mit einigen winzigen Kieselsteinen und größeren, rot ausgebrannten Lehmbewurfstücken. In der Mitte des Objektes, wo die holzkohlenhaltige Schicht nicht mehr vorkam, bestand die 8-18 cm dicke Ausfüllung (in der Mitte 8 cm, nach der Grubenwand 18 cm dick) aus brauner Erde mit winzigen roten Lehmbewurf-, bzw. mit Holzkohlenstückchen und weniger Keramik.¹⁰ Auf die gerade Sohle des Objektes stießen wir bei -170 cm. Der 1,7 m breite Durchmesser und die vom Baggerplanum (d. h. vom gewachsenen Boden) gemessene Tiefe von 1,7 m geben eine spezielle Zylinderform für die Grube aus. Die Einfüllung und das Fundmaterial dieses Objektes sprechen für eine Funktion als Kultgrube, deren Bearbeitung aber Gegenstand einer künftigen Studie wird.

Im Fundbestand konnten fünf Warengruppen der Tonqualität nach unterschieden werden: 1: Braun, innen mit dunkelgrauem Slip überzogen, mit grobkörnigem Sand gemagert, gutgebrannt; 2: Braun, mit grobkörnigem Sand gemagert, gutgebrannt; 3: Braun, sandgemagert, gutgebrannt, außen dicker dunkelbrauner Slip; 4: Ziegelrot-hellbraun, mit Keramikgrus gemagert, mittelmäßig bis gutgebrannt.¹¹ 5: Außen braun, innen dunkelgrau (Überzug?), mit grobkörnigem Sand gemagert, gutgebrannt. Auf einem Bruchstück fanden wir einen aufgetragenen groben Überzug aus Ton.

Außer den erwähnten Funden (Abb. 2. 1-2, 12, 17-19) gab es kein anderes archäologisches Material in diesem Objekt.

Objekt 29 (Abb. 27. 2; Abb. 28. 6)

Auf dem gewachsenen Boden konnte man auch dieses Objekt südlich vom Objekt 25 als eine Lehmbewurf- und Holzkohlenstücke enthaltende Verfärbung registrieren. Für die braune Ausfüllung war dieser Charakter im ganzen Objekt kennzeichnend.

Die Verfärbung des Objektes war länglich rund und hatte annähernd eine N-S-Achse. An der nördlichen und südlichen Seite gab es je einen Ausläufer, die südliche Grubenwand war „stufenartig“ ausgebildet, während die westliche und östliche steil. Die Grubensohle war etwa muldenförmig. Die N-S-Achse entlang war die Länge 3,1 m, die Tiefe des Objektes betrug 95-100 cm.

Das Keramikmaterial der Balaton-Lasinja-Kultur kam in kleiner Menge in Begleitung einiger Stein- und

Steingerätbruchstücke vor. Im Fundbestand konnten der Tonqualität nach drei Warengruppen unterschieden werden: 1: Hellbraun, mit grobkörnigem Sand gemagert, mittelmäßig gebrannt; 2: Dasselbe mit dünnem, schwarzem Überzug; 3: Ziegelrot, sandgemagert, gutgebrannt, mit schwarzem Überzug (Löffel). Erwähnenswert ist, dass es unter den Keramikbruchstücken mehrere Exemplare gab, auf deren Oberfläche die verkohlten Reste von organischen Materialien erhalten blieben (Abb. 2. 3–4, 11, 15–16).

Objekt 31 (Abb. 27. 3; Abb. 28. 7)

Das große, vom Objekt 28 nördlich liegende Objekt 31 hatte eine 5,9 m lange W-O-Achse. Für die braune Ausfüllung waren die winzigen Lehmewurfstücke kennzeichnend. In der östlichen Hälfte des Objektes – die auch tiefer an Keramikfunden reich war – kamen mehrere große Gefäße und Gefäßbruchstücke der Balaton-Lasinja-Kultur in einer Tiefe von 40-50 cm nebeneinander vor. Auch in der Mitte, wo das Objekt 31 am tiefsten (-82 cm) war, und besonders in deren nördlichem Teil, kamen andere, ähnlich große Gefäße und Gefäßbruchstücke ans Tageslicht. Im Fundbestand konnten der Tonqualität nach fünf Warengruppen unterschieden werden: 1: Hellbraun, mit Quarz und Sand gemagert, mittelmäßig gebrannt; 2: Braun, sandgemagert, mit schwarzem Überzug, gutgebrannt; 3: Braun, mit Quarz und feinkörnigem Quarz gemagert, gutgebrannt; 4: Hellbraun, mit Keramikgrus und feinkörnigem Quarz gemagert, mittelmäßig bis gutgebrannt; 5: Braun, sandgemagert, gutgebrannt, leicht geglättet (Abb. 23. 1–9; Abb. 25. 2, 6).

Objekt 33 (Abb. 27. 4; Abb. 28. 8)

In der nördlichen Hälfte des Freilegungsgeländes, senkrecht auf die Straße befand sich der Suchgraben 2, in dessen westlichem Ende die Keramikbruchstücke der Furchenstichkeramik in einem Haufen vorkamen. Die Verfärbung des Objektes konnte auf dem gewachsenen Boden nicht beobachtet werden, obwohl der Suchgraben in N-S-Richtung ausgebreitet wurde. Die da gefundenen Keramikbruchstücke wurden als die Funde des Objektes 33 bezeichnet.

Der Suchgraben wurde auch in dem noch nicht durchforschten Humus ausgebreitet, aber man konnte den Umriss des Objektes 33 von dem lösshaltigen gelben Boden nur schwer unterscheiden: Die Verfärbung selbst war ebenfalls graugelb, mit sehr wenigen Holzkohlen- und noch weniger roten Lehmewurfstücken. Einige Keramikscherben bezeichneten noch das Objekt. 20-40 cm hoch über der Grubensohle befand sich eine 18-20 cm dicke, mehr Holzkohle enthaltende Ausfüllung.

Wir konnten leider nur den östlichen Teil des

Objektes freilegen, da sich die anderen Teile außerhalb des Suchgrabens, zugleich des Freilegungsgeländes befanden. Der westliche Teil wurde sonst wahrscheinlich früher, beim Ausheben des Grabens die Straße entlang vernichtet.

Im Objekt 33 kamen wenige Keramikbruchstücke ans Tageslicht (Abb. 24. 1–5, 7–17, 19).

3.0 Funde der Balaton-Lasinja-Kultur

3.1 Allgemeines

Wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse im Komitat Zala – wegen des hohen Säureanteiles des Bodens – bleiben weder Knochen noch organische Stoffe in der Erde aus den frühen Epochen der Urzeit¹² erhalten. Nur einige geschliffene und geschlagene Steingeräte kamen ans Tageslicht. Das spärliche Steinmaterial wird Katalin T. Biró bearbeiten, diesmal wird ein einziges Axtbruchstück abgebildet (Abb. 13. 7).

Die Keramikfunde machten den überwiegenden Teil des Fundmaterials aus. Acht kleine Keramikgegenstände und etwa 30 urzeitliche Gefäße verschiedener Größe konnten ergänzt werden.

Wie es bei den Siedlungsfunden der Balaton-Lasinja-Kultur allgemein ist, bestand der überwiegende Teil des Fundmaterials aus tönernen Gegenständen, hauptsächlich Fragmenten von Tongefäßen und Tonlöffeln. Dazu kommen noch in unserem Fall einige Gefäßdeckel und sonstige Funde. Einen großen Verlust an Funden (und Befunden) verursachte die Methode der Entnahme der oberen Humusschicht. Mit diesem maschinellen Verfahren verloren wir den Großteil der urzeitlichen Gegenstände und teils die Möglichkeit, ihre Zusammenhänge zu beobachten. Zu diesem Umstand kommt noch, dass keine naturwissenschaftlichen Untersuchungen gemacht werden konnten, und das verminderte die analysierbaren Stützpunkte weiter. Das wird zum Teil durch die Tatsache kompensiert, dass alle, hier publizierten Gegenstände aus gut befundeten, sog. 'geschlossenen' Objekten, überwiegend aus Gruben, ferner aus einem Pfostenloch und einem Suchgraben stammen.

Zu der Analyse wollten wir nach Möglichkeit alle bewertbaren Gegenstände heranziehen, um die Zufälligkeit auf das Minimum reduzieren und die, sich aus der willkürlichen Auswahl ergebenden Fehler vermeiden zu können.

Drei Gefäßbruchstücke der Spätlengyel-, 324 Keramikbruchstücke der Balaton-Lasinja- und 20 der Furchenstichkeramik wurden abgebildet.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Typen werden Analogien – aus Platzmangel – diesmal überwiegend aus dem Balaton-Lasinja-Kreis erwähnt. Eine aus-

fürliche geschichtliche Typologie kann Gegenstand einer späteren umfassenden Studie sein.

Die Gefäße werden in sechs *Gefäßklassen* (Haupttypen) eingereiht wie folgt:

- Becher (3.2.1)
- Schale (3.2.2)
- Krug (3.2.3)
- Schüssel (3.2.4)
- Topf (3.2.6)
- Vorratsgefäß (3.2.8)

Die Deckel (3.2.7) werden bei den Töpfen, die Hohlfüße (3.2.5) bei den Schüsseln behandelt. Da die Hohlfüße keine selbständigen Gefäßtypen unserer Meinung nach vertreten, werden sie nicht in Typen, sondern in *Formen* eingeteilt. Die Löffel (3.2.9.1) und die Tondüse (3.2.9.2) werden unter den 'Sonstigen Keramikgegenständen' erörtert.

Ein Haupttyp besteht aus verschiedenen Typen, die nach den auffälligsten Formmerkmalen – Randform, Gestalt, usw. – definiert werden. Die Untertypen sind konkrete Erscheinungsformen innerhalb der Typen. Sie spielen in großen Zügen die Rolle der Typen anderer typologischer Systeme. Innerhalb unseres Systems folgt danach nur mehr die Kategorie 'Variante', die auf Grund der kleineren Abweichungen innerhalb der Untertypen entsteht. Ausnahmen bilden die Kategorien, innerhalb deren noch keine Typen bestimmt werden konnten (Situlen und Löffel). Hier wird nur auf die örtlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Gegenständen hingewiesen.

Beim Aufbau des typologischen Systems werden außer anderen Typologien (KALICZ 1969-70, 81 = KALICZ 1973, 134–136; KALICZ 1991, Taf. Abb. 3–9; PARZINGER 1984, 14–15), vor allem unsere früheren derartigen Versuche (HORVÁTH L. 1991, 118–121; HORVÁTH L. 2002, 256–268; HORVÁTH – SIMON 2003, 110–115) in Betracht gezogen, wobei sie verbessert, bzw. den hiesigen Umständen angepasst werden. Bei der Bezeichnung der einzelnen Typen und Untertypen werden der Einfachheit halber Codes benutzt. Jeder Haupttyp wurde mit seinem Anfangsbuchstaben bezeichnet, dahinter stehen die Zahl des Types (1...n), ferner die Ziffer des Untertyps.¹³

3.2 Keramikgegenstände

3.2.1 Becher (B)

Typ B1: Kugelbecher mit geradem kurzem Hals und leicht gewölbtem Bauch. In Dobri ist dieser Typ durch zwei Exemplare vertreten. Das eine ist ein unverziertes Exemplar aus dem Objekt 20 mit einem Munddurchmesser ca. von 10 cm (Abb. 8. 1). Das andere Stück stammt aus dem Objekt 25, es ist

ebenfalls unverziert und hat einen Munddurchmesser ca. von 12,0 cm (Abb. 21. 11). Genaue Parallelen können zu ihnen von ungarischen Fundorten, hauptsächlich aus Südwestungarn erwähnt werden.¹⁴ Dort tragen sie manchmal eine kannelierte Verzierung aus Linienbündeln.

Typ B2: Becher mit langgezogenem S-Profil. Eine der vorigen sehr ähnelnde Form, der Unterschied besteht in der Gestaltung des Mundes. Ein unverziertes, dünnwandiges Stück kam in Dobri (Abb. 10. 8) im Objekt 20 vor. Mdm: 10,0 cm. Andere Exemplare mit offener Gestalt fanden wir im Objekt 20 (Abb. 10. 14). Keine ganz genauen Parallelen sind bekannt, vielleicht der Zweihenkelbecher von Gellénháza-Városerét steht ihm am nächsten (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 7).

Typ B3: Becher mit langem, zylindrischem Hals und leicht gewölbtem Bauch. In Dobri nur durch ein einziges Exemplar vertreten (Objekt 20, Abb. 9. 2).¹⁵ Mdm: 6,0 cm. Mit schrägen, parallelen Einritzungen und sie begleitenden Punktreihen verziert. Von den wenigen formellen Entsprechungen können die Henkelbecher von Gellénháza-Városerét (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 3, Abb. 23. 7) erwähnt werden.

Typ B4: Becher mit S-Profil und leicht gewölbtem Bauch. Das Gefäß von Dobri stammt aus dem Objekt 20. Die Form ist unsicher. Der rekonstruierbaren Form nach kann dieser Typ mit einigen Töpfen der mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken in Verbindung gebracht werden (Abb. 9. 4). Wegen seiner Größe (Mdm: 9,0 cm) ist er aber eindeutig ein Becher. Ähnliche kleine Exemplare sind im Lasinja-Kreis¹⁶ unbekannt, einen Horizont früher treten aber Gefäße dieses Typs im nördlichen Teil des Karpatenbeckens auf.¹⁷

Typ B5: Becher mit S-Profil und kugeligem Bauch. Diese Form ist der vorigen sehr ähnlich, der Unterschied besteht darin, dass der Rand gerade steht und der Bauch größer ist. In Dobri ist dieser Typ nur durch ein einziges Exemplar im Objekt 20 vertreten (Mdm: 10,0 cm, Abb. 9. 9). Es hat eine ganz genaue Parallele in der Siedlung von Nagykapornak-Padárer Abzweigung, dort mit breiten, schrägen Kanneluren verziert (HORVÁTH L. 1991, Abb. 3. 4).

Typ B6: Becher mit gerader Wand. Die Form hat eher einen neolithischen Charakter. Die kupferzeitliche Zeitstellung des Exemplares aus dem Objekt 20 von Dobri ist aber durch die in Randnähe liegende, aus zwei, bzw. drei eingeritzten, parallelen Linien bestehende Verzierung gesichert. Die Wand ist relativ dick (0,8 cm), der Munddurchmesser beträgt 8,0 cm. Die genaue Gestalt des einzelnen Stückes von Dobri konnte aus dem kleinen Fragment gänzlich nicht rekonstruiert werden (Abb. 9. 1). In der Balaton-Lasinja-Kultur können wir nur eine ähnliche Entsprechung

erwähnen,¹⁸ dagegen liefert die Ludanice-Kultur aus der Umgebung von Budapest das beste Gegenstück (VIRÁG 1997, Abb. 8. 12).

Typ B7: Becher mit leicht eingezogenem Mund und profiliertem Unterteil. Wieder eine Gefäßform neolithischen Charakters. In Dobri ist auch dieser Typ nur durch ein einziges Exemplar im Objekt 25 vertreten (Abb. 19. 7). Der Mund ist 7 cm breit, die Form des Bodens unsicher.

Typ B8: Becher mit U-Profil. Eine einzigartige Form (Objekt 20) mit unebenen Seiten (Abb. 9. 13). Zu diesem Typ dürfte in Dobri auch ein anderes Exemplar (Objekt 25) mit gebogenem Unterteil gehören (Abb. 19. 15). Kleinformatige Gefäße mit gerader Wandung kamen in der Bisamberg-Oberpuldendorf-Gruppe (Bisamberg, Grube 1933) (RUTTKAY 1976, Abb. 2. 1; RUTTKAY 1991, Abb. 2. 8–9, Abb. 7. 5–6) unter gut befundenen Umständen vor.

Typ B9: Becher mit nach innen geknicktem Rand und senkrechter Wand. Aus dem kleinen Bruchstück ist die genaue Form nicht zu bestimmen. Der Rand wurde mit seichten, schrägen und gegeneinandergestellten Kanneluren verziert. Ihre Zugehörigkeit dieser Kultur wird durch die charakteristische Verzierungsart gesichert (Objekt 25, Abb. 22. 2). In der Balaton-Lasinja-Kultur war diese Becherform bis dahin unbekannt. Ein einziges Beispiel kann da aus der steirischen Lasinja-Kultur erwähnt werden.¹⁹ Später tritt dieselbe Gestalt auf einem situlenähnlichen Topf-typ im Protoboleráz-Horizont des östlichen Karpatenbeckens mit guten ägäischen Entsprechungen vor.²⁰

In Dobri-Alsó-mező kam noch das Bodenstück eines Gefäßes mit massivem Unterteil vor (Objekt 23, Abb. 14. 18), das ebenfalls der Teil eines Bechers sein muss. Die genaue Form ist aber nicht feststellbar. Ein Gefäß mit gleichem Unterteil wurde von Š. Batović in die 2, (BATOVIĆ 1973, Taf. 19. 9), von St. Dimitrijević in die erste Stufe der Lasinja-Kultur datiert (DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5. 3).

Obwohl es eher eine Flaschenform ist, wird ein besonderes Gefäß von Dobri-Alsó-mező bei den Bechern behandelt. Die genaue Form lässt sich aus dem kleinen Bruchstück nicht rekonstruieren, soviel ist aber zweifellos, dass es sich bei diesem besonderen Gefäßtyp um ein Miniaturgefäß handelt (Abb. 2. 12). Es ist in der zweiten Schicht des Objektes 28 vorgekommen. Wie oben gesehen, war dieses Objekt aller Wahrscheinlichkeit nach eine Kultgrube und das verleiht eine besondere Wichtigkeit unserem Gegenstand. Solche Gefäße kommen im Fundbestand der Lasinja-Kultur in relativ großer Zahl vor,²¹ aber bis dahin kannten wir in Ungarn in der Balaton-Lasinja-Kultur nur die Exemplare von Gellénháza-Városerét.²² Unser Miniaturgefäß steht – soweit es aus

der bruchstückhaften Form zu beurteilen ist – den Exemplaren der Lasinja-Kultur nahe, was sich aufgrund der geographischen Lage des Fundortes von selbst versteht. Die Verbindung dieses Gefäßtypes mit dem Kult war von den kroatischen Kollegen schon früher vermutet (MARKOVIĆ – HOMEN 1990, 82). Dieser Befund von Dobri verstärkt ihre Vermutung, sogar dient er schon als Beweis für ihre Funktion.

3.2.2 Schale (S)

Typ S1: Schale mit leicht ausladendem Rand und kugeligem Körper. In Dobri ist sie nur durch ein einziges Exemplar vertreten (Objekt 25). Ungefähr in der Mittellinie des Gefäßes sitzt eine kleine abgerundete Knubbe (Abb. 19. 3). Das kleine Gefäß (Mdm: 7,0 cm) hat sowohl in Ungarn²³ als auch in Slowenien²⁴ relativ gute Entsprechungen, aber es kann keinesfalls als eine allgemeine Form betrachtet werden.

Typ S2: Schale mit breit ausladendem Rand und profiliertem Unterteil. Wieder eine eigenartige Form (Abb. 19. 6), die bis heute keine Parallelen innerhalb des Lasinja-Kreises hat. Das im Objekt 25 vorgekommene Gefäß hat eine auffällig dünne Wand und einen Munddurchmesser von 8,5 cm.

Typ S3: Seichte,²⁵ niedrige Schale mit flachem Boden, relativ dicker Wand und leicht gewölbten Seiten. Sie wurde im Objekt 29 gefunden (Abb. 2. 15). Auch hier können nur ähnliche Entsprechungen erwähnt werden.²⁶

Typ S4: Zweihenkelchale mit unterrandständigen, weitlichtigen Henkeln. Die Form ist aus dem erhalten gebliebenen, kleinen Fragment genau nicht zu bestimmen. Unter dem Rand, parallel mit dem oberen Henkelansatz befindet sich ein aus eingegritzten Linien und eingestochenen Punkten bestehendes zusammengesetztes Muster. Der Munddurchmesser ist 13,0 cm. Es ist zu bemerken, dass dieses Gefäßbruchstück aus dem als Kultgrube definierten Objekt 28 stammt (Abb. 2. 1). Dieses Gefäß, seine Verzierung abgerechnet, weicht in vielen Hinsichten von den Zweihenkelchalen der Balaton-Lasinja-Kultur ab. Eine ähnliche Form, mit besonderer Rücksicht auf die Stelle der Henkel, ist in der Keramik der späten Phase der Cernavodă I-Kultur im unteren Donaugebiet bekannt (MORINTZ – ROMAN 1968, Abb. 15. 3; Abb. 18. 1; MORINTZ – ROMAN 1973, Abb. 1. 11).

Typ S5: Kegelstumpfförmige, unverzierte Zweihenkelchale. Eine Schale mit zwei überrandständigen Henkeln kam im Objekt 25 vor. Munddurchmesser 14,0 cm (Abb. 21. 8).

Typ S6: Rundbauchige Zweihenkelchale mit überrandständigen Henkeln aus dem Objekt 25. Mund-

durchmesser 7,5 cm. Parallel mit dem unteren Ansatz der Henkel laufen zwei aus eingestochenen Punkten bestehende Linien (Abb. 19. 1). In der Balaton-Lasinja-Kultur ist eine ähnliche Schale mit größeren Henkeln aus der Grube 1 von Nagykapornak-Padárer Abzweigung bekannt (HORVÁTH L. 1991, Abb. 3. 5).

Typ S7: Kleine und tiefe Schale mit eingezogenem Oberteil und zwei überrandständigen Bandhenkeln. In Dobri kann diesem Typ sicher nur ein Stück zugeordnet werden (Objekt 25, Abb. 21. 5).²⁷ Ein ähnliches Stück fand man in Galatin-Čukata²⁸. Nach dem Henkelfragment beurteilt, könnte auch noch ein anderes Stück diesem Typ zugeordnet werden (Objekt 25, Abb. 21. 10).

3.2.3 Krug (K)

Typ K1: Krug mit gewölbter Schulter. Die wichtigsten Merkmale dieses Types sind der sich verengende Mund, die hohe Schulter und der konkave Unterteil. Im Objekt 20 fanden wir ein fast vollständiges Exemplar, das zugleich das schönste Gefäß dieses Fundortes ist. Der braune, sandgemagerte, hartgebrannte Krug wurde mit seichten, schrägen und gegeneinandergestellten Kanneluren verziert. Die Oberfläche ist poliert und glänzend (Abb. 8. 13, Abb. 25. 4). Die Höhe des unteren Teiles ist ungewiss, aufgrund der Parallelen konnte er sowohl länger als auch kürzer sein.²⁹ Weitere, diesem Typ gehörende Exemplare stammen in unserem Fundmaterial aus dem Objekt 25 (Abb. 20. 11–12). Beide sind mit rahmenhaft angeordneten parallelen Linien und die Linien begleitenden Punktreihen verziert. Zwischen den erwähnten Beispielen gibt es einen bedeutenden Größenunterschied (Badm: 12,5 cm und 25,0 cm). Hier sei noch der obere Teil des Kruges auf Abb. 21. 4 (Objekt 25) erwähnt. Dieser Typ ist eine der charakteristischsten Formen der Balaton-Lasinja-Kultur.³⁰

Typ K2: Birnenförmiger Krug. Ein Typ mit zahlreichen bruchstückhaften Exemplaren, aber bis heute ohne ein vollständiges Stück. Auch in Dobri kennen wir nur ein einziges Fragment (Objekt 25, Abb. 21. 8), einen unverzierten Krug von durchschnittlicher Größe (Badm: ca. 16,5 cm). Es ist aber zu erwähnen, dass seine Parallelen, alle aus Transdanubien, praktisch ausnahmsweise verziert wurden.³¹ Aus Mangel an vollständigen Exemplaren können wir die annähernde Beschreibung dieses Typs angeben: Er hat einen runden Bauch und der Hals verengert sich. Die vollständige Gestalt kann vielleicht anhand der Gefäßfragmente von Nagykanizsa-Sánc und Letenye-Szentkeresztomb, Gr. 16 (KALICZ 1992, Abb. 1. 2, Abb. 2. 3; KALICZ 1995b, Abb. 10. 7a–b) vorgestellt werden. Diese Form ist der Balaton-Lasinja-Kultur

eigen, in anderen Gebieten des Lasinja-Kreises sind ähnliche Stücke unbekannt. Unter den birnenförmigen Krügen müssen noch zwei Bruchstücke von Dobri, beide aus dem Objekt 25, behandelt werden. Das eine (Abb. 20. 2) ist ein Gefäß länglich kugeligen Körpers. Unter der Linie der abgebrochenen Bandhenkel laufen drei oder vier aus kurzen Strichen unregelmäßiger Anordnung bestehende Linien. Die gleiche Form hat der Krug auf Abb. 20. 10. Dieses Gefäß wurde mit einem, mit schrägen Linienbündeln ausgefüllten Streifen verziert. Das wichtigste ist der nach oben stehende Ausgussrohr auf dem Bauch des Gefäßes. Eine sehr ähnliche Form weist ein, mit Linienbündeln geschmückter Krug aus der Grube 2 von Bukovnica. Trotz des unbestreitbaren Formunterschiedes können diese Gefäße mit Recht in Parallele gestellt werden.

Typ K3: Gedrückt kugeliger Krug. In Dobri durch drei Exemplare (Abb. 2. 11, Abb. 22. 6, Abb. 23. 3) vertreten (Objekt 29, 25 und 31), die gewisse Formunterschiede aufweisen.³² Ganz genaue Parallelen können nicht aufgereiht werden. Die Krugfragmente von Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH L. 2002, 258, Abb. 2. 7; HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. II/5) und Becsvölgye-Töllesalja (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 27. 5) können hier erwähnt werden.

Typ K4: Bikonischer Krug. In Dobri – Alsó-mező gehören viele Gefäße zu diesem Typ. Wegen der großen Formenvielfalt kann diese Kategorie der Krüge nur als Sammelbegriff gelten, der weiter unterteilt werden muss.

Untertyp K4.1: Eine lange Form mit fast zylindrischem Hals und verdicktem Bauchknick. Der Schwerpunkt liegt im unteren Teil des Gefäßes (Objekt 25) (Abb. 19. 2, Abb. 20. 1).³³ Parallelen können hauptsächlich in Transdanubien³⁴ und aus der Steiermark³⁵ erwähnt werden. Die kroatische Entsprechung stammt aus einer früheren Periode.³⁶ Die genaue Form ist unbekannt.

Untertyp K4.2: Dem vorigen Untertyp ähnlich, aber die Bauchlinie läuft in der Mitte des Gefäßes und dadurch ist auch der Hals nicht so hoch (Objekt 25) (Abb. 20. 3, 4). Einer der Krüge (Abb. 20. 3) wurde unter der Bauchlinie mit schrägen Kannelurenbündeln verziert. Gute Parallelen stammen aus dem Komitat Zala mit der gleichen Verzierungsart.³⁷ Ein mit Linienbündeln und Punktreihen verziertes Stück kam ebenfalls im Objekt 25 vor (Abb. 20. 13). Auf einen hohen Henkel weist ein Krugfragment ähnlicher Art von Graz-Raababerg hin.³⁸ Die vollständige Form kann aufgrund eines Kruges von Bukovnica vorgestellt werden.³⁹

Untertyp K4.3: Bikonische Form mit scharfem, leicht verdicktem Bauchknick. In Dobri wurde dieser Untertyp durch zwei Exemplare im Objekt 20

vertreten, von denen der eine mit einer eingestochenen Punktreihe verziert wurde (Abb. 8. 4, Abb. 9. 8). Die Parallelen⁴⁰ lassen vermuten, dass diese Krüge niedrig und scharf bikonisch gewesen sein könnten.

Untertyp K4.4: Breiter, bikonischer Krug. Die vollständige Gestalt ist unsicher, aber es ist anzunehmen, dass sie einen trichterförmigen Hals und konkaven Unterteil hatten. Das Bruchstück auf der Abb. 21. 3 aus dem Objekt 25 trägt eine durch eingritzte Linien und sie begleitende Punktreihen gebildete Verzierung. Ihre formellen Parallelen stammen aus Ungarn⁴¹ Kroatien⁴² und Slowenien.⁴³ Ein weiteres Exemplar aus demselben Objekt ist wegen seiner Verzierung eine besondere Aufmerksamkeit wert. Die Form ist dieselbe wie oben, aber auf der Bauchlinie, neben dem Henkel ist ein, aus auf die Spitze gestellten Rhomben bestehendes Netzmuster zu sehen (Abb. 21. 6). Auf der gleichen Krugform wurde eine ähnliche Verzierung angewandt, die Repräsentanten kamen in der Grube 1 von Nagykapornak-Padárer Abzweigung (HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 3. 6) und in Bukovnica vor (ŠA-VEL 1992, Taf. 11. 7). Auf den Ursprung dieser Verzierungart können die mitteleuropäischen Parallelen aus der Jordansmühl.⁴⁴ und Schussenried-Kultur,⁴⁵ bzw. aus der Lutzengütle-Gruppe⁴⁶ hindeuten.

Typ K5: Krug mit abgerundetem Bauch. Wegen der kleinen Bruchstücke und des Mangels an vollständigen Exemplaren ist auch diese Kategorie eher ein Sammelbegriff. Viele Exemplare vertreten diesen Typ in Dobri. Unter ihnen sind schmalere (Abb. 8. 3, Abb. 9. 5, Abb. 20. 5), mittelmäßig große (Abb. 14. 10; Abb. 20. 9, 14; Abb. 21. 2) und breitere Formen (Abb. 2. 8, 10, Abb. 20. 7, Abb. 21. 9)⁴⁷ zu unterscheiden. Die genaue Form ist auch bei ihnen nicht bestimmbar, zu dem gedrückten Körper konnten ein hoher Hals und konkaver Boden gehören.⁴⁸ Die einzelnen Kategorien knüpfen sich zugleich an bestimmte Objekte.⁴⁹ Viele von ihnen sind verziert. Die am häufigsten auftretenden Zierarten sind eingeritzte Linien, Linienbündel und eingestochene Punktreihen. Einmal kommen aus kurzen Einstichen bestehende Linienbündel vor (Abb. 21. 9). Von chronologischer Bedeutung kann die Tatsache sein, wonach die kombinierte Verzierung (durch Punktreihen begleitete Linienbündel) außer dem Objekt 25 (Abb. 19. 14) auch im Objekt 23 (Abb. 14. 10) erscheint. Zu den wenigen Parallelen aus Ungarn gehört das Exemplar von Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2 (HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 9. 13). Eine ähnliche Krugform kannte die Polling-Gruppe in Bayern.⁵⁰

Schließlich sollen die Gefäßbruchstücke behandelt werden, die in keinen konkreten Typ einzuordnen sind, obzwar sie nach ihrer Form sicher zu Krügen gehören. Sie sind wie folgt: Halsbruchstücke (Abb. 8. 2, 5, Abb.

9. 3, Abb. 10. 9, 15, 16, Abb. 14. 9, Abb. 19. 11, Abb. 20. 6, Abb. 22. 1, 4, 8, Abb. 23. 4). Auch die Bodenfragmente der Krüge weisen auf die Vielfältigkeit dieses Gefäßtypes hin. Aus Mangel an vollständigen Exemplaren ist aber ihre Zuordnung konkreten Typen schwierig. Die Stücke auf der Abb. 9. 15 (Objekt 20) und Abb. 18. 10 (Objekt 25) können zu einer breiteren oder kugelförmigen, die anderen (Abb. 8. 15; Abb. 9. 6–7, 14, alle aus dem Objekt 20 und Abb. 2. 14 (Objekt 17) zu einer längeren Form gehören.

3.2.4 Schüssel (SL)

Typ SL1: Schüssel mit kurzem, zylindrischem Oberteil und sich verengendem Unterteil.

Untertyp SL1.1: Breite Form mit senkrecht stehendem Tropfenbuckel auf dem Schulterknick und leicht eingezogenem Unterteil. In Dobri vertreten vier Gefäßbruchstücke diesen Untertyp. Es ist unbedingt zu bemerken, dass alle im Objekt 25 zum Vorschein kamen. Ihre Breite schwankt zwischen 26,0–38 cm, der B/T-Index aber zwischen 3,8 und 4,5. Zwei von ihnen, die größeren Exemplare, sind verziert. Der Rand und der Schulterknick wurden mit kurzen Einschnitten versehen (Abb. 16. 14–15). Der Rand des ersten von den zwei anderen Stücken (Abb. 15. 18; Abb. 16. 13) wurde am Schulterknick leicht verdickt. Dieser Untertyp kann in Transdanubien⁵¹ und Nordostslowenien⁵² als allgemein betrachtet werden, aber er ist auch in der Kanzianiberg-Lasinja-Gruppe bekannt.⁵³ Ihrer Größe⁵⁴ und Form nach soll noch das Gefäß auf der Abb. 16. 12, dessen Rand und Schulterknick ebenfalls verziert wurden, zu diesem Untertyp gehören. Noch interessanter ist die geographische Verteilung der verzierten Schüsseln dieses Untertypes. Der mit kurzen Einschnitten verzierte Rand ist in der Lasinja-⁵⁵ und der Kanzianiberg-Lasinja-Kultur⁵⁶ ebenfalls bekannt. In vielen Fällen wurden auch der Schulterknick und/oder der Zapfenbuckel außer dem Rand verziert. Neben den vielen Beispielen aus Kroatien und der Steiermark⁵⁷ sind noch die entsprechenden Schüsseln der Münchshöfen-Kultur in Bayern und Ostösterreich zu erwähnen, wo diese Verzierungsart in äußerst großer Anzahl, praktisch auf allen Schüsselformen⁵⁸ vorkommt. Die so verzierten Exemplare fehlen dagegen im Gebiet der Balaton-Lasinja-Kultur in Transdanubien vollkommen, auch noch in der nahe liegenden Balaton-Lasinja-Siedlung von Letenye-Szentkeresztomb (KALICZ 1995b).

Untertyp SL1.2: Tiefe Schüssel mit niedrigem, zylindrischem Hals und konkavem Unterteil. Ein dem vorigen ähnelnder Untertyp ohne Zapfenbuckel. Der andere, wesentliche Unterschied besteht im B/T-Index (2,0; 2,142, bzw. 2,8). Hier handelt es sich also um

eine viel tiefere Form. Zwei Exemplare stammen aus dem Objekt 31 (Abb. 23. 1 und Abb. 25. 2 = Abb. 23. 8), das dritte aber aus dem Objekt 20 (Abb. 25. 1 = Abb. 5. 6). Wir erwähnen hier das Stück auf der Abb. 5. 4, der eine ähnliche Form mit einem einfacheren, weniger profiliertem Rand aufweist. Von den sehr wenigen Parallelen sollen hier einige Gefäße erwähnt werden.⁵⁹

Typ SL2: Bikonische Schüssel mit leicht einbiegendem Rand. In Dobri ist es nur durch drei Stücke vertreten. Das erste stammt aus dem Objekt 23 (Abb. 14. 1) und ähnelt sehr dem Typ SL1.1. Die nennenswerten Unterschiede zwischen dem ersten und zweiten Exemplar aus dem Objekt 25 (Abb. 16. 11)⁶⁰ sind der einbiegende Rand und die Stellung des Zapfenbuckels. Das dritte Stück ist ein ganz kleines Gefäß mit einem Munddurchmesser von 12,0 cm (Abb. 23. 4). Ganz genaue Parallelen können u. a. eine Schüssel von Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. I. 1 = HORVÁTH L. 2002, 259, Abb. 1. 4) und ein Schüsselfund von Puch bei Hollabrunn in Niederösterreich⁶¹ erwähnt werden. Als eine ganz einfache Form ist sie eine der am häufigsten vorkommenden Schüsseln des Lasinja-Kreises.⁶²

Typ SL3: Breite und seichte Schüssel mit ausladendem Rand und sich stark einziehendem, fast waagrechtem Unterteil. In Dobri kennen wir neun Exemplare dieses Types. Bei allen Exemplaren ist die seichte Gestalt – die B/T-Indezis schwanken zwischen 4,2 und 6,7! – ein gemeinsames Merkmal. Anhand ihrer Form müssten sie auf einem Hohlfuß gestanden haben. Sechs Stücke kamen im Objekt 25 vor (Abb. 15. 3, 7, 13–14, 17; Abb. 16. 5), zwei wurden im Objekt 23 (Abb. 14. 2–3) ein Stück im Objekt 20 (Abb. 3. 15) gefunden. Zwei davon wurden verziert. Eine Schüssel trägt ein aus Linienbündeln bestehendes Muster (Abb. 15. 7), auf der anderen ist eine doppelte Punktreihe zu sehen (Abb. 15. 17). Beide kamen im Objekt 25 vor. Schöne, verzierte Stücke aus Zalaszentbalázs-Pusztatető, Objekt 6 (BÁNFFY 1995b, Pl. 30. 123 = BÁNFFY 1996, Abb. 22) und von Bukovnica, Grube 1 (ŠAVEL 1992, Taf. 8. 1) können als nahe Parallelen erwähnt werden.

Typ SL4: Breite Schüssel mit leicht ausladendem Mund, scharfem Randknick und konischem Unterteil. In Dobri wird dieser Typ durch zehn Exemplare vertreten. Der Munddurchmesser schwankt zwischen 20,0–28,0 cm, in einem Fall beträgt er aber 33,0 cm. Der kleinste B/T-Index ist 2,8, der größte 4,6. Alle Fragmente sind unverziert. Sieben Bruchstücke stammen aus dem Objekt 25 (Abb. 15. 5, 15–16, 19; Abb. 16. 1, 3, 7), und je eins aus dem Objekt 20 (Abb. 3. 3), bzw. Objekt 23 (Abb. 14. 6). Ähnliche Exemplare kommen nicht nur in Transdanubien,⁶³ sondern auch

in Süddeutschland in der Schussenrieder Kultur⁶⁴ vor. Die beiden Schüsseln dieses Types mit verdicktem Rand (Abb. 15. 19; Abb. 16. 7) haben dagegen ihre Gegenstücke ausschließlich im südlichen Teil des Lasinja-Kreises.⁶⁵

Typ SL5: Tiefe Schüssel mit leicht ausladendem Mund und scharfem Randknick. Dieser Typ ist für die tiefe Variante des vorigen Typs zu halten. Von diesen Gefäßen wurden sechs Stücke in Dobri gefunden, vier im Objekt 20 (Abb. 3. 2; Abb. 5. 9, 12; Abb. 7. 9) und je eins im Objekt 17 (Abb. 2. 6), bzw. im Objekt 25 (Abb. 16. 10). Verziert wurden das Exemplar des Objektes 17 – auf dem Rand sind kleine eingestochene Punkte zu sehen – und ein Fragment aus dem Objekt 20 (Abb. 3. 2). Das wurde mit schräg eingeritzten Linien auf dem verdickten Teil des Randes geschmückt. Dem Munddurchmesser nach sind sie in zwei Gruppen einzuordnen. Die erste Gruppe ist 21–25 cm breit, die zweite schwankt zwischen 31–42 cm. Nach Objekten gibt es in dieser Hinsicht keine Unterschiede. Das Stück auf der Abb. 5. 12 (Objekt 20) ist eine gehenkelte Schüssel, aber das kann auch bei den anderen nicht ausgeschlossen werden. Die meisten Parallelen stammen von Transdanubien⁶⁶ oder aus Lasinja-Siedlungen.⁶⁷ Das Stück aus der Münchshöfener Kultur ist eher eine ferne Entsprechung.⁶⁸ Ein wenig weicht das Stück auf der Abb. 7. 9 (Objekt 20) mit seinem kurzen Hals und spitzem Rand von diesem Typ ab. Er hat ebenfalls zwei Bandhenkel unmittelbar unter dem Rand. Ganz genaue Parallelen können nicht erwähnt werden, vielleicht ein Schüsselfragment aus Kroatien⁶⁹ und die kleine Henkelschüssel von Gellénháza-Városerét⁷⁰ können erwähnt werden.

Typ SL6: Wieder ein Typ, der verschiedene Formen in sich fasst. Hierher gehören Gefäße, die einen geknickten und konkaven Hals und leicht gewölbten Unterteil haben. Sie konnten trotz der wenigen Exemplare in drei Untertypen eingeordnet werden.

Untertyp SL6.1: Der Hals ist niedrig und steht aufrecht, der Mund ist leicht eingezogen. In Dobri wird er durch zwei Stücke vertreten. Trotz des Größenunterschiedes – das größere Exemplar ist 32,0 cm, das kleinere nur 22,0 cm breit – haben sie fast die gleiche Tiefe.⁷¹ Eine der Schüsseln kam im Objekt 20 (Abb. 4. 5), die andere im Objekt 25 vor (Abb. 16. 4). Beide sind unverziert. Im ersten Augenblick kann die Existenz eines konkaven Randes innerhalb des Lasinja-Kreises überraschend sein, weil solche Gegenstände in den bisherigen Typologien nicht aufgenommen wurden (KALICZ 1991, Abb. 3–9; KALICZ 1992, Taf. 1–7; DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5; BUDJA 1994, fig. 9; BUDJA 1995, fig. 4). Ihre relativ vielen Parallelen, die aus Transdanubien und Kroatien stammen, zeugen von dem Gegenteil. Eine ganz

genaue Entsprechung unserer Schüssel ist in der Grube 14 von Letenye-Szentkeresztomb bekannt (KALICZ 1995b, Abb. 25. 5). Die anderen Parallelen sind zwar nur 'ähnlich',⁷² drücken sie aber das gleiche Konstruktionsprinzip aus.

Untertyp SL6.2: Bei dieser tiefen Form⁷³ ist der konkave und gebogene Hals hoch, er macht die Hälfte der ganzen Höhe aus, während der Unterteil konisch ist. Unser einziges Exemplar in Dobri (Objekt 25, Abb. 19. 5) ist mit einer doppelten Punktreihe auf dem Bauch verziert. Eine fast genaue Analogie dieser Schüssel ist von Graz-Raababerg bekannt (OBEREDER 1989, Taf. 14. 146 = RUTTKAY 1993-94, Abb. 2. 6). Ihre ferneren Parallelen stammen aus der dem Lasinja-Horizont vorangehenden Periode.⁷⁴

Untertyp SL6.3: Schüssel mit stark ausladendem Mund, scharfem Randknick und konischem Unterteil. In Dobri ist je ein Exemplar aus dem Objekt 20 (Abb. 3. 16), Objekt 23 (Abb. 14. 4) und Objekt 25 (Abb. 15. 6) bekannt. Alle sind unverziert. Trotz des bedeutenden Größenunterschiedes – die Munddurchmesser schwanken zwischen 22,0 und 44,0 cm – haben sie die gleiche Tiefe und Form.⁷⁵ Obwohl diese „Schwedenhelmschüsseln“ nicht die bekanntesten im Lasinja-Kreis sind, kommen sie an mehreren Stellen vor. Auf dem Fundort Andrenci ist diese Form in verschiedenen Schichten vertreten.⁷⁶ In Slowenien⁷⁷ und Kroatien⁷⁸ wird sie als am häufigsten vorkommende Form erwähnt. Sie ist sehr langlebig, sie lebt auch in der transdanubischen Furchenstichkeramikultur⁷⁹ weiter und wird dadurch eine der Grundformen des Badener Komplexes.⁸⁰

Typ SL7: Kalottenförmige Schüsseln, die in drei Untertypen gegliedert werden konnten.

Untertyp SL7.1: Einfache und seichte kalottenförmige Schüssel. In Dobri durch zehn Exemplare vertreten, die aus zwei Objekten – Objekt 20 (Abb. 3. 1, 10–11, 13, 17; Abb. 6. 8) und Objekt 25 (Abb. 15. 2, 8–10) – stammen. Der Munddurchmesser schwankt zwischen 20,0 und 40,0 cm. Sie sind seichte Formen,⁸¹ alle sind unverziert. Erwähnenswert ist das Stück auf der Abb. 3. 17 (Objekt 20) mit dem waagrechten Bandhenkel.⁸² Die Form tritt von Zeit und Raum unabhängig auf.

Untertyp SL7.2: Einfache und tiefe⁸³ kalottenförmige Schüssel. In Dobri durch ein einziges Exemplar vertreten. Auf dem unverzierten Fragment aus dem Objekt 25 befindet sich ein kleiner und runder Knubbe (Abb. 15. 4). Trotz der einfachen Gestalt besitzt sie wenige Entsprechungen. Die beste Parallele dieses Gefäßes stammt aus der Grube 1 von Nagykapornak-Padárer Abzweigung (HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 1. 5).

SL 7.2.1: Variante dieses Untertypes: Zwei kleine Schüsseln, eine tiefere und eine seichtere Form aus

dem Objekt 25, bzw. 28. Sie unterscheiden sich in der Verdickung des Randes. Eines der Stücke ist mit eingeritzten Linienbündeln reich verziert (Abb. 19. 9). Das andere Stück (Abb. 2. 2) ist unverziert und 10,5 cm breit. Eine praktisch genaue Analogie wurde in Resnikov-Prekop (Slowenien) in der der Balaton-Lasinja-Kultur vorangehenden Periode (Äneolithikum, alpine Fazies I) gefunden (BATOVIĆ 1973, Taf. 13. 3).

Untertyp SL7.3: Kalottenförmige Schüssel mit kurzem, leicht ausladendem und profiliertem Rand (Abb. 19. 12). Eine eigenartige Form in der mittleren Kupferzeit des Karpatenbeckens. Die kleine (Mdm: 15,0 cm) und seichte (B/T-Index: 5,0) Schüssel fanden wir im Objekt 25. In der slowenischen Kupferzeit gibt es einige Parallelen,⁸⁴ sonst unbekannt.

Untertyp SL7.4: Kalottenförmige Schüssel mit beidseitig verdicktem und gerade abgeschnittenem Rand. In Dobri ist sie durch ein einziges, unverziertes Stück vertreten (Objekt 25, Abb. 19. 13). Die Randbildung erinnert an die sog. T-förmigen Ränder, die in Südosteuropa eine sehr wichtige Rolle gespielt hatten, aber in Mitteleuropa gar keine häufige Erscheinung der hiesigen Kupferzeit waren. Ähnliche Formen sind im Karpatenbecken schon zur Zeit der dem Lasinja-Horizont unmittelbar vorangehenden Lengyel IIIb-Kultur in Transdanubien vorhanden (KÁROLYI 1992, Taf. 22. 5; Taf. 25. 8). Zur Zeit unseres Fundortes gibt es in der Grube 1 von Bukovnica und in Lasinja (BATOVIĆ 1973, Taf. 21. 9) je eine relativ gute Entsprechung.⁸⁵

Typ SL8: Halbkugelige Schüssel mit ausladendem Rand. Sehr viele Bruchstücke von Dobri – Alsó-mező gehören zu diesem Typ. Nach den Merkmalen konnten sie in drei Untertypen eingeordnet werden.

Untertyp SL8.1: Eine breitere Form mit einem B/T-Index von 2,30 bis 3,94. Dieser Untertyp ist auf unserem Fundort durch sechs Exemplare vertreten. Davon sind vier Stücke im Objekt 20 (Abb. 3. 5, Abb. 4. 13; Abb. 6. 9; Abb. 7. 8) und je eins im Objekt 17, bzw. 25 bekannt (Abb. 2. 7; Abb. 15. 12). Alle sind unverziert. Erwähnenswert ist das Bruchstück auf Abb. 3. 5 (Objekt 20), das unter dem Rand einen spitzen Knubben aufweist. Auch die anderen Gefäße konnten wahrscheinlich solche Knubben tragen. Hervorzuheben sind die Schüsseln mit unterrandständigem waagrechttem Bandhenkel, beide aus dem Objekt 20 (Abb. 4. 13; Abb. 7. 8). Alle sind große Gefäße, der Munddurchmesser schwankt zwischen 25,0 und 30,0 cm. Ihre Parallelen sind in Ungarn⁸⁶ und Slowenien⁸⁷ bekannt.

Untertyp SL8.2: Eine schmalere Form mit einem B/T-Index zwischen 2,03 und 3,0. Hierher gehören relativ kleine (Munddurchmesser zwischen 14,0–24,0 cm) und tiefe Gefäße. In Dobri ist dieser Untertyp

durch 10 Stücke vertreten, davon stammen sieben aus dem Objekt 20 (Abb. 6. 1–5, 7, 10) und drei aus dem Objekt 25 (Abb. 15. 1; Abb. 16. 2, 9). Alle Fragmente sind unverziert. Das Stück mit Knopfansatz auf dem Rand (Abb. 6. 5) ist hervorzuheben. Ganz genaue Analogien stammen aus den Objekten 15/91 und 44/92 von Gellénháza-Városrét (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 24. 2; Abb. 27. 13), aus Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 15. 148–149, 151–154) und Bukovnica (ŠAVEL 1994, Abb. 21. 13).⁸⁸ Diese einfache geometrische Form kommt unter den kupferzeitlichen Schüsseln in einer recht großen Zahl vor. Hier erwähnen wir nur einige Repräsentanten der Lasinja-Kultur.⁸⁹

Untertyp SL8.3: Eine große und tiefe Form. In Dobri sind insgesamt acht Vertreter dieses Untertyps bekannt, sechs im Objekt 20 (Abb. 3. 6; Abb. 4. 7, 9; Abb. 5. 10; Abb. 7. 15) und drei im Objekt 17 (Abb. 2. 13), bzw. im Objekt 25 (Abb. 15. 12, 20). Der Munddurchmesser schwankt zwischen 32–43 cm. Erwähnenswert ist das Bruchstück auf Abb. 15. 20 (Objekt 25), das unter dem Rand einen spitzen Knubben hat.

Innerhalb des Untertyps SL8.3 kommt eine Zweihenkelsschüssel vor (Abb. 4. 9), mit zwei waagrechten Bandhenkeln unter dem Rand (Objekt 20). Der auffallendste Fund ist die Schüssel mit einer, einem menschlichen Fuß ähnlichen Applike an der Wand. Die vier kurzen Einschnitte können die Zehen bezeichnen (Objekt 20) (Abb. 7. 15). Das ist die einzige applizierte Dekoration im Fundmaterial von Dobri – Alsó-mező. Schöne Analogien können in der BOG auf den Fundorten Bisamberg und Würnitz erwähnt werden (RUTTKAY 1976, Abb. 5. 1, Abb. 6. 9, Abb. 7. 4, Abb. 8. 7; RUTTKAY 1995, Abb. 6. 6). Die Bearbeitung der Schüsseln dieser Art steht noch aus, darum können auch diesmal nur einige Beispiele aufgezählt werden.⁹⁰

Typ SL9: Halbkugelige, tiefe Schüssel mit geradem Rand. Zwei große Exemplare (Objekt 20, Abb. 4. 11 und Objekt 25, Abb. 16. 17) und ein kleines (Objekt 20, Abb. 6. 6) sind in Dobri vorhanden. Die Größenverhältnisse sind aber fast die gleichen.⁹¹ Die halbkugeligen Schüsseln sind selten publiziert,⁹² sie erscheinen meistens auch auf den Typentafeln nicht.

Typ SL10: Tiefe Schüssel mit leicht eingezogenem Rand, kugelige Schulter und konischem Unterteil. In Dobri wurden drei Bruchstücke gefunden, die zu diesem Untertyp gehören, alle drei fanden wir im Objekt 25. Sie sind große Gefäße – Munddurchmesser zwischen 29,0 und 38,0 cm –, aber ihre B/T-Indezis (2,8 – 3,4) beweisen die gleiche Form. Solche Gefäße wurden schon in viel größerer Zahl publiziert als die vorigen. Schöne, genaue Analogien stammen aus Transdanubien.⁹³ Diese Form hat das Prunkgefäß von Jelšovce⁹⁴ und unter den Jordansmühl-Gefäßen⁹⁵ ist

sie nicht unbekannt. In Alleshausen-Hartöschle (STROBEL 2000, Taf. 18. 154) kam diese Form in einer Schussenrieder Siedlung zu Tage.

Typ SL11: Tiefe Schüssel mit leicht gewölbter Seite. Zwei Gefäße gehören in Dobri dazu. Obwohl sie gewisse Formunterschiede⁹⁶ aufweisen, reihen die B/T-Indezis⁹⁷ sie in einen Untertyp. Beide sind unverziert (Objekt 20, Abb. 9. 12; Objekt 25, Abb. 16. 16). Ihre Form hat einen neolithischen Charakter, in der Kupferzeit kommen solche Gefäße sehr selten vor.

Typ SL12: Kegelstumpfförmige Schüssel. Ein relativ kleiner, aber eine große Variationsbreite aufweisender Typ, der in drei Untertypen gegliedert werden konnte.

Untertyp SL12.1: Einfache Kegelstumpfform. In Dobri gehören die folgenden Gefäße hierher. 1. Ein niedriger 'Blumentopf' mit gewelltem (?) Rand und einem Raddurchmesser von 16,0 cm (Objekt 31, Abb. 23. 7). Trotz der einfachen Form ist dieser Typ eine sehr seltene Erscheinung im südlichen Teil des Lasinja-Kreises. Parallelen können im Norden erwähnt werden, in der slowakischen Ludanice-Kultur fanden wir Analogien.⁹⁸ Als Fußschüsseln bilden sie einen der Haupttypen der Jordansmühl-Kultur in Süd- und Mittelmähren (PODBORSKÝ 1970, Abb. 15. 4, 8, 13). Erwähnt werden kann noch eine fernere Entsprechung aus dem böhmischen Spätengyel-Horizont.⁹⁹ 2–4. Konische Gefäße ähnlicher Form, aber mit je einem Scheibenbuckel am bzw. unter dem Rand. Zwei davon fanden wir im Objekt 20 (Abb. 5. 8; Abb. 7. 13) und ein im Objekt 25 (Abb. 17. 14). Zwischen ihnen besteht ein großer Größenunterschied.¹⁰⁰ Ähnliche Buckel traten, auf anderen Gefäßformen, in Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 9. 95, 98) und Andrenci, obere Schicht (PAHIĆ 1976, Taf. 3. 16–18) auf. 5. Eine Zweihenkelsschüssel ähnlicher Form und mit einer Breite von 22,0 cm (Objekt 25, Abb. 17. 16). Im Lasinja-Kreis unbekannte Form. Parallelen können aus der slowakischen Nitra-Brodzany-Gruppe¹⁰¹ und aus dem spätengyelzeitlichen Fundbestand vom transdanubischen Tekeny-Öcse¹⁰² erwähnt werden. 6. Unverzierte, kegelstumpfförmige Schüssel mit zwei waagrechten, unterrandsständigen Bandhenkeln. Breite: 21,0 cm (Objekt 23, Abb. 14. 12). Die Form selbst ist in dem Lasinja-Kreis unbekannt. Das einzige, was sie daran knüpft, ist der waagrechte Henkel. 7. Unverzierte, kegelstumpfförmige Schüssel mit zwei senkrechten, unterrandsständigen Bandhenkeln. Breite: 25,6 cm (Objekt 20, Abb. 5. 5). Wie bei dem vorigen Stück, ist es schwer, für dieses Gefäß zur Zeit der Balaton-Lasinja-Kultur Parallelen zu finden. Ihre Entsprechungen stammen aus früheren Perioden.¹⁰³

Untertyp SL12.2: Einfache Kegelstumpfform mit verdicktem Rand und einem kleinen randständigen Höcker. Das einzige Exemplar von Dobri kam im Objekt 28 mit einem Munddurchmesser von 32,0 cm vor (Abb. 2. 18). Analogien hat sie in der Balaton-Lasinja-Kultur.¹⁰⁴

Typ SL13: Kegelhalsschüssel mit niedrigem, eingeknicktem Rand und stark verkürzter Schulter. Unter dem Rand, auf dem Randknick des unverzierten Exemplares von Dobri sitzt eine kleine, spitzige Knubbe. Das ist eine tiefe Form mit einer Breite von 24,0 cm und mit einem B/T-Index ca. von 2 (Objekt 20, Abb. 5. 2). In demselben Objekt kam noch das Bruchstück eines sehr ähnlichen Gefäßes vor (Abb. 5. 3).¹⁰⁵ In den zeitgleichen Kulturen haben wir keine Parallelen gefunden. Eine relativ genaue Entsprechung kann aber aus einer späteren Periode erwähnt werden.¹⁰⁶

Typ SL14: Konische Schüssel mit kurzem, senkrechtem Rand, innerer Profilierung und einem kleinen unterrandständigen Henkel. Das Stück von Dobri aus dem Objekt 20 ist ein breites Gefäß mit einem Durchmesser von 38,0 cm (Abb. 7. 11). Die eigenartige Profilierung des Randes lässt uns vermuten, dass er für einen Gefäßdeckel ausgebildet wurde.¹⁰⁷ Auffällig wenige genaue Parallelen gibt es im Lasinja-Kreis. Die wichtigste davon ist die Gefäßform in der ersten äneolithischen Schicht (Phase 6) von Moverna vas in Slowenien.¹⁰⁸ Eine fernere Parallele kann aus der Grube 1 von Ludbreški Ivanac-Polje in einem spät-Lasinja-Zusammenhang erwähnt werden (MARKOVIĆ 1983, Taf. 1. 1).

Typ SL15: Tiefe Schüssel mit verdicktem, profiliertem Bauch. In Dobri kam ein einziges Stück vor. Aus dem kleinen, mit waagrechten Linien umrahmten, aus mehreren eingeritzten Linien bestehenden Dreieckmuster verzierten Bruchstück kann das Gefäß nur teilweise rekonstruiert werden (Objekt 25, Abb. 20. 8). Analogien können schon in der Sopot-Kultur in Kroatien (MARKOVIĆ 1985, Taf. 10. 6), ferner von Transdanubien – Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. I. 2; HORVÁTH L. 2002, 261, Abb. 1. 10) und Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1¹⁰⁹ – aus der Balaton-Lasinja-Kultur erwähnt werden. Diese Form war auch in den nördlichen Kulturen des Lasinja-Kreises, d. h. in der Jordansmühl-,¹¹⁰ bzw. Münchshöfener Kultur¹¹¹ bekannt.

Typ SL16: Tiefe Schüssel mit leichtem S-Profil und zwei randständigen Bandhenkeln. Drei Gefäße können sicher aus dem Fundbestand von Dobri in diesen Untertyp eingeordnet werden. Zwei davon kamen im Objekt 25 vor (Abb. 17. 4, 6), beide Bruchstücke sind verziert. Auf dem Erstgenannten bilden Linienbündel und die sie begleitenden Punktreihen die Verzierung, während von eingestochenen Punkten ausgehende

senkrechte Linien auf dem zweiten Stück zu sehen sind. Beide sind die Scherben von großen Gefäßen mit Raddurchmessern von 34,0 und 38,0 cm. Das dritte Exemplar – ein Seitenbruchstück mit dem Ansatz des Bandhenkels – konnte der Teil einer unverzierten, 25 cm breiten Schüssel sein (Objekt 20, Abb. 4. 14). Vielleicht gehören noch drei weitere Bruchstücke in Dobri zu diesem Untertyp.¹¹² Diese Gefäßform ist zur Zeit der Balaton-Lasinja-Kultur in Mitteleuropa und im Karpatenbecken völlig unbekannt. In Bulgarien können ähnliche, aber nicht genaue, zwar zeitgleiche Parallelen erwähnt werden.¹¹³ Überraschende Vergleichsstücke wurden aber in einer Protoboleráz-Siedlung in der Großen Ungarischen Tiefebene gefunden.¹¹⁴

3.2.5 Hohlfuß (HF)

Form HF1: Schmäler Glockenfuß mit länglichem Oberteil. In Dobri fanden wir ein nahezu vollständiges Exemplar (Abb. 7. 10) und zwei Bruchstücke (Abb. 7. 7; Abb. 11. 3) im Objekt 20, die dieser Form zuzuordnen sind. Aus dem Mittelteil der Fußgefäße ist es nur schwer zu beurteilen, ob sie welcher Form zugeordnet werden können. Aufgrund der Richtung des Randes reihen wir, obzwar nur bedingungsweise, die folgenden Fragmente (Abb. 3. 14 = Objekt 20 und Abb. 17. 2, 5, 10 = Objekt 25) in diese Formkategorie ein. Die Breite der abgebildeten Exemplare schwankt zwischen 13-15 cm. Dieser Typ der Füße war schon in der spätesten (IIIb-)Phase der Lengyel-Kultur in Transdanubien¹¹⁵ und in der Brodzany-Phase in der Slowakei bekannt (PAVÚK 2000, Abb. 1. 13). Diese sind längliche, fast gerade Füße ähnlich den vollständigen Stücken von Luleč aus der Jordansmühl-Kultur (PAVÚK 2000, Abb. 7) und den aus der frühen Phase der Ludanice-Kultur in Jelšovce (PAVÚK 2000, Abb. 4. 18).¹¹⁶ Später treten sie in der Balaton-Lasinja-Kultur in Transdanubien auf.¹¹⁷

Form HF2: Breiter Glockenfuß mit stark gewölbtem Ober- und breit ausladendem Unterteil. Füße dieser Form sind in Dobri nur in Bruchstücken vorhanden. Hier handelt es sich um fünf unverzierte Exemplare und ein mit einem kombinierten Muster (Punkte und Linien) versehenes Stück, die aus verschiedenen Objekten stammen.¹¹⁸ Parallelen sind reichlich zu dieser Form aufzuzählen. Vor allem soll hier die wohlbekannte Fußschüssel von Jakšić (DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. VII. 1; DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5. 20; DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. VII. 1) als Musterbeispiel erwähnt werden. Die übrigen Parallelen¹¹⁹ könnten lange aufgezählt werden.¹²⁰

Form HF3: Langer konischer Fuß mit leicht ausladendem Unterteil und einer hohen Trapezform. In Dobri fanden wir sieben Repräsentanten dieser Form.

Vier Stücke, unter ihnen der Mittelteil eines Fußgefäßes (Abb. 3. 9), stammen aus dem Objekt 20 (Abb. 4. 12; Abb. 5. 11; Abb. 7. 12) und je zwei Stücke aus dem Objekt 23 (Abb. 14. 17, 19) und Objekt 25 (Abb. 17. 8–9). Der Fuß auf Abb. 17. 8 (Objekt 25) wurde mit eingeritzten Linien und mit, sie begleitenden Punktreihen verziert. Diese Fußform ist eine relativ häufig vorkommende Erscheinung in der Balaton-Lasinja-Kultur.¹²¹ St. Dimitrijević datierte sie in die 1. Phase der kroatischen Lasinja-Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5. 4–5), während solche auch noch in der frühklassischen Periode in Benutzung waren.¹²² Dieselbe Form kannte auch die Münchshöfener Kultur in Bayern (SÜß 1976, Taf. 11. 6).

Form HF4: Langer konischer Fuß mit gerader Seite. In Dobri wurden sechs Exemplare dieser Form gefunden, alle im Objekt 20 (Abb. 4. 2, 4, 16; Abb. 7. 1, 14, 16). Es gibt schmalere und breitere Stücke. Alle sind unverziert. Das Bruchstück eines Mittelteiles, das ebenfalls zu dieser Form gehören kann, wurde noch im Objekt 25 gefunden (Abb. 17. 7). Die Breite der rekonstruierbaren Füße schwankte zwischen 13,5 und 21,5 cm.

Form HF5: Niedriger, trapezförmiger Fuß, manchmal mit leicht gewölbter Seite. Im Objekt 20 fanden wir vier (Abb. 4. 6; Abb. 7. 2, 4, 6), im Objekt 25 zwei Gefäßbruchstücke (Abb. 18. 17, 20), die sicher dieser Form zuzuordnen sind. Die Breite schwankt zwischen 13,5 und 33,0 cm. Ein schönes Beispiel dieser Fußform vertritt das Fragment mit leicht gewölbter Außenseite aus dem Objekt 28, auf dem auch der Ansatz des Mittelteiles erhalten blieb. Dieses Stück zeigt dadurch die angenommenen Proportionen zwischen Breite und Höhe dieser Gegenstände (Abb. 2. 17). Soweit es aus den kleinen Bruchstücken beurteilen lässt, können auch weitere Gefäßfragmente dazu gezählt werden (Objekt 20: Abb. 3. 12, Abb. 7. 3; Objekt 25: Abb. 17. 7). Einfache kegelstumpfförmige Füße kommen in der Balaton-Lasinja-Kultur häufig vor, schmalere und breitere Varianten sind ebenfalls bekannt. Das Stück auf Abb. 4. 6 hat Parallelen in Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH L. 2002, Abb. 2. 24), während ein Gegenstück aus dem Objekt 35/92 von Gellénháza-Városrét (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 13) dem Fuß aus dem Objekt 28 entspricht. Niedrige trapezförmige Hohlfüße wurden in der Jordansmühl-Kultur (LICHARDUS 1997/98, Taf. 6. 7), aber vor allem in der BOG (RUTTKAY 1995, Abb. 4. 4, 5, 7) gefertigt.

Form HF6: Langer, zylindrischer Fuß mit leicht ausladendem Unterteil. Vier Fragmente verschiedener Gefäßfüße ordneten wir in diese Form ein. Zwei davon wurden im Objekt 20 (Abb. 4. 8, 10), zwei im Objekt

25 (Abb. 17. 11, 12) gefunden. Sie sind 15–18,5 cm breit und weisen gewisse Formunterschiede auf. Das Exemplar auf der Abb. 17. 11 (Objekt 25) wurde in der Nähe der Gefäßsohle mit waagrechten Punktreihen verziert. Diese Verzierung war in den Lasinja-Siedlungen Kroatiens beliebt.¹²³ Kleine eingestochene Punkte sind auf dem Rand des Stückes auf Abb. 4. 8 (Objekt 20) sichtbar. Die zylindrischen, hohen Füße waren schon in der späten Lengyel-Kultur in Transdanubien,¹²⁴ in der Wolfsbach-Gruppe in Niederösterreich¹²⁵ und in der frühen Münchshöfener Kultur in Süddeutschland anwesend.¹²⁶ Sie treten also in der der Lasinja-Zeit vorangehenden Frühkupferzeit – der ungarischen Terminologie nach – auf.

Form HF7: Breiter und niedriger Fuß mit stark ausladendem Unterteil. In Dobri ist diese Form nur durch ein einziges Stück vertreten. Das kleine, unverzierte Fragment gehört zu einem 30 cm breiten Hohlfuß. Ähnliche Gefäßfüße wurden in Zalaegerszeg-Andráshida, (HORVÁTH L. 2002, Abb. 2. 26) und Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 7. 1) gefunden. Es scheint in den Kulturen des Lasinja-Kreises ein selten auftauchender Typ zu sein.

Form HF8: Schmalere und niedriger Fuß mit ausladendem Unterteil und verdickter Wand. Das in Dobri gefundene Exemplar ist ein 10 cm breites, massives Fragment eines näher nicht bestimmbar Gefäßes. Das ist ein Einzelstück, es hat nicht nur an unserem Fundort, sondern in dem ganzen Lasinja-Kreis keine Parallelen (Objekt 20, Abb. 9. 10). Als am nächsten stehendes Gegenstück unseres Fundes kann ein Fußbruchstück aus Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 7. 75) erwähnt werden. Das Bruchstück von Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH L. 2002, Abb. 2. 23) ist nur mehr eine weit stehende Parallele.

Form HF9: Becherförmiger Fuß. Dem vorigen Typ ähnlich steht diese Fußform in der Balaton-Lasinja-Kultur ebenfalls allein. Das Bruchstück aus dem Objekt 20 von Dobri gehört zu einem 15 cm breiten unverzierten Hohlfuß (Abb. 11. 11). Keine ganz genauen Parallelen können auch in diesem Fall erwähnt werden, einen ähnlichen, aber länglichen Fuß kannte die Münchshöfener Kultur.¹²⁷

3.2.6 Topf (T)

Typ T1: Topf mit niedrigem Hals und ausladendem Rand. Das unverzierte Fragment aus dem Objekt 31 (Abb. 23. 2) gehört zu einem Gefäß ca. mit 16,0 cm Munddurchmesser. Die vollständige Form ist aus diesem kleinen Stück nicht rekonstruierbar. Es war vielleicht ein kugeliges Topf. Ähnliche Exemplare, die diese Bestimmung unterstützen können, stammen z. B. aus der Grube 2 von Nagykapornak-Padárer Abzwei-

gung (HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 4. 9–10.) und Hahót-Szartóri II, Objekt 3 (BÁNFFY 1995b, Pl. 38. 161; BÁNFFY 1996, Abb. 32. 6). Weitere Parallelen kamen in Transdanubien im Objekt 21 von Tekeny-Öcse (SIMON 1987, Abb. 13. 8), Andocs-Nagyoldi-puszta (SOMOGYI 2000, Abb. 3. 3) und im Objekt 672 von Ménfőcsanak-Einkaufszentrum vor (EGRY 1999, Taf. 12. 1).

Typ T2: Topf mit trapezförmigem Hals. In Dobri durch ein einziges Exemplar vertreten. Dieses Bruchstück ist unverziert und stammt aus dem Objekt 20 (Abb. 10. 13). Ähnliche Gefäße waren schon in der Seče-Kultur in Kroatien bekannt.¹²⁸ Später wurde diese Form in der Balaton-Lasinja-Kultur¹²⁹ und in der ungarischen Ludanice-Kultur in relativ großer Zahl angewandt.¹³⁰ Die genaue Form ist unbekannt.

Typ T3: Großer Kugeltopf. Das ist ein fast vollständig rekonstruierbares Exemplar aus dem Objekt 31 von Dobri. Es ist unverziert und trägt kleine senkrechte unterrändständige Wulsthenkel. Mit seinem Bauchdurchmesser von 40,0 cm ist es funktionell eher ein Speichergefäß (Abb. 25. 6). Eine genaue Parallele dieses Gefäßes kann vom Fundort Zalaegerszeg-Andráshida mit waagrechten Henkeln erwähnt werden (HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. II. 10 = HORVÁTH L. 2002, Abb. 5. 14). Im Objekt 20 wurde ein anderes Gefäß ähnlicher Art mit einem Munddurchmesser von 21 cm gefunden (Abb. 10. 5). Ein weiteres Stück dieses Types fanden wir ebenfalls im Objekt 20 (Abb. 12. 1). Die Parallele dieses Gefäßes kam in Nagykapornak, Grube 1 mit eingeritzter Verzierung vor (HORVÁTH L. 1991, Abb. 4. 8). Von Dobri – Alsó-mező ist noch das kleine Fragment eines Kugelgefäßes mit einem Munddurchmesser von 26 cm und fast senkrechten Seiten aus dem Objekt 23 bekannt (Abb. 14. 7). Keine andere Parallele ist zur Zeit im Lasinja-Kreis bekannt.

Typ T4: Tiefes Gefäß mit senkrechten Wänden. Die genaue Form ist ungewiss, es soll aber wegen seiner Größe ein Topf sein (Objekt 20, Abb. 8. 6).

Typ T5: Niedriges Töpfchen bikonischer Form und mit zwei unterrändständigen senkrechten Bandhenkeln (Objekt 23, Abb. 25. 5a–b). Nicht nur in der Balaton-Lasinja-Kultur, sondern auch im ganzen Lasinja-Kreis fanden wir keine Analogie zu diesem Gefäß. Ein ähnlicher Topf, aber mit einer deutlich anderen Mundform wurde von Újperint-Kavicsbánya (Kiesgrube) (Kom. Vas) aus einer Balaton-Lasinja-Siedlung publiziert (KÁROLYI 1992, Taf. 34. 1).

Typ T6: Tonnenförmiges Gefäß. Es ist einer der von Anfang an bekannten Gefäßtypen der Balaton-Lasinja-Kultur.¹³¹

Untertyp T6.1: Eine Form mit trapezförmigem Hals. Der Unterschied vom Typ 4 besteht in dem

beachtlich kleineren Winkel, in dem die Seiten an die Mündungsebene laufen. Alle Exemplare sind unverziert. Der Munddurchmesser schwankt zwischen 12–21 cm (Objekt 20, Abb. 10. 1, 4, 6–7, 10, 12).

Untertyp T6.2: Ein Gefäß mit leicht gebogenem oberem Teil. In einem Fall (Objekt 20, Abb. 10. 19) handelt es sich um ein engmundiges Exemplar mit einem Durchmesser von 14 cm und zwei kleinen senkrechten Henkeln. Die anderen Stücke sind größer (Mdm: 17–25 cm) und ebenfalls unverziert. Mit Ausnahme des kleinen Bruchstückes auf Abb. 22. 7 (Objekt 25) wurden alle Stücke im Objekt 20 gefunden. Höchstwahrscheinlich gehören die im Objekt 20 vorgekommenen Unterteile zu kleinen Gefäßen (Abb. 8. 8, 12) und das fast vollständig erhalten gebliebene Gefäß im Objekt 28 (Abb. 2. 19) zu diesem Untertyp. Die meisten Parallelen können von Transdanubien erwähnt werden,¹³² in der Lasinja-Kultur ist dieser Typ eine selten auftauchende Erscheinung.¹³³ In der benachbarten Ludanice-Kultur, besonders in Ungarn, kamen dagegen tonnenförmige Gefäße in recht großer Zahl vor, sie konnten ebenfalls in verschiedene Untertypen eingeordnet werden (VIRÁG 1995, 74; VIRÁG 1997, 9; VIRÁG 2002, 98).

Typ T7: Siebgefäß. Da Bruchstücke von Siebgefäßen in Dobri ausschließlich auf Topfformen beobachtet werden konnten, werden sie da erörtert. Es handelt sich um zwei Gefäßböden. Eines der Bruchstücke mit einem Bodendurchmesser von 11 cm stammt aus dem Objekt 20 (Abb. 11. 2), während das andere aus dem Objekt 31 (Abb. 23. 5). Wegen seines kleinen Bodendurchmessers von 7,5 cm kann dieses Stück auch zu einem Krug gehören. Auch in Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1 gab es einen Krug mit durchlöcherter Boden (HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 4. 3). Siebgefäße kommen in den Siedlungen der Balaton-Lasinja-Kultur häufig vor.¹³⁴

3.2.7 Deckel (D)

Untertyp D1: Flacher Deckel mit geradem Boden und mehrmals durchlochtem langem Griff. In Dobri gibt es zwei Exemplare, beide stammen aus dem Objekt 25 (Abb. 18. 6, 11).

Untertyp D2: Flacher Deckel mit leicht konkavem Boden und einem kurzen oder kleinen Griff, eventuell Bandhenkel. Von den fünf hierher gehörenden Exemplaren kamen drei (Abb. 13. 1–3) im Objekt 20 und je eins im Objekt 17 (Abb. 2. 5), bzw. 25 vor (Abb. 18. 10). Wenige Entsprechungen kann man zu unseren Deckeln finden. Das Exemplar aus dem Objekt 25 hat eine Parallele im kupferzeitlichen Objekt von Gellénháza-Városerét (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 26. 11). Die in Dobri in Beziehung mit den Deckeln

beobachtete Regelmäßigkeit ist desto mehr überraschend, da wir recht verschiedene Formen der Gefäßdeckel, die nur schwer in Typen eingeordnet werden können,¹³⁵ in den anderen Siedlungen der Balaton-Lasinja-Kultur kennen. Entweder handelt es sich hier also um sehr viele Typen, die bis dahin nur durch je ein Stück vertreten sind, oder die strengen Regeln, die sonst in der Keramikherstellung (auch) der mittleren Kupferzeit Transdanubiens zu bestimmen sind, hatten sich auf die Deckeln aus einem unbekanntem Grund nicht bezogen.

3.2.8 Vorratsgefäß (V)

Unserer früheren Übung entsprechend fassen wir unter dem Sammelbegriff 'Vorratsgefäß' mehrere Gefäßtypen zusammen, alle, die ihrer Form und/oder Größe nach weder beim Kochen noch als Tafelgeschirr benutzt werden konnten. Unter ihnen konnten wir Amphoren, Situlen und Speicher näher nicht bestimmbarer Form und Funktion unterscheiden.

3.2.8.1. Amphore (VI)

Typ V1.1: Lange, ovale Amphore mit englichtigen Bandhenkeln über dem Bauch. Der Hals ist zylindrisch oder leicht eingezogen. Alle hierher gehörenden Gefäße von Dobri wurden im Objekt 20 gefunden. Wir verfügen über ein ergänzbares Exemplar: Abb. 25. 3. Man kann beobachten, dass die zwei Henkel nicht die gleiche Form haben, der linke Henkel ist rund, während der rechte in einer Spitze endet (Abb. 25. 3). Von den übrigen Gefäßen blieben Bauch- (Abb. 10. 18; Abb. 11. 7–8), sowie Halsfragmente (Abb. 8. 14; Abb. 10. 17; Abb. 11. 4) erhalten. Bei der Körpergestalt dieser Gefäße sind kleinere Formunterschiede zu beobachten. Eine ähnliche Form hat das Gefäß von Pörszombat-Medes, aber mit kürzerem Hals (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 27. 16). In Letenye-Szentkeresztomb sind mehrere Parallelen zu erwähnen (KALICZ 1995b, Abb. 5. 9; Abb. 6. 2, 4–5, 7, 15; Abb. 8. 15). Das Stück auf der Abb. 8. 14 trägt einen Schnabelhenkel. Alle Exemplare sind unverziert. Die Munddurchmesser schwanken zwischen 16,0–20,0 cm, die Bauchdurchmesser aber zwischen 18,0–22,0 cm. Eine Ausnahme bildet das Fragment, das 29,0 cm breit war (Abb. 11. 9). Gefäße ähnlicher Form und Größe sind in verschiedenen Siedlungen der Balaton-Lasinja-¹³⁶ und Lasinja-Kultur¹³⁷ bekannt.

Typ V1.2: Breite, leicht gedrungene Amphore mit Bandhenkeln auf dem Bauch. Aus diesen Gefäßen blieben nur Bauchfragmente erhalten. Die Bauchdurchmesser schwanken zwischen 26,0–38,0 cm. Mit zwei Ausnahmen (Objekt 25, Abb. 22. 3, 11) stammen

alle Stücke aus dem Objekt 20 (Abb. 5. 7, Abb. 11. 10, 12, Abb. 12. 2–3). Den gehenkelten und mit dichten Linienbündeln dekorierten Mittelteil dieses Amphorentyps fanden wir im Objekt 25 (Abb. 22. 11). Erwähnenswert ist das Exemplar auf Abb. 5. 7, das zwei senkrecht stehende, spitz ausgezogene Henkel hat. Die genaue Parallele des Henkels auf derselben Form ist von Nagykanizsa-Sánc bekannt (KALICZ 1992, Abb. 7. 3 = KALICZ 1991, Abb. 9. 3).

Typ V1.3: Kleine, amphorenförmige Gefäße mit relativ großen Bandhenkeln über dem Bauch. Nur Bauchfragmente sind erhalten geblieben, so ist die genaue Form nicht bestimmbar. Die Bauchdurchmesser schwanken zwischen 12,0–14,0 cm mit einer Ausnahme aus dem Objekt 25 (Abb. 19. 16), die 19,0 cm breit war. Je zwei von ihnen (Abb. 8. 7, 9) wurden im Objekt 20, bzw. Objekt 25 (Abb. 19. 16; Abb. 22. 5) und ein Stück im Objekt 23 (Abb. 14. 14) gefunden. Ein wenig größere Parallelen können aus dem Objekt 6 von Zalaszentbalázs-Pusztatető (BÁNFFY 1995b, Pl. 32. 129 = BÁNFFY 1996, Abb. 26. 2), Gellénháza-Városrét, Objekt 35/92 und Tekenye-Öcse (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 12 und Abb. 27. 15) erwähnt werden. Diese Form ist ein guter Beweis, dass Speichergefäße nicht unbedingt groß sein müssen.

Typ V1.4: Milchtopf. Eigentlich eine zweihenkelige Amphore mit randständigen, manchmal überrandständigen Henkeln. Das Exemplar aus dem Objekt 23 von Dobri ist ein kleines Gefäß mit einem Munddurchmesser von 12,0 cm (Abb. 14. 16). Vielleicht gehört noch das Randfragment aus dem Objekt 25 zu diesem Typ (Abb. 21, 11). Die Milchtöpfe sind vor allem aus der Bodrogkeresztúr-Kultur bekannt (PATAY 1974, 20–21), aber sie kommen in abweichenden Formen und in sehr großer Zahl auch in der Ludanice-Kultur, besonders in ihrem ungarischen Verbreitungsgebiet vor (VIRÁG 1995, 71; VIRÁG 1997, 11; VIRÁG 2002, 97–98). In den letzten Jahren wurden aber immer mehrere Exemplare auch in Balaton-Lasinja-Siedlungen bekannt. Diese weisen eine Verwandtschaft eher mit den Exemplaren der Ludanice-, als mit denen der Bodrogkeresztúr-Kultur auf.¹³⁸

Unter den Funden ist noch eine näher nicht bestimmbar Amphore von bikonischer Form und zwei Henkeln zu finden. Ihre genaue Form ist ungewiss. Vielleicht das Gefäßbruchstück von Ménfőcsanak-Einkaufszentrum kann als Parallele erwähnt werden (EGRY 1999, Taf. 11. 2). Ihrer Form und Größe nach gehören die Gefäßunterteile auf den Abb. 11. 5–6 (Objekt 20) zu einer Amphore.

3.2.8.2. Situlenförmige Gefäße (V2)

Sie vertreten eine relativ junge Gefäßform, die von den tiefen Schüsseln ausgeklammert werden konnte.¹³⁹ Sie unterscheidet sich von den tiefen Schüsseln ähnlicher Form darin, dass ihre Mundbreite immer kleiner als die Gefäßhöhe ist, also ihr B/T-Index kleiner als 1 ist. Die Gefäßform selbst tritt schon in der, dem Lasinja-Horizont vorangehenden Lengyel III-Seče-Periode auf.¹⁴⁰ In Dobri ist sie durch drei Gefäßfragmente vertreten. Zwei Randbruchstücke stammen aus dem Objekt 20 (Abb. 4. 1, 3). Der geherkelte und mit Linienbündeln dekorierte Mittelteil wurde dagegen im Objekt 25 gefunden (Abb. 22. 11). Noch ein Bodenfragment konnte diesem Typ der Speichergefäße gehören (Abb. 22. 9). Sie sind nicht im ganzen Lasinja-Kreis bekannt, sie fehlen u. a. in der Münchshöfener und Jordansmühl-Kultur. Dagegen treten sie von Niederösterreich¹⁴¹ durch die Steiermark¹⁴² und Transdanubien¹⁴³ bis Slowenien¹⁴⁴ recht häufig auf. Aufgrund der bisher bekannten Exemplare ist eine detaillierte Typologie noch nicht möglich.

3.2.8.3. Vorratsgefäße näher nicht bestimmbarer Form (V3)

Sechs Stücke gehören in diese Kategorie der Gefäße von Dobri: vier trichterförmige Gefäßhälse von großformatigen Gefäßen (Objekt 20: Abb. 11. 1; Abb. 12. 5–6 und Objekt 29: Abb. 2. 3) und ein Randbruchstück eines Speichers mit leicht eingezogenem Mund (Objekt 20: Abb. 12. 4). Die Munddurchmesser schwanken zwischen 28,0–40,0 cm. In diesen Typ soll noch der Gefäßboden mit einem Bodendurchmesser von 18,0 cm aus dem Objekt 31 eingeordnet werden (Abb. 23. 9). Die Typologie dieser Gefäße ist eben wegen der wenigen Anhaltspunkte nicht ausgearbeitet. Über Speichergefäße wird von Balatonmagyaród-Homokidűlő (BÁNFFY 1994a, 239, Abb. 8) und Hahót-Szartóri II (BÁNFFY 1996, 100, Abb. 32. 1–5, 8–12, Abb. 33. 3–7, 9) berichtet, aber die Bruchstücke mehrerer Speichergefäße kamen auch in der Grube 1 von Nagykapornak-Padárer Abzweigung (HORVÁTH L. 1991, Abb. 5. 5, 13–14) und von Zalaegerszeg-Andráshida (HORVÁTH L. 2002, 266, Abb. 4, 1–3, 7–8) zum Vorschein.

3.2.9 Sonstige Keramikgegenstände

3.2.9.1 Löffel

Tönerne Löffel treten in der Balaton-Lasinja-Kultur in allen Siedlungen häufig auf und auch in Dobri

wurden zahlreiche Exemplare gefunden. Tonlöffel, bzw. deren Fragmente kamen in fünf Objekten vor: im Objekt 20 sieben (Abb. 13. 4–6, 8–11), im Objekt 23 fünf (Abb. 14. 5, 8, 11, 13, 15), im Objekt 25 elf Stücke (Abb. 18. 1–5, 7–9, 12–14) und im Objekt 29 ein Stück. Eine konsequente, für alle Exemplare gültige Typologie der mittelkupferzeitlichen Tonlöffel im Karpatenbecken steht noch aus, darum müssen wir uns diesmal allein auf unsere hiesigen Angaben stützen. Die Löffel können nach verschiedenen Gesichtspunkten typologisiert werden. Nach der Größe der Tülle können wir Löffel unterscheiden, die *a/* eine breite und kurze (Abb. 13. 9; Abb. 14. 5, 8; Abb. 18. 3, 8, 9), *b/* eine halblange und konische (Abb. 14. 15; Abb. 18. 3, 4, 12), bzw. *c/* halblange und zylindrische (Abb. 13. 6, 8; Abb. 18. 5) Tülle haben. In einigen Fällen *d/* verjüngt sich die kurze oder halblange Tülle (Abb. 14. 11; Abb. 18. 1, 3, 7, 13, 14). Bei der Form *a/* kann die Tülle auch so kurz sein, dass sie im Durchschnitt in die Löffelwand hineinschmiegt (Abb. 18. 13).¹⁴⁵ Ob sie absichtlich so ausgeformt wurden, oder diese Gestalt als die Folge der Benutzung zu betrachten ist, kann aus Mangel an zweckdienlichen Analysen nicht entschieden werden. Die Tülle führt in zehn Fällen horizontal zur Löffelwand (Abb. 2. 4; Abb. 13. 4, 6; Abb. 14. 5, 8, 15; Abb. 18. 3, 4, 9, 14), andermal wird sie über den Rand des Löffels hochgezogen (Abb. 14. 11; Abb. 18. 1, 7), oder sie führt ein wenig nach unten (Abb. 18. 5).

Nach der Form der Löffelbehälter können tiefe (Abb. 13. 4, 6, 8, 10–11; Abb. 14. 11, 13, 15; Abb. 18. 1, 5, 14) und flache (Abb. 14. 5, 8; Abb. 18. 3, 4, 7, 9) Löffel unterschieden werden. Es gibt auch Übergangsformen oder Bruchstücke, die sich nur schwer in die eine oder andere Kategorie einordnen lassen. Der Löffelbehälter kann in der Draufsicht rund (Abb. 14. 5, 13, 15; Abb. 18. 1, 3, 4, 5, 7, 9, 14) oder leicht oval (Abb. 13. 4, 6; Abb. 14. 11) sein. Unter den Stiellöchern sind zylindrische (Abb. 13. 5, 6, 9; Abb. 14. 5, 15; Abb. 18. 14) und konische (Abb. 13. 4, 8; Abb. 14. 8, 11, 13; Abb. 18. 1, 4, 7–9) Formen zu finden. Die angeführten Angaben weisen nur spärliche Regelmäßigkeiten auf, so können wir wenige und gleichzeitig nicht unbedingt wesentliche Folgerungen ziehen.¹⁴⁶ Die in Betracht genommenen Charakteristika bilden also miteinander so zahlreiche Variationen, wodurch eine Typenbildung innerhalb der Löffel zur Zeit wesentlich erschwert wird.

Ähnlich geformte Tonlöffel kommen von der Zeit der frühen Lengyel-Kultur an von Bayern bis zum Karpatenbecken in großer Zahl vor.¹⁴⁷ Besonders reich sind sie in den Kulturen des Lasinja-Kreises vertreten.¹⁴⁸ Bemerkenswert ist, dass sie aber in so wichtigen Gliedern dieses Kreises, wie die Jor-

dansmühl- und die Ludanice-Kultur, bzw. der Bisamberg-Oberpullendorf-Gruppe, fehlen.

3.2.9.2. Tondüse

Ein 6,2 cm langer, konischer Tongegenstand kam im Objekt 25 (Abb. 18. 16) vor. Im Körper befindet sich eine zylindrische Aushöhlung. Im Durchschnitt ist er rund, am Ende mit einem Durchmesser von 2,0 cm. Eine, in allen Einzelheiten gleiche Entsprechung unseres Gegenstandes stammt aus Brixlegg-Mariahilfberg, von einer tirolischen Siedlungsstelle der frühen, oder mittleren Bronzezeit (KRAUß – HUIJSMANS 1996, Abb. 2. 9). Weitere, zwar ebenfalls bronzezeitliche Parallelen können aus Rußland, Ungarn, der Slowakei, Norditalien und Tirol erwähnt werden (HUNDT 1982, Abb. 3; BÁTORA 2002, 45). Ihre Benutzungszeit dauert etwa bis 1000 v. u. Z., als ihre Rolle die Blasebälgen übernahmen (FASNACHT 1996, 452).¹⁴⁹

4.0 Funde der Furchenstichkeramikultur

Die transdanubische Furchenstichkeramikultur trat in Dobri – Alsó-mező nur mit einem sehr spärlichen Material auf. Es kam in zwei Objekten (Nr. 18 und 33) vor, die ausschließlich Keramikfragmente enthielten. Für die Funde des Objektes 18 war die braune und graue, mit Sand gemagerte Keramik charakteristisch, es gab aber auch noch einige dickwandige Gefäßfragmente mit aufgerauhter Oberfläche. Unter den nicht-keramischen Gegenständen müssen wir einen Mahlstein und eine Klinge mit dreieckigem Querschnitt erwähnen. Im Objekt 33 fanden wir Gefäßfragmente mit geglätteter oder leicht polierter Oberfläche, während rauhe Bruchstücke ebenfalls vorhanden waren. Zu den nicht abgebildeten Funden gehört noch ein weitlichtiger, breiter Bandhenkel.

Von den Schalen können wir drei Exemplare erwähnen. Die einfachen, halbkugeligen oder Kalottenschalen (Abb. 24. 2, 5) sind in jeder Kultur vorhanden, so sind sie auch in diesem Kreis üblich.¹⁵⁰ Die andere Form ist die S-profilierete Einhenkelschale mit überrandständigem Henkel und Furchenstichverzierung (Abb. 24. 3). Sie wurde aus grauem Ton gefertigt und mittelmäßig gut ausgebrannt. Die einhenkeligen Gefäße waren im Karpatenbecken in den spätneolithischen Kulturen (Theiß-, Herpály-, Lengyel-, Sopot-Kultur) unbekannt. Sie treten dagegen in Mitteleuropa zur Zeit der ungarischen Frühkupferzeit (Bischheim-, Schwieberdingen-, Gatersleben-Kultur) auf (KALICZ 1991, 371). Die einhenkeligen Schalen der Furchenstichkeramikultur stehen dagegen ohne Vorläufer, aber mindestens können sie aus den Schalen

der vorangehenden Balaton-Lasinja – Bodrogkeresztúr – Ludanice-Periode nicht abgeleitet werden (KALICZ 1991, 372). Sie sind in dem Milieu entstanden, in dem sich auch die neue, mit furchenstichverzierten Gefäßen charakterisierbare Kultur der mittleren Kupferzeit in Transdanubien entwickelte. Ihre Exemplare sind im ganzen Verbreitungsgebiet reichlich zu finden.¹⁵¹ Eine sehr ähnliche Gefäßgattung vertritt der Henkelnapf. Das Exemplar von Dobri ist braun, sandgemagert und gut ausgebrannt (Abb. 24. 6). In Ungarn sind eher fernere Parallelen zu finden,¹⁵² dagegen kann die Schale des Depots von Hlinsko für eine genaue Parallele gehalten werden,¹⁵³ wie auch andere Gegenstücke aus Kroatien und Österreich.¹⁵⁴ Aus dem Objekt 18 haben wir das vollständige Exemplar einer hellbraunen, sandgemagerten, gut ausgebrannten Schale mit Halbkugelform (Abb. 24. 18). Das ist ein sehr allgemeiner Typ, er kommt von Zeit und Ort unabhängig vor.

Im furchenstichkeramischen Fundbestand von Dobri befindet sich nur ein einziges Stück, das die Schüsseln vertreten kann. Es ist eine runde Form mit leicht eingezogenem Rand (Abb. 24. 12). Das ist ein zu dieser Zeit selten auftretendes Gefäß. Vielleicht ein Bruchstück von Budapest-Pesthidegkút (KALICZ 1991, Abb. 14. 11) kann hierher eingereiht werden. Eine spezielle Form weist die tiefe, konische Schüssel mit zwei randständigen Tunnenhenkeln (Abb. 24. 13). Eine gute Parallele kennen wir von Bak-Felrébak.¹⁵⁵ Zu Schüsseln konnten die Bruchstücke von Hohlfüßen mit breit ausladendem Unterteil gehören (Abb. 24. 8, 16). Die breiten Gefäßfüße sind allgemeine Glieder der transdanubischen Furchenstichkeramikultur.¹⁵⁶

Die Krüge, die sonst in dieser Kultur häufig auftreten,¹⁵⁷ sind in Dobri durch ein einziges Exemplar repräsentiert (Abb. 24. 10). Das ist vielleicht ein birnenförmiger (?) Krug, soweit es das kleine Bruchstück bestimmen läßt. Nach den größeren Exemplaren¹⁵⁸ könnte unser Stück ein Einhenkelkrug mit großem, langem Henkel gewesen sein.

Die Töpfe, die die höchste Variabilität unter den Gefäßarten aufweisen, sind an allen Fundstellen der transdanubischen Furchenstichkeramikultur reich vertreten (HORVÁTH – SIMON 2003, 129). In Dobri können fünf Randbruchstücke zu Töpfen gezählt werden. Das eine ist der Topf mit S-Profil (Abb. 24. 11), der eine führende Rolle in der Keramik dieser Kultur spielt.¹⁵⁹

Eine andere Form der Töpfe dieser Kultur ist der Typ mit leicht ausladendem Rand. In Dobri gehören die folgenden Exemplare hierher: große Töpfe mit bikonischem Oberteil und ausladender Randlippe (Abb. 24. 4, 14). Am Rand des zweiten Gefäßes läuft

eine plastische, mit Fingereindrücken geteilte Rippe. Der Größe nach (Mdm: ca. 32,0 cm) konnte es sogar ein Vorratsgefäß sein. Parallelen können eher aus dem nachfolgenden Protoboleráz-Horizont erwähnt werden (KALICZ 1991, Abb. 20. 3, 5, 6). Keine Parallelen hat die dritte Topfform dieses Fundmaterials mit seinen senkrechten Wänden und mit Fingereindrücken geteilter Randleiste (Abb. 24. 14). Zu den Töpfen konnte noch ein Bodenbruchstück in dieser Grube gehören (Abb. 24. 7). Noch drei Gefäße behandeln wir (Abb. 24. 17, 19, 20). Unsere Bruchstücke gehören zu Vorratsgefäßen, vielleicht zu Amphoren, aber die genaue Form kann anhand der kleinen Bruchstücke nicht bestimmt werden.¹⁶⁰ Hier soll noch das Fragment eines rundbauchigen Gefäßes (Abb. 24. 9) erwähnt werden. Es gehört seiner Punktverzierung nach zur Balaton-Lasinja-Kultur, in dieser Grube befand es sich also in sekundärer Lage.

5.0 Auswertung

Keramikmachart. Bisher versuchten wir mehrmals, die kennzeichnende Keramikmachart in der Balaton-Lasinja-Kultur im Komitat Zala zu skizzieren. Als Ergebnis konnten vier Keramikgattungen (A-D) bestimmt werden (HORVÁTH – SIMON 2003, 111). Nach der Analyse des Keramikmaterials von Dobri wurde es aber klar, dass man mit einem viel breiteren Spektrum der Keramikgattungen in der Wirklichkeit rechnen muss. In dieser Hinsicht war das Objekt 25 besonders reich, in dem 16 Warengruppen nachgewiesen werden konnten. Den zweiten Platz nahm das Objekt 20 mit neun Gattungen ein. Als recht homogen erwiesen sich dagegen die Objekte 28 und 31, die miteinander zugleich gut vergleichbar waren. Die überwiegend braune, mit Sand, Quarz und manchmal Keramikgrus gemagerte, gut ausgebrannte Keramik, die nur sehr selten mit einem Slip überzogen wurde, entspricht grob unserer Warengruppe C. Der größte Unterschied zeigte sich zwischen den Objekten 20 und 25. Von den insgesamt 25, in diesen Objekten feststellbaren Warengruppen gab es nur zwei – die Warengruppe 1¹⁶¹ des Objektes 20 und die Warengruppe 11 des Objektes 25 –, die miteinander in Parallele gestellt werden konnten. Die Macharten im Objekt 20 entsprachen unserer Warengruppe B, während mehrere Gattungen mit dunklen Überzügen im Objekt 25 der Warengruppe A ähnlich waren. Andere, im Grubenkomplex 25 vorhandenen Gattungen konnten mit den Warengruppen C und D verglichen werden.

Noch präzisere Ergebnisse können nur durch eine umfassende Computeranalyse aller zur Verfügung stehenden Bruchstücke erzielt werden.

Zweifellos ist der Tondüsenfund von Dobri von außerordentlicher Bedeutung. Die metallenen Gegenstände – vor Allem die Goldscheiben vom Typ Stollhof-Csáford – waren im Gebiet der Balaton-Lasinja-Kultur seit langem bekannt und sie wurden mehrmals ausführlich erörtert (PATAY 1958, 44–45; MAKKAY 1976, 286–288; MAKKAY 1985; MAKKAY 1989; PAVELČÍK 1979; BÓNA 1987; KALICZ 1991, 361–362). Aufgrund der zunehmenden Anzahl von Kupfergerätetypen, die in Transdanubien, also im Stammgebiet der Balaton-Lasinja-Kultur verbreitet worden waren (PATAY 1984; VIRÁG 1986; VIRÁG 1987, VIRÁG 1990), konnte schon eine örtliche Metallurgie vermutet werden,¹⁶² bis dahin verfügten wir aber über keinen direkten Nachweis. In Kenntnis des Tongegenstandes von Dobri, der eindeutig eine tönernerne Blasdüse ist, kann die Existenz einer selbständigen Metallurgie während der transdanubischen Mittelkupferzeit nicht mehr in Abrede gestellt werden.

Heute sind zahlreiche Siedlungen der Balaton-Lasinja-Kultur in Südwestungarn bekannt und teils veröffentlicht. Von ihnen ist für uns der etwa 20 km östlich liegende Fundort Letenye-Szentkeresztomb von Interesse. Im Laufe der Analyse fanden wir mehrere Berührungspunkte im Fundmaterial von Dobri. Von den 67 typologischen Einheiten waren nur zehn in beiden Siedlungen nachweisbar, aber auch sie waren entweder allgemeine Formen wie die Amphore Typ V1.1, die Schüssel S11.1, die Krüge K2 und K4.4, das überall auftretende Siebgefäß, bzw. die Situlen oder ungewiss bestimmbar Formen wie der Krug K4.1. Es ist unbedingt hervorzuheben, dass diese Parallelstücke alle aus dem Objekt 25 von Dobri stammen. Was die Verzierungen betrifft, konnten ebenfalls große Unterschiede beobachtet werden. In Letenye-Szentkeresztomb herrschte die kannelierte Verzierung vor, während nur zwei Bruchstücke in Dobri mit dieser Verzierungsart vorkamen. Dagegen war die in Dobri in großer Zahl auftretende sog. kombinierte Verzierung in Letenye durch kein einziges Stück vertreten.

Verzierungen. Von den vier, in der Balaton-Lasinja-Kultur üblichen eingetieften Verzierungsarten (Einstich, Einritzung, Kannelur und Fingertupfeindruck) kamen drei in Dobri vor, aber es gab auch weitere Verzierungsarten.

1. Kurze Striche. Diese Verzierungsart kommt auf Schüsseln (Abb. 16. 12, 14, 15; Objekt 17: Abb. 2. 6), auf einem Krug (Abb. 20. 9) und auf einer Amphore vor (Abb. 20. 2). Mit einer Ausnahme (Abb. 2. 6) wurden sie im Objekt 25 gefunden. Sie bilden einfache parallele Linien und kurvuläre Muster.

2. Einfache eingeritzte Linien, die auf unserem Fundort selten auftreten. Auf den mit dieser Technik verzierten Gefäßen wurden schräge Linien angewandt. Sie kamen auf einem Becher (Abb. 9. 2), auf Krügen (Abb. 2. 10, Abb. 8. 3) und auf zwei Schüsseln vor (Abb. 3. 2, 8). Mit der Ausnahme des Kruges auf Abb. 2. 10 (Objekt 17) waren sie alle die Funde des Objektes 20.
3. Schräge, bzw. gegeneinandergestellte eingeritzte Linienbündel. Auf dem Rand und Bauch von Bechern (Abb. 9. 1, Abb. 22. 2), Krügen (Abb. 2. 8, 11, Abb. 9. 5, Abb. 20. 10, Abb. 21. 2), Schüsseln (Abb. 15. 7, Abb. 19. 9) und einer Amphore (Abb. 22. 11) konnten sie im Fundmaterial von Dobri beobachtet werden. Überwiegend kamen sie im Objekt 25 zum Vorschein, aber zwei Stücke fand man (Abb. 9. 1, 5) im Objekt 20 und andere zwei (Abb. 2. 8, 11) im Objekt 17 und 29.
4. Eingestochene Punkte. Auf dem Rand und Bauch von Schalen (Abb. 19. 1, Abb. 21. 10), Krügen (Abb. 8. 4, Abb. 20. 4, 7), Schüsseln (Abb. 15. 17, Abb. 19. 5) tauchen sie im Keramikmaterial von Dobri auf. Außerdem wurden drei Hohlfüße (Abb. 4. 8, Abb. 17. 11, 17) auf diese Weise dekoriert. Ausgenommen zwei Stücke aus dem Objekt 20 (Abb. 4. 8, Abb. 8. 4) fanden wir sie wieder im Objekt 25.
5. Kombinierte Muster aus eingestochenen Punkten und eingeritzten Linien. Sie kamen auf dem Bauch einer Schale (Abb. 2. 1), von Krügen (Abb. 14. 10, Abb. 16. 6, Abb. 17. 4, Abb. 19. 14, Abb. 20. 9, 11–14, Abb. 21. 3, Abb. 22. 6), bzw. von Schüsseln (Abb. 17. 6, Abb. 20. 8) und auf einem Hohlfuß (Abb. 17. 8) vor. Die mit eingestochenen Punkten begleiteten Linien und Linienbündel bilden in den meisten Fällen ein Rahmenmuster.
6. Kannelierte Linien. Die in der Balaton-Lasinja-Kultur sonst am häufigsten vorkommende Verzierung (KALICZ 1992, 324; HORVÁTH L. 1991, 118; HORVÁTH L. 2002, 256; HORVÁTH – SIMON 2003, 115) taucht in Dobri nur zweimal, in einer seichten Form, auf dem Prunkgefäß im Objekt 20 (Abb. 8. 13 = Abb. 25. 4) und auf einem Krug im Objekt 25 (Abb. 20. 3) auf.
7. Außer den Aufgezählten kennen wir noch zwei Verzierungen im Fundmaterial von Dobri. Auf einem Krug (Objekt 25: Abb. 20. 6) ist ein aus Rhomben bestehendes eingeritztes Gittermuster zu sehen. Hier soll noch die oben schon behandelte, einem Menschenfuß ähnliche Applike (Objekt 20: Abb. 7. 15) erwähnt werden. Plastische Verzierungen, die auch in anderen Siedlungen selten aufzufinden sind, kamen in Dobri außer dem oben behandelten Stück nicht vor.

Die zwei, auf den Keramikfunden von Dobri am häufigsten angewandten Verzierungen waren die aus eingestochenen Punkten bestehenden Linien (4) und das sog. kombinierte Muster (5). Vor Allem muss es erwähnt werden, dass sie mit einer Ausnahme im Objekt 25 vorkamen. Etwas Ähnliches kann über die Strichverzierung (1) gesagt werden. Die Muster aus schrägen, gegeneinandergestellten Linienbündeln (3) konnten meistens ebenfalls im Objekt 25 registriert werden. Dagegen fehlten die einfachen eingeritzten Linien (2) im Objekt 25, sie kamen überwiegend im Objekt 20 vor. Die kannelierte Verzierung (6) spielte in Dobri eine untergeordnete Rolle.

Die Punktverzierungen sind im südlichen Teil des Lasinja-Kreises in der mittleren und späten Phase der Lasinja-Kultur allgemein kennzeichnend.¹⁶³ Etwa die gleiche Zeitstellung weisen die sog. kombinierten Muster auf. In Slowenien tauchen sie in der Phase 4 von Moverna vas auf, aber die genauen Parallelen sind in der Phase 7 zu finden (BUDJA 1994, fig. 9; BUDJA 1995, fig. 4). Während sie in Transdanubien nur im südlichen Teil und auch dort in kleiner Zahl aufkommen,¹⁶⁴ treten sie in Slowenien¹⁶⁵ und Kroatien¹⁶⁶ massenhaft auf. Den in Dobri Beobachteten überraschend ähnliche Verzierungen tauchen in der bulgarischen Galatin-Kultur auf, die von dem Verfasser in die protobronzezeitliche Periode datiert wurden (VAJSOV 1992, Abb. 2 oben).

Henkel. Unter den Henkeln konnten in Dobri Band- und Wulsthenkel abgeordnet werden. Die Bandhenkel wurden waagrecht, bzw. senkrecht auf den Gefäßen angewandt. Es gab drei waagrecht stehende Bandhenkel. Sie befanden sich in den Objekten 20 und 25 und sie kamen auf einer Amphore (Abb. 11. 12), auf einer Situle (Abb. 22. 11) und einer Schüssel vor (Abb. 7. 11). Sie wurden auf dem Bauch und unter dem Rand appliziert. Das Stück auf Abb. 22. 11 (Objekt 25) war ein sog. Schnabelhenkel. Die senkrecht stehenden Bandhenkel kamen in viel größerer Zahl vor. Die schmale Variante trat auf allen Gefäßformen in den Objekten 20 und 25 auf. Auf den Amphoren befanden sie sich auf dem Bauch, auf den Schüsseln waren sie rand-, oder unterraständig, während die Krüge überaständige Henkel hatten (Abb. 8. 10, 13; Abb. 19. 16; Abb. 20. 14). Die breite Variante kam außer dem einzelnen Milchtopf nur mehr auf Amphoren, Schüsseln und Krügen vor. Sie wurden in den Objekten 20, 23 und 25 gefunden. Auf den Gefäßen wurden sie wie bei der ersten Variante angeordnet (Abb. 8. 7, 10, Abb. 14. 16, Abb. 17. 6; Abb. 19. 16; Abb. 20. 13, 14; Abb. 21. 6, 10; Abb. 22. 4–5).

Die Wulsthenkel kamen in Dobri ebenfalls in großer Zahl vor. Sie traten überwiegend auf Amphoren

(Abb. 8. 9; Abb. 10. 18; Abb. 11. 8, 10; Abb. 12. 2–3; Abb. 20. 2) ferner auf Schüsseln (Abb. 5. 5; Abb. 7. 9), Schalen (Abb. 19. 1; Abb. 21. 7) und Tonnengefäßen (Abb. 2. 19; Abb. 14. 14) und einem Topf (Abb. 25. 6) vor. Erwähnenswert ist, dass Schüsseln und Amphoren im Objekt 20, während Schalen und eine Amphore im Objekt 25 mit solchen Henkeln versehen wurden. Ein völlig anderes Bild zeigen die waagrecht stehenden Wulsthenkel im Fundmaterial von Dobri. Von den acht, auf den verschiedenen Teilen¹⁶⁷ von Schüsseln applizierten waagrechten Wulsthenkeln lagen sieben Exemplare im Objekt 20 (Abb. 3. 17, Abb. 4. 9, 13; Abb. 7. 8, Abb. 8. 14; Abb. 11. 7) und ein Fragment im Objekt 23 (Abb. 14. 12), während im Objekt 25 kein einziges Stück gefunden wurde.

Handhaben, Buckel. Von den in der Urzeit üblichen Handhaben wurden in Dobri Zungenbuckel und runde, flache Scheibenbuckel angewandt. Die spitzen Zungenbuckel, die im Objekt 20 unterrandständig, in den Objekten 23 und 25 mit einer Ausnahme¹⁶⁸ auf dem Bauch oder auf der Schulter zu finden waren, knüpften sich an Schüsseln (Abb. 3. 5; Abb. 5. 2; Abb. 14. 1, 3, 20; Abb. 15. 4, 20; Abb. 19. 2). Die flache Variante derselben Buckelform zeigt dagegen eine überraschend einheitliches Bild auf. Alle acht rand- und unterrandständigen Exemplare fanden wir im Objekt 25 (Abb. 15. 13, 17, 18; Abb. 16. 11, 13–15; Abb. 23. 4).

Die zweite Art der Handhaben, der runde, flache Buckel, war durch drei Exemplare in Dobri vertreten. Alle wurden auf den Stücken des Types SL12.1 angewandt (Abb. 5. 8; Abb. 7. 13; Abb. 17. 14). Sie sind einfache Formen und dienten eindeutig zu praktischen Zwecken.

Hier soll noch die einem menschlichen Fuß ähnliche Applike erwähnt werden, die – obzwar sie in dem Lasinja-Kreis Parallelen hatte – in jedem Fundzusammenhang als ein Kuriosum gilt (Abb. 7. 15).¹⁶⁹ Es könnte außer der praktischen Funktion auch eine verzierende Rolle gespielt haben.

Becher. Die neun Typen der Becher vertreten 13,4 % aller typologischen Einheiten von Dobri. Sechs Typen davon stammen aus dem Objekt 20, vier kamen nur in diesem Objekt vor. Sie vertreten recht eigenartige Formen. In den meisten Fällen gelten sie als Einzelstücke und haben nur sehr wenige Parallelen, die überwiegend in Transdanubien zu finden sind. Es scheint, dass die Becher in der Balaton-Lasinja-Kultur nicht so streng standardisiert wurden als die übrigen Gefäßformen. Der Typ B9 hatte gar keine Analogien in den Nachbarkulturen und zu zwei Typen konnten nur ferne Entsprechungen gefunden werden. Die meisten Exemplare waren unverziert, ein Typ wurde mit ein-

fachen Linien, ein anderer mit schrägen Kanneluren geschmückt.

Schalen werden die kleinformatigen Gefäße der Schüsselform genannt. Einige Typen unterscheiden sich von den Schüsseln nur aufgrund ihrer Größe. Dieser Haupttyp – der einen der einfachsten Trinkgefäßtypen vertritt – kam in Dobri nicht in großer Zahl vor. Er konnte in sieben Typen, die 10,4 % aller Gefäßformen vertreten, eingeordnet werden. Sie kamen in den Objekten 28, 29, aber vor Allem im Objekt 25 vor. Fünf Typen konnten ausschließlich an das Letztgenannte geknüpft werden. Im Objekt 20 fehlte dagegen diese Gefäßgattung völlig. Über ihre Parallelen kann das Ähnliche als über die der Becher gesagt werden. Die in Dobri auftretenden Formen sind meistens Einzelstücke, zu ihnen sind nur wenige, manchmal geographisch ferne Parallelen,¹⁷⁰ oder gar keine Analogien zu finden. Nur einige Exemplare wurden verziert: Hier kamen einfache Punktreihen und damit kombinierte Linien vor. Zweihenkelchalen mit großen, überrandständigen und bis zum Gefäßboden reichenden Henkeln treten in der Ludanice-Kultur häufig vor. Dort ist der Rand meistens gewölbt. Wegen der kleinen erhalten gebliebenen Bruchstücke gibt es auch unter ihnen viele ungewisse Formen (VIRÁG 1997, Abb. 8. 2–5; VIRÁG 2002, fig. 2. 5, 8, 10). Dagegen ist diese Gefäßform für die Lasinja-Kultur gar nicht kennzeichnend. Sie fehlen von den Lasinja-Typentafeln (DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5; BUDJA 1994, fig. 9). Die in Lasinja-Fundbeständen vorgekommenen Exemplare sind Erzeugnisse der Sălcuța-Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. I. 1–4, 7 = DIMITRIJEVIĆ 1982, Abb. 3. 1–4, 7; ŠAVEL 1994, Abb. 10–14, 18–21).

Der Krug ist eine der am häufigsten vorkommenden Gefäßformen der transdanubischen und mitteleuropäischen Kupferzeit. In Dobri machen sie 11,9 % aller Gefäße aus. In der Balaton-Lasinja-Kultur zählt er zu den sog. 'südlichen Elementen' (KALICZ 1992; HORVÁTH L. 1996). Der Krug ist von den Anfängen der Forschung der Balaton-Lasinja-Kultur bekannt (KALICZ 1969–70, 81; KALICZ 1969, Abb. 6; DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. VI. 45/c). Dank der regen Publikationstätigkeit, kennen wir heute schon recht viele Typen und Untertypen dieser Gefäßform. Bruchstücke von Krügen kamen manchmal in überraschend großer Zahl in den Siedlungen vor. In Zalaegerszeg-Andráshida (Komitat Zala, Südwestungarn) war z. B. ihr prozentualer Anteil ca. 10 % im Gesamtmaterial (HORVÁTH L. 2002, 257).

Die Krüge von Dobri konnten acht Typen, bzw. Untertypen zugeordnet werden. Es war eindeutig fest-

stellbar, dass der überwiegende Teil der Krüge im Objekt 25 gefunden wurde. Vier Typen (K2, K4.1, K4.2 und K4.4) kamen ausschließlich da zum Vorschein. Der Typ K4.3 tauchte nur im Objekt 20 auf. Die bestimmbarsten Parallelen stammen überwiegend aus den Siedlungen der Balaton-Lasinja- und Lasinja-Kultur. Im nördlichen Teil des Lasinja-Kreises sind praktisch keine Gegenstücke bekannt. Verziert wurden sie mit gegeneinandergestellten Linienbündeln, mit einfachen Ritzlinien und mehrmals mit doppelten Punktreihen. Das aus Rhomben bestehende Netzmuster hatte auch in Norden deutliche Analogien.

Die *Schüssel* ist der am häufigsten auftretende Gefäßtyp des ganzen Lasinja-Kreises, Schüsseln kommen in jeder Kultur in der größten Zahl vor. Die Schüsseln von Dobri – Alsó-mező konnten in 26 Typen und Untertypen eingeordnet werden. Das erste, was in die Augen fällt, ist die Vielfältigkeit dieser Gefäße. Die herrschende Auffassung, nach der für die Balaton-Lasinja-Kultur in erster Reihe die Schüsseln mit eingezogenem Mund und (scharfem) Randknick charakteristisch wären,¹⁷¹ wurde durch das Fundmaterial von Dobri nicht bestätigt. Das ist auch vom Gesichtspunkt ihres Ursprungs aus von außerordentlicher Bedeutung.¹⁷² Die geschlossenen Gefäße sind in Dobri durch drei, eventuell vier Typen (Typ SL2, Typ SL6.1 und Typ SL13) vertreten.¹⁷³ Das Übergewicht der offenen Schüsseln ist eindeutig. Die Verteilung dieser Gefäße war in den einzelnen Objekten gleichmäßig. Im Objekt 25 befanden sich fast alle (22) Schüsseltypen, während im Objekt 20 stießen wir nur auf 16 der Typen. Drei Typen (SL1.2, SL 13, SL14) kamen ausschließlich im Objekt 20 vor, dagegen wurden sieben Einheiten (SL1.1, SL2, SL6.2, SL7.2, SL7.4, SL10, SL15) nur im Objekt 25 gefunden. Es ist unbedingt erwähnenswert, dass nur etwa die Hälfte der Typen und Untertypen der Schüsseln in Transdanubien ihre Entsprechungen hatten, der Typ SL16 war früher in diesem Horizont unbekannt und ein Typ (SL10) wies auf eindeutige nördliche Verbindungen hin.

Der Begriff *des Topfes* ist in der Typologie der Balaton-Lasinja-Kultur keine problemlose Erscheinung. Obwohl Gefäße solcher Art schon in den ersten typologischen Versuchen abgebildet wurden (KALICZ 1969, Abb. 7. oben rechts; KALICZ 1973, Abb. 1. 6–7; Abb. 3. 1), wurde die Erwähnung der Bezeichnung 'Topf' vermieden. Es ist aber klar, dass sowohl die sog. „faßförmigen Gefäße“ als auch die „länglich doppelkonischen Gefäße mit zwei dicken Henkeln“ (KALICZ 1973, 136) nicht nur typologisch, sondern auch funktionell Töpfe sind. Aus den ausführlichen Analysen stellte es sich klar heraus, dass man

mit verschiedenen Formen der Töpfe rechnen muß (BÁNFFY, 1994a, 239; BÁNFFY 1995b, 42; BÁNFFY 1996, 100; HORVÁTH L. 1991, 120; HORVÁTH L. 2002, 264–266).¹⁷⁴ Die Tatsache, wonach nur kleine Bruchstücke dieser Gefäße in den meisten Fällen zur Rekonstruktion zur Verfügung stehen, erschwert die typologische Einstufung dieses Haupttypes. Im Gegensatz zu den vorerwähnten Siedlungen fanden wir in Dobri recht wenige Fragmente von Töpfen, sie machen aber 11,9 % der Gefäße aus. Die sechs Topftypen werden meistens nur durch je ein einziges Bruchstück vertreten. Die meisten Topfformen und Bruchstücke kamen im Objekt 20 zum Vorschein. Einige wurden noch im Objekt 23 gefunden. Überraschend ist, dass der riesige Grubenkomplex 25 nur ein einziges, den Typ T6.2 vertretendes Topffragment enthielt. Die Parallelen der Töpfe von Dobri kamen ausschließlich im Karpatenbecken vor.

Bei den Töpfen müssen die, in der Balaton-Lasinja-Kultur immer häufiger beobachteten, tönernen *Gefäßdeckel* erwähnt werden. Eine ausführliche Typologie der Deckel steht noch aus, so können wir uns gegenwärtig nur auf unsere Gegenstände stützen. In Dobri fanden wir die Bruchstücke von sieben Deckeln, die in zwei voneinander gut trennbaren Untertypen eingeordnet werden konnten. Der Typ D1 kam ausschließlich im Objekt 25 vor, während die Mehrzahl des Typs D2 im Objekt 20. Obwohl man in Dobri, aber auch auf anderen Fundorten, recht wenige Gefäßdeckel kennt, ist die Vielfältigkeit bei diesen Gegenständen in der behandelten Siedlung auffallend. Die Frage, zu welchen Gefäßtypen die Deckel gehört haben könnten, steht noch offen. Die Zahl der Gefäße, die mit diesen Deckeln zugedeckt werden konnten und ihrer Größe nach nur engmündige Gefäße – vor Allem Krüge und Töpfchen – gewesen sein könnten, ist mit Größenordnungen höher als die der Deckel.

Vorratsgefäße. Wie mehrmals erwähnt wurde, können wir in der Kupferzeit über Vorratsgefäße neolithischer Art nicht mehr sprechen. Das hängt mit aller Gewissheit mit den durch Klimawandel ausgelösten Änderungen in der Wirtschaft und Nahrungsmittelproduktion zusammen. Das bedeutet aber nicht, dass die kupferzeitlichen Kulturen in Europa keine zur Speicherung dienenden Gefäße gehabt hätten. Hier soll aber gleich ein allgemeines Missverständnis beseitigt werden, nämlich, dass die Speichergefäße zugleich immer auch Großgefäße sein müssen. Für die Aufbewahrung von speziellen Flüssigkeiten – wie z. B. der Honig – oder für einige Früchte u. a., reichten auch kleinere Behälter aus.

Unter den Vorratsgefäßen von Dobri konnten sechs Typen, bzw. Untertypen nachgewiesen werden, die

8,9 % aller Gefäßarten bedeuteten. Auch in dieser Kategorie zeigten sich die in der Verteilung der einzelnen Gefäßarten feststellbaren Differenzen.

Die *Amphore*, diese speziell zu Wasserspeicherung dienende Form ist einer der kennzeichnendsten Gefäßtypen der Balaton-Lasinja-Kultur, sogar des ganzen Lasinja-Kreises. Obwohl meistens in Bruchstücken, kommt sie in jeder Siedlung in großer Zahl vor. In Dobri kennen wir so viele Exemplare, dass sie diesmal – im Gegensatz zu den früheren Analysen (HORVÁTH L. 1991; HORVÁTH L. 2002; HORVÁTH – SIMON 2003) – mehreren Typen zugeordnet werden konnten. Die ersten zwei Untertypen der Amphoren (Typ V1.1 und Typ V1.2) kamen mit einer einzigen Ausnahme im Objekt 20 vor und auch die Bruchstücke von großen Behältern wurden ausschließlich in diesem Grubenkomplex gefunden. Dagegen lagen die Fragmente des einzelnen Milchtopfes im Objekt 23 (Abb. 14. 16), während der große Grubenkomplex Objekt 25 keine Vorratsgefäßfunde enthielt. Ihre Parallelen fanden sich vorwiegend im südlichen Lasinja-Gebiet, aber man soll darauf hinweisen, dass dieses Bild wegen der recht wenigen Zahl der veröffentlichten Vorratsgefäßbruchstücke auch irreführend sein kann.

Löffel. Wie schon oben angedeutet, konnten wir trotz der hohen Zahl der Exemplare die exakte Typologie der Tonlöffel im üblichen Sinne nicht schaffen. Ein großes und bis heute ungelöstes Problem ist die Bestimmung der Funktion dieser Gegenstände. Zu dieser Frage gibt es mehrere Theorien. Man bringt die Löffel einerseits mit der Metallverarbeitung in Verbindung, andererseits stellt man sie als Lampen vor, oder sie werden als spezielle Trinkgefäße betrachtet.¹⁷⁵ Außer einer formellen Typologie braucht man zur Lösung dieses Problems unbedingt naturwissenschaftliche Untersuchungen, wobei auch das Heranziehen der lengyelzeitlichen Exemplare unvermeidlich zu sein scheint. Unserer Meinung nach ist es am wahrscheinlichsten, dass bestimmte Funktionen mit bestimmten Löffeltypen in Verbindung standen.

Aufgrund der Bearbeitung der Materialien von mehreren zeitgleichen Siedlungen können wir im Allgemeinen sagen, dass die Zahl der Gefäßtypen wesentlich höher ist, als früher gedacht wurde. Auch die einzelnen Fundorten wiesen nicht die gleichen Typen auf. Es gibt viele Einzelstücke oder Formen, die in einigen Siedlungen durch mehrere Exemplare vertreten sind, aber an anderen Fundstellen fehlen. In Dobri kamen zahlreiche Gefäßtypen vor, die an anderen Fundorten der Balaton-Lasinja-Kultur unbekannt waren und umgekehrt: es fehlten hier viele Typen, die

sonst in anderen Siedlungen der mittleren Kupferzeit Transdanubiens häufig zu finden waren. In Dobri ist das Fehlen solcher, anderswo häufig auftretenden Gefäßarten wie das Buttengefäß und die schon erwähnten konischen Schüsseln feststellbar.

Trotz der vielen, aus Transdanubien stammenden Parallelen binden aber die formellen Ähnlichkeiten und das Verzierungssystem die mittellkupferzeitliche Siedlung von Dobri in so hohem Grad an die Lasinja-Kultur Sloweniens und Kroatiens,¹⁷⁶ dass es sich auf unserem Fundort nicht mehr um eine Balaton-Lasinja-, sondern um eine Lasinja-Siedlung handeln kann.¹⁷⁷ Die Richtigkeit dieser Annahme wird durch die zukünftigen Forschungen, vor Allem durch die Analyse der heute noch unpublizierten Fundmaterialien bestätigt oder widerlegt.

Im Laufe der Analyse behandelten wir die einzelnen typologischen Einheiten nach Objekten, so hatten wir die Möglichkeit, die innere Chronologie des Fundortes aufzustellen. Zwei Grubenkomplexe, die Objekte 20 und 25, ergaben das Gros der Funde. Nach der Untersuchung der proportionalen Verteilung der Typen und Untertypen kamen wir zu einem überraschenden Ergebnis. Innerhalb des einheitlich scheinenden Materials ergaben sich markante Unterschiede. Fünfzehn von den 67 Typen und Untertypen – 22% aller Einheiten – wurden ausschließlich im Objekt 20 gefunden,¹⁷⁸ während 20 Typen (29%) nur im Objekt 25¹⁷⁹ aufzufinden waren. Vielleicht ist die Tatsache noch interessanter, dass vier von den fünf im Objekt 28 gefundenen Gefäßarten nur in diesem Objekt in Dobri anwesend waren. Die Objekte 20 und 25 enthielten mit den Objekten 17 und 23 nur in den Fällen – insgesamt viermal – gemeinsame Typen, als diese in allen drei (Objekt 20–25–17/23) vorhanden waren. Diese sind allgemeine Formen ohne bedeutende Datierungskraft. Ähnliches war bei den Objekten 29 und 31 zu beobachten. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, erwähnen wir hier, dass die Bechertypen überwiegend für das Objekt 20 charakteristisch waren, aber die Schalen in den Objekten 25, 28 und 29 gefunden wurden, während sie im Grubenkomplex 20 fehlten. Die Mehrheit der Krugtypen befand sich im Objekt 25, während keine Töpfe ebenda vorhanden waren.

Nicht nur die Gefäßformen, sondern auch die Gefäßteile zeigten dieselbe Verteilung. Mit senkrecht stehenden Wulsthenkeln wurden im Objekt 20 Schüsseln und Amphoren versehen, während im Objekt 25 Schalen und eine Amphore. Während in zwei Objekten (20 und 23) insgesamt acht waagrechte Wulsthenkel gefunden wurden, enthielt das Objekt 25 keine davon.

Wie gesehen, zeigen auch die Keramikmacharten wesentliche Unterschiede auf. Von den 25 Waren-

gruppen, die in den Objekten 20 und 25 anwesend waren, fanden wir nur zwei, einander entsprechende Gattungen.

Die Verzierungsarten analysierend fiel es schon im ersten Augenblick auf, dass die Tongegenstände des Objektes 25 viel häufiger als die anderen verziert wurden. Noch wesentlicher ist, dass gewisse Verzierungsformen ausschließlich in dem einen, oder in dem anderen Objekt auftauchten. Im Objekt 20 kamen nur die einfacheren Dekorationen – einfache schräge Linien und Punktverzierung – vor. Dagegen fanden wir die entwickelteren Formen – gegeneinander gestellte Linienbündel und das sog. kombinierte Muster – überwiegend im Objekt 25,¹⁸⁰ während sie im Objekt 20 fehlten. Nehmen wir hierzu, dass – wie oben gesehen – die letzten zwei Verzierungen nur in der zweiten und dritten Phase der Lasinja-Kultur in Gebrauch waren. Also wir müssen mindestens die drei damit in Verbindung gebrachten Objekte (23, 25, 28) in diese Perioden der Kultur datieren. Es konnte also nachgewiesen werden, dass die zwei in der Siedlung von Dobri beobachteten Areale nicht nur territorial, sondern auch zeitlich voneinander klar getrennt werden konnten.

7.0 Zusammenfassung

Im letzten Jahrzehnt erhöhte sich die Zahl der veröffentlichten Balaton-Lasinja-Siedlungen bedeutend (KALICZ 1995b; KALICZ 2003; BÁNFFY 1995b; NÉMETH 1994; VIRÁG 1990; VIRÁG 2002; EGRY 1999; EGRY 2001; OROSS 2002; HORVÁTH L. 1991; HORVÁTH L. 2002). Die Größe der freigelegten Gebiete zeigt einen großen Unterschied, aber alle liefern weitere Kenntnisse zur inneren Struktur der mittelkupferzeitlichen Siedlungen Transdanubiens. Der Fundort Dobri – Alsó-mező passt sich mit der erschlossenen Fläche von 11.000 m² und mit dem reichen Material der Objekte gut in diese Reihe hinein.

Die erste urzeitliche Besiedlungsphase der Fund-

stelle fällt in die Zeit der Spätlengyel-Kultur. Sie ist nur durch ein Siedlungsobjekt und einige sekundär liegende Gefäßfragmente vertreten. Über die Siedlung kann nichts Näheres gesagt werden.

Nach der Spätlengyel-Periode wurde der Fundort durch die Bevölkerung der Balaton-Lasinja-Kultur besiedelt. Die meisten kupferzeitlichen Objekte stammen aus dieser Periode. Im Laufe der Grabung konnten nur Gruben verschiedener Funktion erschlossen werden, die Spuren von Häusern oder anderen Bauten wurden nicht beobachtet. Die zwei, sich territorial trennenden Areale gehörten zu zwei, einander folgenden Perioden der ersten Hälfte der mittleren Kupferzeit Transdanubiens.

Als eines der wichtigsten Objekte erwies sich das Objekt 28, das aufgrund seiner Funde und der Einfüllung eine Kultgrube war. Den eindeutigen Beweis der örtlichen Metallherzeugung lieferte die kleine Tondüse im Objekt 25.

Durch die Materialanalyse wurde es wieder bestätigt, dass man zu dieser Zeit mit einer, an Formen und Techniken viel reicheren Kultur rechnen soll, wie es früher angenommen wurde. Die strengen Regeln, nach den die urzeitlichen Gegenstände gefertigt wurden, konnten sich nur auf einigen Typen, auf die sog. Leittypen bezogen, bei der Formung anderer Gefäße und Werkzeuge hatten die Handwerker eine viel größere Freiheit. Dieser Tatsache ist die unerwartete Vielfältigkeit der Gegenstände zuzuschreiben, die auch in Dobri beobachtet werden konnte.

Die nächste kupferzeitliche Epoche – die Kultur der transdanubischen Furchenstichkeramik – war an diesem Ort durch zwei Objekte vertreten. Für die hiesige Gleichzeitigkeit der beiden letzten Kulturen gab es (auch) da keine Beweise.

Durch die Bearbeitung des auf dem Fundort Dobri freigelegten archäologischen Materials wurde das Bild der südwesttransdanubischen Kupferzeit weiter bereichert. Wir hoffen, dass die vorliegende Studie die Fachleute zu weiteren Forschungen bewegen wird.¹⁸¹

Anmerkungen:

- ¹ Geländebegehungen von L. A. Horváth, K. H. Simon, J. Kvassay und T. Frankovics.
- ² Die Ausgrabungstechniker Tünde Talabér und Zoltán Tóth nahmen an der Freilegung teil. Auch diesmal danken wir ihnen für die Arbeit.
- ³ Die Objekte 27 und 30 enthielten kein Keramikmaterial, nur einige durchgebrannte Lehmewurfstücke kamen hier vor.
Das Fundmaterial einiger Objekte (Obj. 2, 9 und 24) konnte nur urzeitlich bestimmt werden, eine genaue Datierung war nicht möglich.
Spätbronzezeitliche Funde kamen in den Objekten 1, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 14, 15 und 16 vor.
Im Objekt 19 kam ein charakteristisches frühpadenzeitliches Fundmaterial zum Vorschein.
- ⁴ Abb. 4. 13 = Abb. 5. 1.
- ⁵ Abb. 8. 13 = Abb. 25. 4.
- ⁶ Abb. 15. 6 = Abb. 15. 15.
- ⁷ Parallelen dazu u. a. in Kisunyom-Nádasi tábla: KÁROLYI 1992, Taf. 14. 2, 4, 6.
- ⁸ Da der schwarze Überzug von der Oberfläche leicht absplittert, ist es nicht auszuschließen, dass die Fragmente der Gruppe 2 ursprünglich auch überzogen waren. In diesem Fall können wir hier natürlich nur über drei Materialgruppen sprechen.
- ⁹ Von hier stammen die Gefäße auf der Abb. 2. 18–19, ferner die verzierte Henkelschale auf Abb. 2. 1 und ein kleines Hängegefäß (Abb. 2. 12).
- ¹⁰ Hier wurden u. a. die Gefäße auf Abb. 2. 2 und die auf Abb. 2. 17 gefunden.
- ¹¹ Heute ohne Überzug, aber wegen der groben Oberfläche ist es vorstellbar, dass sie ehemals überzogen wurden.
- ¹² Die ersten Knochenfunde stammen aus der Spätbronzezeit, alle früheren Stücke gingen während der Jahrtausende wegen der erwähnten Verhältnisse zugrunde. Eine Ausnahme bilden die aschenhaltigen Grubenfüllungen wie z. B. die Grube 9/b von Bak-Felrétbak (HORVÁTH L. 1990).
- ¹³ Ein Beispiel dazu: mit SL12.1 wird der erste Untertyp des Types 12 der Schüsseln bezeichnet.
- ¹⁴ Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, Abb. 3. 3; ebenda Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 6. 10; Zalaegerszeg, Andrásida: HORVÁTH L. 2002, Abb. 2. 13; Zalavár-Basasziget, Obj. 33: VIRÁG 2002, fig. 3, 5–6; Letenye-Szentkeresztomb, Grube 7: KALICZ 1995b, Abb. 2–3a-b. Das einzelne, aus dem Komitat Győr-Moson-Sopron stammende Stück wurde in Lébény-Kaszásdomb gefunden: NÉMETH 1994, Abb. 7. 8.
- ¹⁵ Das Gefäß gehört zur Warengruppe 5 des Objektes 20.
- Ein schönes Photo über diese Keramikgattung ist bei KÁROLYI 1992, Abb. 3. zu sehen!
- ¹⁶ Unter 'Lasinja-Kreis' verstehen wir außer der Lasinja-Kultur Nordbosniens, Kroatiens und Sloweniens die Kulturen in Mitteleuropa und im westlichen Karpatenbecken, die mit der namengebenden Kultur in Verwandtschaft standen. Wir zählen mehrere Einheiten der mittleren Kupferzeit des erwähnten Gebietes (der ungarischen Terminologie nach) hierher wie folgt: die Balaton-Lasinja-Kultur in Ungarn, die Kanzianiberg-Lasinja-Kultur in der Steiermark, die Bisamberg-Oberpullendorf-Gruppe (BOG) in Niederösterreich und Burgenland, die Münchshöfen-Kultur in Österreich und Bayern. Wir sind der Meinung, dass wir die slowakische und ungarische Ludanice-Kultur hierher einreihen müssen. Über die geographische Lage dieser Kulturen siehe: KALICZ 1982, 2. kép!
- ¹⁷ Ein Beispiel aus der Nitra-Brodzany-Gruppe: PAVÚK 2000, Abb. 13. 12.
- ¹⁸ Der Becher von Zalaegerszeg, Andrásida – früher noch Kugelnapf genannt – hat leicht gebogene Seiten (HORVÁTH L. 2002, 257, Abb. 2. 17).
- ¹⁹ Außer dem erwähnten Bruchstück (KRAMER – FUCHS 1980, Abb. auf der Seite 218, oben) kommen in der 'Dietsberggruppe' viele Keramikfragmente vor, die mit dem Fundmaterial von Dobri – besonders mit dem des Objektes 25 – in Parallele gestellt werden können.
- ²⁰ HORVÁTH L. 2001, 468, Abb. 4. 14.
- ²¹ Zusammenfassend siehe: HORVÁTH L. 1996, 337–338. Dazu noch PAHIĆ 1956 und KOROŠEC 1958–59.
- ²² Sie stammen aus verschiedenen Objekten dieses Fundplatzes (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 1–2; Abb. 26. 7–8).
- ²³ Gellénháza-Városrét, Objekt 44/94: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 25. 14.
- ²⁴ Spodnji Duplek: PAHIĆ 1976, t. 7. 2.
- ²⁵ In Beziehung mit einigen Gefäßarten werden die Attribute 'seicht' und 'tief' benutzt. Da aber diese, als jedes Attribut, sehr subjektiv sind, möchten wir diesem Begriff eine Maßeinheit geben, mit deren Hilfe auch die Einordnung der Gegenstände leichter wird. Dieser Index zeigt das Verhältnis der Breite und Tiefe der Gefäße. Die Breite kann auf den Abbildungen abgelesen werden, die Tiefenangaben wurden entweder von den vollständigen Exemplaren entnommen oder aufgrund der bekannten Beispielen kalkuliert. 'Tief' werden die Gefäße genannt, deren Breite-Tiefe-Index (im Weiteren B/T-Index) unter 2 steht. Der B/T-Index ist in diesem Fall: 2,15.

- 26 Auf dem slowenischen Fundort Bukovnica (Grube 2) fand I. ŠAVEL eine Schale mit anders profiliertem Unter-
teil (ŠAVEL 1992, Taf. 11. 4). Die Exemplare von
Graz-Raababerg bedeuten nur weite Parallelen (OBER-
EDER 1989, Taf. 8. 85, 87, 88).
- 27 Munddurchmesser ca. 10,0 cm; B/T-Index: 1,5.
- 28 Bulgarien, Galatin-Kultur: GEORGIEVA 1988, Abb.
18. 12.
- 29 Die längeren Exemplare: Ajdovo-Höhle, BENAC 1979,
Taf. XIX. 4., das kürzere Beispiel: Modran, Vis, BE-
NAC 1979, Taf. XVIII. 5 (alle in die frühklassische
oder IIA-Phase der Lasinja-Kultur nach St. Dimitrijević
datiert).
- 30 Entsprechungen aus Ungarn: Nagykapornak-Padärer
Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 119, Abb.
3. 14; Abb. 4. 5; ebenda Grube 2: HORVÁTH L. 1991,
119, Abb. 7. 9, 11, 12; Gellénháza-Városrét, Obj. 35/92:
HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 3; Nagykanizsa-
Sánc, KALICZ 1991, Abb. 4. 4–10; KALICZ 1995a,
Abb. 3. 1–2; Kroatien: außer den obenerwähnten
Beispielen: Vinkovci, Marktplatz/Hotel, Horizont A-3:
DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. II. 3; DIMITRIJEVIĆ 1982,
Abb. 6. 3, Jakšić: DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. VII. 1;
DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. VII. 3. (Alle aus der
Lasinja-Kultur, Stufe IIB). Slowenien: Bukovnica,
Quadr. 175: ŠAVEL 1994, Abb. 20. 7.
- 31 Auch unter den Parallelen gab es einen Unterschied. In
der Siedlung von Nagykapornak-Padärer Abzweigung
kamen kleinere, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 119,
Abb. 3. 8, 12, 13; Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 119,
Abb. 7. 8), während in Gellénháza-Városrét, kupfer-
zeitliches Obj.: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 26.
6; Quadr. 22: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 26. 4)
größere Exemplare vor. Weitere Entsprechungen:
Zalaszentbalázs-Pusztatető, Obj. 6. BÁNYFY 1995b,
Pl. 29. 121–122 = BÁNYFY 1996, Pl. 22. 1–2; Komlód-
Szőlőhegy (Weinberg), SOMOGYI 2000, Abb. 14. 6.
- 32 Das Stück auf Abb. 2. 1 wurde – abgesehen von dem
formellen Unterschied – mit gegeneinandergestellten
Linienbündeln verziert.
- 33 Badm in beiden Fällen 10,5 cm.
- 34 Zalaegerszeg-Andráshida, HORVÁTH L. 2002, 258,
Abb. 2. 6; HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. II/7; Gel-
lénháza-Városrét, Obj. 44/92: HORVÁTH – SIMON
2003, Abb. 25. 12; Letenye-Szentkeresztomb, Gr. 2.
KALICZ 1995b, 1, 14a-b; Ménfőcsanak-Einkaufs-
zentrum Obj. 772: EGRY 1999, Taf. 15. 1; Obj. 774:
EGRY 1999, Taf. 15. 2.
- 35 Kanzianiberg-Lasinja-Gruppe: OBEREDER 1989, Taf.
24. 258.
- 36 Koprivnicki Bregi-Seče: MARKOVIĆ 1985, Taf. 9. 3;
- 37 Nagykapornak-Padärer Abzweigung, Grube 1:
HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 3. 7, 9.
- 38 OBEREDER 1989, Taf. 24. 258. Ein weiteres Beispiel
ohne Henkel von hier: OBEREDER 1989, Taf. 23. 247.
- 39 ŠAVEL 1992, Taf. 10. 8.
- 40 Ungarn: Nagykapornak-Padärer Abzweigung, Grube 1:
HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 2. 13; Zalaegerszeg-
Andráshida: HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. II/4;
HORVÁTH L. 2002, 258, Abb. 2. 19. Slowenien:
Bukovnica: ŠAVEL 1992, Taf. 7. 5 = ŠAVEL 1994,
Abb. 19. 14; Drulovka: KOROŠEC 1956, Taf. 7. 2.
- 41 Gellénháza-Városrét, Obj. 44/92: HORVÁTH –
SIMON 2003, Abb. 25. 5; Zalaegerszeg-Andráshida,
HORVÁTH 2002, Abb. 2. 9, 14; Nagykapornak-
Padärer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991,
Abb. 3. 7, 9. Letenye-Szentkeresztomb, KALICZ
1995b, Abb. 10. 12.
- 42 Aus einem früheren Horizont: Koprivnicki Bregi, Seče:
MARKOVIĆ 1985, Taf. 3. 1.
- 43 Zbelovo, PAHIĆ 1973, Taf. 4/A, Z. 1535.
- 44 Böhmen, Valov: LICHARDUS 1997/98, Taf. 9. 4.
- 45 Alleshausen-Hartöschle: STROBEL 2000, Taf. 1. 111
und 231.
- 46 Eschen-Lutzengüetle: MÜLLER 2000, Abb. 36. 22.
- 47 Der Bauchdurchmesser der schmälere Stücke
schwankt zwischen 9,0–11,0 cm, der der mittelmäßigen
zwischen 13,0–14,0 und der der breiteren zwischen
16,0–18,0 cm.
- 48 Darauf weist vor allem die Form des Kruges auf der
Abb. 20. 14 hin.
- 49 Schmalere Krüge: Objekt 20 (Abb. 8. 3, Abb. 9. 5),
Objekt 25 (Abb. 20. 5), mittelmäßig große Krüge:
Objekt 23 (Abb. 14. 10), Objekt 25 (Abb. 20. 9, 14,
Abb. 21. 2), breitere Exemplare: Objekt 17 (Abb. 2. 8,
10), Objekt 25 (Abb. 20. 7, Abb. 21. 9).
- 50 Aus dem Graben des Erdwerks von Rinkam mit einge-
ritzten Leiternmustern (ENGELHARDT 1995, Abb. 8. 5).
- 51 Nagykapornak-Padärer Abzweigung, Grube 2:
HORVÁTH L. 1991, 118, Abb. 6. 4; Tekeny-Öcse:
SIMON 1987, Abb. 27. 8; Gellénháza-Városrét, Obj.
35/93 und 44/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21.
9 und Abb. 24. 3; Nagykanizsa-Sánc, KALICZ 1991,
Abb. 6. 8 = KALICZ 1992, Abb. 4. 8) (alle unverziert!);
- 52 Bukovnica, ŠAVEL 1992, Taf. 11. 2.
- 53 St. Stefan ob Stainz: RUTTKAY 1993-94, Abb. 5. 4;
Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 11. 114
- 54 Rdm: 22,0 cm, B/T-Index: 3,43.
- 55 Voloderski bregi: MARKOVIĆ 1985, Taf. 10. 9. Die
genaue Parallele unseres Gefäßbruchstückes auf Abb.
16. 14.
- 56 Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 10. 99–101,
104–105, 107; Taf. 12. 123, 126–127, usw.
- 57 Kroatien, Voloderski bregi: MARKOVIĆ 1985, Taf.
9–10; Gradac-Pašnjak: TEŽAK–GREGL 1981, Abb. 3;
DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. XII. 76; Steiermark: Graz-
Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 10. 107; St. Stefan
ob Stainz: RUTTKAY 1993-94, Abb. 5. 4; Kulm bei
Weiz: KRAMER – FUCHS 1980, Abb. auf der Seite 218.
- 58 SÜß 1976, Taf. 7. 1, 2, 4, 6, 10, 12, 13, 15; Taf. 10. 1,
3–4, 8–10, 12, 14, 15–17. Hier gibt es aber auch sehr
ähnliche Beispiele auf Schüsseln mit hängenden

- Zapfenbuckel: SÜß 1976, Taf. 7. 10; Taf. 9. 3, 12; Taf. 12. 1. Mit eingestochenen Punkten verzierte Zapfenbuckel in Österreich, Pölsbals: SÜß 1969, Abb. 14; Buchkogel, SÜß 1969, Abb. 19.
- 59 Lasinja-Kultur Stufe IIB nach Dimitrijević, im Horizont I in der Ajdowa-Höhle: DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. VI. 8. Ähnliche Formen sind in Moverna vas in den Phasen 4–6 (BUDJA 1994, fig. 9) und von Letenye-Szentkeresztomb bekannt (KALICZ 1991, Abb. 5. 9; KALICZ 1995 a, Abb. 3. 6).
- 60 Randbreite: ca. 23,0 cm, B/T-Index: 3,6.
- 61 RUTTKAY 1997, Abb. 2. 7. Diesen Fundort reihte E. Ruttkay in ihre gemischte Gruppe mit Furchenstichkeramik ein.
- 62 Ihre Entsprechungen siehe zusammenfassend: HORVÁTH L. 2002, 259, Anm. 32–34.
- 63 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 19, Abb. 1. 4, 7; ebenda Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 118, Abb. 6. 5; Ménfőcsanak-Einkaufszentrum, Obj. 618: EGRY 1999, Taf. 2. 2.
- 64 STROBEL 2000, Taf. 18. 1.
- 65 Zalaegerszeg-Andráshida, HORVÁTH L. 2002, 261, Abb. 5. 13; Dubranec, BALEN 1997-98, Taf. 2. 4; Bukovnica, ŠAVEL 1992, Taf. 8.
- 66 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 1. 3.
- 67 Andrenci, mittlere Schicht: PAHIĆ 1976, Taf. 2. 15; ebenda obere Schicht: PAHIĆ 1976, Taf. 5. 22. St. Dimitrijević nahm auf die Typentafel der Lasinja-Kultur eine ähnliche Form bei der III. Phase auf (DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5. 15).
- 68 Riekofen, Grube 2: SÜß 1976, Taf. 28. 13.
- 69 Bektinec-Imbralovec: MARKOVIĆ 1985, Taf. 10. 13
- 70 Aus dem Objekt 35/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 10.
- 71 B/T-Index 2,025 und 1,964.
- 72 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube, 1: HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 1. 12. In Balatonboglár-Zinger-Flur wurde eine Reihe solcher Schlüssel-fragmente gefunden (SOMOGYI 2000, Abb. 6. 2–5, 7). Weitere Stücke dieses Untertypes sind von Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 13. 131) und ein Stück in der „Epilengyel“-Siedlung von Schleimbach-Zieglei (Niederösterreich) (SCHWAMMENHÖFER 1983, Taf. 19. 13) bekannt. Diese Schlüsselform datierte St. Dimitrijević in die I. Phase der Lasinja-Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1979, Sl. 5. 1).
- 73 Mdm: 20,0 cm, B/T-Index: 1,1!
- 74 Spät-Sopot, Oravac-Weinberg: MARKOVIĆ 1985, Taf. 1. 9; Bektinec-Imbralovec, Wohngrube: MARKOVIĆ 1983, Taf. 4. 1; Kevderc, Jungäolithisches-Äneolithikum, alpine Fazies I.: (BATOVIĆ 1973, Abb. 15. 2). Ebenfalls früher muss die Gefäßform von Moverna vas, 3. neolithische Schicht datiert werden (BUDJA 1994, fig. 9).
- 75 B/T-Index: 3,05; 3,928; 3,928.
- 76 PAHIĆ 1976, Taf. 2. 9 und 3. 3.
- 77 TURK – VUGA 1984, Abb. 5. 2.
- 78 DIMITRIJEVIĆ 1961, C/3, 5–6.
- 79 Bak-Felrébak: HORVÁTH L. 1990, Abb. 4. 5; Keszthely-Fenekpuszta: KALICZ 1991, Abb. 19. 6, 8, 10.
- 80 NĚMEJCOVÁ–PAVÚKOVÁ 1981, 263, bzw. Abb. J. 1–2. Die 'Geschichte' und die geographische Verteilung dieses Gefäßtypes siehe: HORVÁTH L. 2001, 464.
- 81 Die B/T-Indezis schwanken zwischen 3,7 und 5,6, aber die meisten Stücke stehen zwischen 4,5 und 5,0.
- 82 Das war zugleich mit seinem Munddurchmesser von 40,0 cm das größte Exemplar dieses Types.
- 83 Mdm: ca. 21,0 cm, B/T-Index: 2,88.
- 84 Resnikov-Prekop (BATOVIĆ 1973, Taf. 13. 1), Zbelovo (PAHIĆ 1973, Taf. 3/B).
- 85 Hier handelt es sich eher um einen nach innen verdickten Rand (ŠAVEL 1992, Taf. 3. 8).
- 86 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2: HORVÁTH L. 1991, Abb. 6. 3; Zalaegerszeg-Andráshida: HORVÁTH L. 2002, Abb. 1. 8.
- 87 Bukovnica: ŠAVEL 1994, Abb. 18. 12.
- 88 Über ihre südlichen Parallelen siehe: HORVÁTH L. 1996, 338–339.
- 89 Andrenci, untere Schicht (PAHIĆ 1976, Taf. 2. 10), ebenda obere Schicht (PAHIĆ 1976, Taf. 3. 20); Drulovka (KOROŠEC 1956, Taf. VIII. 1–4); Šafarsko (ŠAVEL 1985, Taf. 1. 6).
- 90 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2 (HORVÁTH L. 1991, 118, Abb. 6. 3); Gellénháza-Városrét, Objekt 35/1992 (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 4); Vinkovci, Marktplatz/Hotel (Lasinja IIB-Periode (DIMITRIJEVIĆ 1976, Taf. III. 2).
- 91 Neben den Munddurchmessern von 38,0 cm und 15,0 cm sind die B/T-Indezis: 2,2 und 2,7!
- 92 Ungarn: Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 118, Abb. 1. 6, 8, 11; Slowenien: ŠAVEL 1994, Abb. 10. 2; Andrenci, PAHIĆ 1976, Taf. 1. 22–23, Taf. 2. 10; Kroatien, Čakovac: BATOVIĆ 1973, Taf. 20. 7; Österreich, KRAMER 1988, Abb. 48, links, oben; Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 8. 88.
- 93 Nagykanizsa-Sánc: KALICZ 1991, Abb. 7. 7; Letenye-Szentkeresztomb, Grube 20: KALICZ 1995b, Abb. 21. 6; Tekeny-Öcse, Objekt 21: SIMON 1987, Abb. 13. 3; Zalaegerszeg-Andráshida: HORVÁTH L. 2002, 260, Abb. 1. 13; Ménfőcsanak-Einkaufszentrum, Objekt 734: EGRY 1999, Taf. 5. 1.
- 94 PAVÚK 2000, Abb. 4. 19.
- 95 LICHARDUS 1997/98, Taf. 6. 10; PAVÚK 2000, Abb. 7. 7.
- 96 Das Gefäß auf Abb. 9. 12 ist z. B. mit seinem Munddurchmesser von 13,0 cm viel kleiner als beide andere, die 26,0-28,0 cm breit sind.
- 97 Ihr B/T-Wert ist: 1,4 – 1,5.
- 98 U. a.: Sľažany-Horné Sľažany, Obj. 1: RUTTKAY M., 1991, Abb. 6. 7.

- ⁹⁹ Předměřice, Grab 1/1894: LICHARDUS 1997/98, Taf. 2. 4. In der dem Lasinja-Horizont folgenden transdanubischen Furchenstichkeramikultur tritt ein gleichförmiges Gefäß auf (KALICZ 1973, Abb. 6. 10; Abb. 12. 1; HORVÁTH L. 1990, Abb. 10. 8), aber aus dieser einfachen Form dürfen keine kulturgeschichtlichen Schlüsse gezogen werden.
- ¹⁰⁰ Die erste (Abb. 5, 8) ist 20,0 cm, die zweite (Abb. 7. 13) 32,0 cm und die dritte 24,0 cm (Abb. 17. 14) breit.
- ¹⁰¹ PAVÚK 2000, Abb. 1. 4; Abb. 3. 4. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch dieser Gegenstand zu dem spät-lengyelzeitlichen Grubenteil des Objektes 25 gehörte.
- ¹⁰² SIMON 1987: Abb. 23. 10; Abb. 26. 10.
- ¹⁰³ Aus der Vinča B2/C-Periode, Slatino (Bulgarien): COCHADŽIEV 1986, Abb. 2. 7; aus der slowakischen Lengyel II-Zeit: Komjatice-Tomasové: TOČÍK 1986, Abb. 4. 13.
- ¹⁰⁴ Balaton-Lasinja-Kultur: Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 6. 8; Lasinja-Kultur: Andrenči, Siedlungsraum A, obere Schicht: PAHIĆ 1976, Taf. 4. 24; Šafarsko, ŠAVEL 1994, Abb. 10. 7; Leticani-Bukvik: MARKOVIĆ 1985, Taf. 6. 8, 10; Ludanice-Kultur, Nagykovácsi, Remete-Höhle: VIRÁG 1997, Abb. 2. 12.
- ¹⁰⁵ Das ist ein viel größeres Gefäß fast mit demgleichen B/T-Index.
- ¹⁰⁶ Ravlića Pećina IIIA (Herzegovina). In den bolerázzeitlichen Horizont 10 von Parzinger datiert (PARZINGER 1993, 52 und Taf. 35. 27).
- ¹⁰⁷ Vielleicht hatte das Randprofil, das in Graz-Raababerg auf Topfformen auftrat (OBEREDER 1989, Taf. 37. 374, 379, 380), die gleiche Rolle.
- ¹⁰⁸ BUDJA 1994, fig. 9.
- ¹⁰⁹ In Nagykapornak kam dieser Typ auf einer kleinen, mit schrägen Kanneluren verzierten (HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 2. 9), bzw. auf einer breiten, unverzierten Variante vor (HORVÁTH L. 1991, 119, Abb. 2. 11).
- ¹¹⁰ Radčice, Grube II: LÜNING 1976, Taf. 74. 7, 19.
- ¹¹¹ Rinkam, Graben des Erdwerkes: ENGELHARDT 1995, Abb. 8. 1.
- ¹¹² Alle drei sind mit unterschiedlichen Mustern verziert (Objekt 25: Abb. 16. 6; Abb. 22. 6; Objekt 20: Abb. 3. 8).
- ¹¹³ Galatin-Čukata: GEORGIEVA 1988, Abb. 18. 10–13.
- ¹¹⁴ Csongrád-Bokros, Bokrospuszta (Kom. Csongrád): HORVÁTH L. 1993, Taf. 3. 9; Taf. 23. 4; Taf. 24. 7; HORVÁTH L. 1990, Abb. 3. 7.
- ¹¹⁵ Zalaszentbalázs-Szőlőhegyi mező: BÁNFFY 1995c, Pl. 97. 165; BÁNFFY 1995a, fig. 9, unten; PAVÚK 2000, Abb. 5. 21.
- ¹¹⁶ Eine Analogie des Hohlfußes von Jelšovce stammt aus dem Objekt 15/91 von Gellénháza-Városrét (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 27. 17).
- ¹¹⁷ Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 5. 6; Tekenyé-Öcse, Obj. 7: SIMON 1987, Abb. 6. 2; Gellénháza-Városrét, Obj. 35/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 16; Zalavár-Basasziget, Obj. 101: VIRÁG 2003, fig. 4. 4; Sé-Doberdó: OROSS 2002, Abb. 5. 1.
- ¹¹⁸ Objekt 20: Abb. 4. 15; Abb. 7. 5; Objekt 23: Abb. 14. 21; Objekt 25: Abb. 18. 15, 18; Abb. 17. 13.
- ¹¹⁹ Eine Auswahl aus dem reichen Repertoire: Ungarn: Nagykanizsa-Sánc: KALICZ 1992, Abb. 6. 17; Gellénháza-Városrét, Objekt 39/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 17; Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 8. 9; Zalaegerszeg-Andráshida, HORVÁTH – SIMON 1997, Taf. II. 18; HORVÁTH L. 2002, 263, Abb. 2. 21; Zalavár-Basasziget, Objekt 143: VIRÁG 2002, fig. 4. 4 und fig. 5. 5; Österreich: Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 76; Slowenien: Ptujski grad: BATOVIĆ 1973, Taf. 17. 1; Spodnji Porčič: PAHIĆ 1976, Taf. 7. 15.
- ¹²⁰ In der Balaton-Lasinja-Kultur sind die stark ausladenden Füße fast immer Bestandteile der Gefäße mit Glockenfuß. Die Exemplare von Graz-Raababerg (OBEREDER 1989, Taf. 7. 77) und einige Gefäße der Jordansmühl-Kultur (Praha-Štřesovice: PAVÚK 2000, Abb. 7. 12 und Držonice: PAVÚK 2000, Abb. 7. 13) machen aber uns darauf aufmerksam, dass sie auch zu geraden, zylindrischen Füßen gehören können.
- ¹²¹ Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 5. 3, 8; ebenda Grube 2: HORVÁTH L. 1991, 120, Abb. 8. 6; Tekenyé-Öcse, Obj. 21: SIMON 1987, Abb. 13. 6; Gellénháza-Városrét, Obj. 35/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 14.
- ¹²² Modran vis: DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XVIII. 5.
- ¹²³ Auf dem Mittelteil eines Gefäßfußes: Ludbreški Ivanac-Polje, Grube 1: MARKOVIĆ 1983, Taf. 1. 8. Auf der Sohle eines Fußes: Bektinec: DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XX. 6; Bektinec-Imbralovec: MARKOVIĆ 1983, Taf. 3. 11. Beide in die späte Lasinja-Kultur datiert.
- ¹²⁴ Zalaszentbalázs-Szőlőhegyi mező, Quadrant 13: BONDÁR 1995, Pl. 69. 173.
- ¹²⁵ Ursprung: RUTTKAY 1995, Abb. 3. 12.
- ¹²⁶ Kothingeneichendorf: SÜB 1976, Taf. 11. 5.
- ¹²⁷ L. Süß veröffentlichte ein analoges, mit Rautenmuster verziertes Exemplar vom namengebenden Fundort (SÜB 1976, Taf. 11. 11).
- ¹²⁸ Koprivnicki bregi, Seče: MARKOVIĆ 1985, Taf. 3. 9.
- ¹²⁹ Zalaegerszeg-Andráshida: HORVÁTH L. 2002, 264, Abb. 3. 8, 16; Becsvölgye-Töllesalja, Grube 1: HORVÁTH L. 1994, Abb. 3. oben; HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 27. 7; Hahót-Szartóri II. Objekt 3: BÁNFFY 1995b, Pl. 38, 170 = BÁNFFY 1996, Abb. 32. 15.
- ¹³⁰ Nagykovácsi, Remete-Höhle: VIRÁG 1995, Abb. 13. 2.
- ¹³¹ KALICZ 1969, Abb. 7, oben rechts; KALICZ 1969-70, 81, Taf. I. 4–5; KALICZ 1973, 134, 136, Abb. 3. 1–7, Abb. 4. 6–7, 9.
- ¹³² Keszthely-Gátidomb: KALICZ 1973, Abb. 1. 7; Keszthely-Fenekpuszta-Zollhaus: KALICZ 1973, Abb. 4. 12; Gellénháza-Városrét, Objekt 35/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 21. 12; Zalaegerszeg-Andráshida:

- HORVÁTH L. 2002, Abb. 2. 18; Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 2, HORVÁTH L. 1991, Abb. 7. 3–4; Zalaszentbalázs-Pusztatető, Objekt 6: BÁNFFY 1995b, pl. 32. 128 = BÁNFFY 1996, Abb. 26. 1.
- 133 Lasinja-Kanzianiberg-Gruppe: Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 38. 390; Lasinja-Kultur in Slowenien: Drulovka: KOROŠEC 1956, Taf. I. 3; Šafarsko: ŠAVEL 1996, Taf. 6. 1.
- 134 Ungarn, Balaton-Lasinja-Kultur: Letenye-Szentkeresztomb, Grube 16: KALICZ 1995b, Abb. 13. 7; Nagykanizsa-Sánc: KALICZ 1975, Taf. 13. 14; Sávoly-Babócsa: SOMOGYI 2000, Abb. 16. 5; Niederösterreich, BOG: Oberpullendorf: RUTTKAY 1976, Abb. 9. 4; Slowenien, Lasinja-Kultur: Bukovnica: ŠAVEL 1992, Taf. 5. 18.
- 135 N. Kalicz publizierte von Alsópáhok z. B. einen viereckigen Deckel (KALICZ 1973, 136, Abb. 1. 4), der bis heute keine Analogie hat. In Gellénháza-Városrét kamen ferner zwei Deckel völlig anders gestalteter Form in demselben Objekt zum Vorschein (HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 26. 11, 15).
- 136 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, Abb. 5. 11; Zalaegerszeg-Andráshida, HORVÁTH L. 2002: Abb. 2. 8; Abb. 3. 15; Tekenye-Öcse, Obj. 21: SIMON 1987, Abb. 14. 2; Letenye-Szentkeresztomb, Grube 13: KALICZ 1995b, Abb. 5. 11a-b = KALICZ 1973, Abb. 19. 6; ebenda Grube 15: KALICZ 1995b, Abb. 8. 1, 3, 15; Ságvár-Alirét, SOMOGYI 2000, Abb. 15. 5.
- 137 Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 36. 364, 367; Zbelovo: PAHIĆ 1973, Taf. 4/B, Z. 1605; Bukovnica: ŠAVEL 1992, Taf. 16. 1.
- 138 Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, Abb. 2. 12; Gellénháza-Városrét, Objekt 35/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 22. 12; Abb. 24. 11; Abb. 26. 3.
- 139 Zuerst wurden sie als 'bikonische Speichergefäße' erwähnt (HORVÁTH L. 1991, 120, 126). In HORVÁTH – SIMON 2003, 112 wurden diese Gefäße erstmals, damals noch innerhalb der 'tiefen Schüsseln', „den Situlen ähnlich“ genannt.
- 140 Koprovníčki-bregi-Seče, MARKOVIĆ 1985, Taf. 7. 8; MARKOVIĆ 1994, Taf. 19b, 4.
- 141 BOG, Sommerein: RUTTKAY 1991, Abb. 3. 8; Abb. 6. 3; RUTTKAY 1995, Abb. 5. 7.
- 142 Graz-Raababerg: OBEREDER 1989, Taf. 13. 136.
- 143 Balaton-Lasinja-Kultur: Körmend-Várkert (Burggarten), Gr. 1: KÁROLYI 1992, Taf. 48. 4; Taf. 50. 1, 6; Taf. 56. 10; Gellénháza-Városrét, Objekt 44/92: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 24. 9; Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1: HORVÁTH L. 1991, Abb. 2. 8, Abb. 5. 7; Letenye-Szentkeresztomb, Grube 15: KALICZ 1995b, Abb. 8. 6; Nagykanizsa-Sánc: KALICZ 1991, Abb. 7. 4; Zalaszentbalázs-Pusztatető, Grube 6: BÁNFFY 1995b, pl. 31. 127 =
- BÁNFFY 1996, Abb. 25. Ludanice-Kultur: Budapest, Budafoki-Str.: VIRÁG 1995, Abb. 3. 7.
- 144 Zbelovo, PAHIĆ 1973, Taf. 5/A, Z. 1577, 1496; Drulovka: KOROŠEC 1956, Taf. I. 8; Taf. VII. 1. N.B: Drulovka wurde in HORVÁTH L. 2002, 266, Anm. 129 fälschlich als kroatischer Fundort erwähnt.
- 145 Diese Gegenstände nannten wir früher 'Schaftlochlöffel' (HORVÁTH L. 2002, 266–267).
- 146 So kommen sich verjüngende Tüllen im Objekt 20 nicht vor, während sie im Objekt 25 häufig auftreten. Alle flachen Löffelbehälter wurden im Objekt 25 gefunden, und ausschließlich das Objekt 20 enthielt die in der Draufsicht runden Formen.
- 147 RIEDMEIER – FISCHER 1997, 56.
- 148 Weitere ausführliche Angaben wurden in dieser Hinsicht in HORVÁTH L. 2002, 267–268 angeführt.
- 149 Das verstärkt auch die Zeitstellung unseres Gegenstandes, da er keinesfalls durch eine spätbronzezeitliche Störung des balatonzeitlichen Objektes 25 in die Grube gelangen konnte.
- 150 Bak-Felrébak, HORVÁTH L. 1990, Abb. 11. 4.
- 151 Ungarn, Bak-Felrébak: HORVÁTH L. 1990, Abb. 4. 2–4, Abb. 6. 1–2, Abb. 7. 1, Abb. 9. 3; Zalaegerszeg-Gébárter See, Quadrant VI/3.: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 30. 1–6; Zebegény und Kaposvár: KALICZ 1991, Abb. 11. 2, 4; Nagykanizsa-Sánc: KALICZ 1975, Taf. 10. 3, 7, 9–10; Kroatien, Hrnjevac, Brdo: DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. V. 30–38; DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XLVII. 2, 4–5; MARKOVIĆ 1994, Taf. 27. 6–13; Višnica, große Höhle: DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XLVI. 1–5; Slowenien: Bukovnica, ŠAVEL 1994, Pr. 23. 2; Steiermark, Waltra-Höhle: RUTTKAY 1997, Abb. 1. 1; RUTTKAY 1995, Abb. 11. 5; KRAMER 1988, Abb. 52.
- 152 Bak-Felrébak: HORVÁTH L. 1990, Abb. 11. 1; Zalaegerszeg-Gébárter See, Quadrant VI/3.: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 28. 2, Abb. 29. 4–5.
- 153 PAVELČÍK 1979, Abb. 3. 1. Hier mit einem anderen Exemplar aus dem Objekt 154 (PAVELČÍK 1979, Abb. 3. 2.)
- 154 Hrnjevac, Brdo: DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XLVII. 2, 4–5. Retz (der namengebende Fundort): RUTTKAY 1995, Abb. 10. 6;
- 155 Dort mit einem Henkel abgebildet: HORVÁTH L. 1990, Abb. 10. 8.
- 156 Bak-Felrébak: HORVÁTH L. 1990, Abb. 7. 10; Zalavár-Mekenye und Neszmély: KALICZ 1991, Abb. 11. 18–19. Zalaegerszeg-Gébárter See, Quadrant VI/3.: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 30. 18; Pusztaszentlászló-Deák-sűrű: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 31. 7.
- 157 Sie gehören ebenfalls zu den 'Urformen' der transdanubischen Furchenstichkeramikultur. N. Kalicz hielt den Krug für einen der Leitformen (KALICZ 1969–70, 83; KALICZ 1973, 140).
- 158 KALICZ 1991, Abb. 11. 6, 8–9. Eine weitere Parallele

- kam in der Grube 9/b von Bak-Felrétkab vor: HORVÁTH L. 1990, Abb. 8. 9.
- 159 N. Kalicz maß eine große Rolle schon bei den ersten Besprechungen der ungarischen Furchenstichkeramik-kultur diesem Gefäßtyp bei (KALICZ 1969, Abb. 8. 2, 8, 9, Abb. 3. 7; KALICZ 1969–70, 83; KALICZ 1973, 136, 140 und Abb. 7. 10, 13, 15, 16). Bak-Felrétkab, HORVÁTH L. 1990, Abb. 12. 3; Zalaegerszeg-Gébárter See, Quadrant VI/3: HORVÁTH – SIMON 2003, Abb. 29. 10.
- 160 Das Vorratsgefäß ist eine der am wenigsten bekannten Gefäßarten der transdanubischen Furchenstichkeramik-kultur.
- 161 Die Beschreibung der Warenguppen s. bei der Behandlung der Objekte!
- 162 Hier handelt es sich vor Allem um das Kupferbeil vom Typ Felsőgalla, um die Keszthely-Variante des Szakálhát-Typs (PATAY 1984, 28, 38) und um die Kladari-Äxte, die F. Schubert an Transdanubien zu knüpfen versuchte (SCHUBERT 1965, 292). Aufgrund der Verbreitung der Goldscheiben vom Typ Stollhof-Csáford war es schon früher sicher, dass sie nicht nur die Schmuckgegenstände, sondern zugleich auch die eigenen Erzeugnisse der Balaton-Lasinja-Kultur sind. Im Falle der oben erwähnten Kupferschwergeräte konnte dasselbe nachgewiesen werden.
- 163 Slowenien: Šafarsko (ŠAVEL 1985, Taf. 1. 9, 12); Kroatien: Lasinja IIA-Stufe: Ludbreški Ivanac, Polje (MARKOVIĆ 1983, Taf. 1. 8–9); Lasinja III-Stufe: Beketinec-Imbralovec (MARKOVIĆ 1983, Taf. 4. 3, 6); Ungarn: Zók-Várhegy (KALICZ 1992, Abb. 7. 8; Letenye-Szentkeresztomb (KALICZ 1995b, Abb. 1. 6, Abb. 10. 2a–b, 8).
- 164 Komitat Somogy, Csurgó, Kaposvár-Simongáti-dűlő und Komlósd (SOMOGYI 2000, Abb. 12. 1, Abb. 13.7 Abb. 14. 1–2, 4); Komitat Zala: Nagykapornak-Padárer Abzweigung, Grube 1 (HORVÁTH L. 1991, Abb. 4. 1, 5), Zalaszentbalázs-Pusztatető, Objekt 6 (BÁNFFY 1995b, Pl. 25. 97=Pl. 30. 123 = BÁNFFY 1996, Abb. 18. 5).
- 165 Drulovka (KOROŠEC 1956, Taf. 1. 4, 7, Taf. 2. 2, 5), Bukovnica (ŠAVEL 1992, Taf. 7. 3, 7, Taf. 8. 1, Taf. 10. 1).
- 166 Ludbreški Ivanac, Polje (MARKOVIĆ 1983, Taf. 1. 4), Beketinec-Imbralovec (MARKOVIĆ 1983, Taf. 3. 12, 15; DIMITRIJEVIĆ 1979, Taf. XXX. 3).
- 167 Sie kamen auf dem Bauch, der Schulter, am bzw. unter dem Rand der Schüsseln vor.
- 168 Die Schüssel auf der Abb. 15. 4 (Objekt 25) mit unter-randständigem Zungenbuckel.
- 169 Die ausführliche Behandlung dieses Types siehe beim Typ SL8.3!
- 170 S. bei den Typen S4 und S7!
- 171 N. Kalicz bildete ausschließlich doppelkonische Schüsseln auf den Typentafeln der Kultur (KALICZ 1991, Abb. 5–7 = KALICZ 1992, Abb. 3–5) ab. Er hat die Schüsseln der Balaton-Lasinja-Kultur auch zuletzt so definiert, dass sie eine bikonische Form und einen scharfen Bauchknick haben (KALICZ 2003, 14), obwohl auch Exemplare anderer Typen unter den abgebildeten Gefäßen (KALICZ 2003, Abb. 10. 2, 3; Abb. 11. 5, 9; Abb. 14. 13) vorhanden sind.
- 172 Eben die doppelkonischen Gefäße, vor Allem die Schüsseln, waren die Typen, die als Nachweise der Einwirkungen der Lengyel-Kultur bei der Entstehung der Balaton-Lasinja-Kultur betrachtet wurden (KALICZ 1991, 355; BÁNFFY 1993, Abb. 4. 6; Abb. 6. 3; Abb. 7. 8; BÁNFFY 1994b, 293).
- 173 Dazu können noch vielleicht die Schüsseln des Typs SL10 gerechnet werden.
- 174 Bei der Analyse von Letenye-Szentkeresztomb wurde schon, obzwar als eine Eigentümlichkeit der Siedlung, ein Gefäßtyp unter dem Namen „Topf oder tiefe Schüssel“ erwähnt (KALICZ 1995b, 76).
- 175 Zusammenfassend s. RIEDMEIER–FISCHER 1997, 55!
- 176 Wie oben schon angedeutet, halten wir die Lasinja-, und die Balaton-Lasinja-Kultur für zwei eng verwandte, aber verschiedene Kulturen desselben Kulturkreises. Siehe die Anmerkung 16 in der vorliegenden Studie!
- 177 Die Grenze zwischen den beiden Gliedern des Lasinja-Kreises ist heute noch nicht genügend geklärt. Soviel steht nur fest, dass die slowenische und kroatische Forschung südlich der Mur und Drau gewöhnlich den Begriff 'Lasinja', während die ungarischen Forscher in Transdanubien den Begriff 'Balaton-Lasinja'-Kultur benutzen. Eine Trennung kann vielleicht eben dadurch unterstützt werden, dass die erwähnten Kulturen nördlich und südlich der Drau verschiedene kulturelle Grundlagen – Lengyel- und Sopot-Kultur – hatten (KALICZ 1991, 355).
- 178 Siehe die Typen: B2, B3, B4, B5, K4.3, SL1.2, SL9, SL13, SL14, T2, T3, T4, T6.1, D2, V3!
- 179 Siehe die Typen B7, S1, S2, S5, S6, S7, K2, K4.1, K4.2, K4.4, SL1.1, SL2, SL6.2, SL7.2.1, SL7.3, SL7.4, SL10, SL 15, D1!
- 180 Ausnahmen waren je ein Gefäß im Objekt 23 und 28.
- 181 Manuskript abgeschlossen am 31. 01. 2004.

Sonstige Abkürzungen:

Badm:	Bauchdurchmesser
Bdm:	Bodendurchmesser
BOG:	Bisamberg-Oberpullendorf-Gruppe
Rdm:	Randdurchmesser
Mdm:	Munddurchmesser

Literatur:

- Baden Symposium 1973
Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1969). Hrsg.: Chropovský, B. Bratislava 1973.
- BALEN 1997–98
Balen, J.: Nalazište Lasinjske Kulture u Dubrancu (Fundort der Lasinja-Kultur in Dubranec). VAMZ 30–30 (1997/1998) 13–32.
- BATOVIĆ 1973
Batović, S.: Odnos Jadranskogprimorja prema području jugoistočnih Alpa (Die Beziehungen des adriatischen Küstenlandes zum Gebiet der südlichen Alpen im Neolithikum und Äneolithikum). AV 24 (1973) 6–127.
- BÁNFFY 1993
Bánffy, E.: Kupferzeitliche Probleme in Westungarn. In: Rössen 1994, 73–84.
- BÁNFFY 1994a
Bánffy, E.: A Balaton-Lasinja-kultúra leletei Balatonmagyaród-Homoki-dűlőről (Funde der Balaton-Lasinja-Kultur in Balatonmagyaród-Homoki-Flur). Zalai Múzeum 5 (1994) 239–249.
- BÁNFFY 1994b
Bánffy, E.: Transdanubia and Eastern Hungary in the Early Copper Age. JAMÉ 36 (1994) 291–296.
- BÁNFFY 1995a
Bánffy, E.: South-West Transdanubia as a mediating area. On the cultural history of the Early and Middle Chalcolithic. Antaeus 22 (1995) 157–198.
- BÁNFFY 1995b
Bánffy, E.: Neolithic and Copper Age settlements at Hahót and Zalaszentbalázs (Zalaszentbalázs-Pusztatető, Hahót Szartóri I–II.). Antaeus 22 (1995) 35–50.
- BÁNFFY 1995c
Bánffy, E.: Early Chalcolithic settlement at Zalaszentbalázs-Szölőhegyi mező. Antaeus 22 (1995) 71–102.
- BÁNFFY 1996
Bánffy, E.: Újkőkori és rézkori települések Hahót és Zalaszentbalázs határában (Neolithische und kupferzeitliche Siedlungen in der Gemarkung von Hahót und Zalaszentbalázs). Zalai Múzeum 6 (1996) 97–147.
- BÁTORA 2002
Bátora, J.: K hrobom metalurgov z obdobia eneolitu v Srjednej, Západnej a Východnej Europe (Zu Gräbern von Metallurgen aus der Epoche des Äneolithikums in Mittel-, West- und Osteuropa). In: Cheben, I. – Kuzma, I. (ed.): Otázky neolitu a eneolitu nasich krajín 2001. Nitra 2002, 35–46.
- BENAC 1979
Praistorija jugoslavenskih zemalja Band III: Bakarno doba. Hrsg.: Benac, A. Sarajevo 1979.
- BONDÁR 1995
Bondár, M.: The Settlement of the Lengyel Culture at Zalaszentbalázs. Antaeus 22 (1995) 51–70.
- BÓNA 1987
Bóna, I.: Javarézkori aranyleleteinkről. Fejezetek a magyar ősrégészet múlt századi-századeleji történetéből (Über Goldfunde aus der Hochkupferzeit). VMMK 18 (1986) [1987] 21–81.
- BUDJA 1994
Budja, M.: Neolithic Studies in Slovenia: An Overview. ASPP 8 (1993) [1994] 7–28.
- BUDJA 1995
Budja, M.: Neolithic and Eneolithic settlement patterns in the Bela krajina Region of Slovenia. In: Lazise 1995, 119–127.
- ČOCHADŽIEV 1986
Čochadžiev, S. D.: Untersuchungen des frühen Äneolithikums im südwestlichen Bulgarien. In: Nitra–Wien 1986, 45–50.
- DIMITRIJEVIĆ 1961
Dimitrijević, St.: Problem neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji (Problem des Neolithikums und Aeneolithikums in Nordwestjugoslawien). OpArch 5 (1961) 5–85.
- DIMITRIJEVIĆ 1976
Dimitrijević, St.: O nekim kontroverznim pitanjima u kronologiji eneolita južnih područja Karpatska Kotline (Über einige kontroverse Fragen in der Chronologie des Äneolithikums der südlichen Regionen des Karpatenbeckens). Osijecki Zbornik 17 (1976) 35–78.
- DIMITRIJEVIĆ 1979
Dimitrijević, St.: Sjevernaja Zona. In: Benac 1979, 229–360.
- DIMITRIJEVIĆ 1982
Dimitrijević, St.: Zu einigen chronologischen Fragen des pannonischen Äneolithikums. Germania 60 (1982) 425–458.
- Dobrič 1992
Internationales Symposium über die Rolle des Schwarzen Meeres in der Urgeschichte Europas. Dobrič 1988, StudPrach 11–12 (1992).
- EGRY 1999
M. Egrý, I.: Javarézkori település nyomai Ménfőcsanak határában (Siedlungsspuren der Kupferzeit auf dem Terrain des Einkaufszentrums Ménfőcsanak). Arrabona 37 (1999) 11–64.
- EGRY 2001
M. Egrý, I.: Beszámoló a Győr-Marcalváros-bevásárlóközpont területén végzett megelőző feltárásokról (Bericht über vorausgehende Freilegungen auf dem Terrain des Einkaufszentrums Győr–Marcalváros). Arrabona 39 (2001) 57–78.
- ENGELHARDT 1995
Engelhardt, B.: Ein neolithisches Erdwerk bei Rinkam. Das archäologische Jahr in Bayern. 1995, 34–37.

FASNACHT 1996

Fasnacht, W.: Die Metallurgie der schweizerischen Frühbronzezeit in Experiment. Reports of Prehistoric Research Project. Vol. 1. Nos. 2–4, 1995 (1996) 447–457.

GEORGIEVA 1988

Georgieva, P.: Die prähistorische Siedlung in der Gegend Čukata beim Dorf Galatin bei Vraca (Bulgarien). SP 9 (1988) 111–146.

HORVÁTH L. 1990

Horváth, L. A.: Eine kupferzeitliche Kultstätte in der Gemarkung von Bak. ActaArchHung 42 (1990) 21–44.

HORVÁTH L. 1991

Horváth, L. A.: Rézkori település Nagykapornakon (Die kupferzeitliche Siedlung bei Nagykapornak). Zalai Múzeum 3 (1991) 113–135.

HORVÁTH L. 1993

Horváth, L. A.: A Kárpát-medence középső-rézkorának történeti és kronológiai kérdései (A tűzfeltarítás kerámia helyzete az Alföldön). [Die geschichtlichen und chronologischen Fragen der Hochkupferzeit im Karpatenbecken. Die Lage der Furchenstickeramik in der Ungarischen Tiefebene. Dissertation zur Erlangung des CsC. Manuskript]. Zalaegerszeg, 1993.

HORVÁTH L. 1994

Horváth, L. A.: Beiträge zur Chronologie der mittleren Kupferzeit in der Grossen Ungarischen Tiefebene. ActaArchHung 46 (1994) 73–105.

HORVÁTH L. 1996

Horváth, L. A.: Die Balaton-Lasinja-Kultur und ihre südlichen Beziehungen. In: Vinča 1996, 335–350.

HORVÁTH L. 2001

Horváth, L. A.: Die relativchronologische Position des Protoboleráz-Horizontes aufgrund seiner südlichen Komponenten. In: Mangalia 2001, 459–515.

HORVÁTH L. 2002

Horváth, L. A.: Die Siedlung der Balaton-Lasinja-Kultur in Zalaegerszeg-Andráshida, Friedhof (Komitat Zala, Ungarn). Antaeus 25 (2002) 255–282.

HORVÁTH – SIMON 1997

Horváth, L. A. – H. Simon, K.: A neolitikum és rézkor Zalaegerszeg környékén (Neolithic and Copper Age in Zalaegerszeg and in its Environs). In: Zalaegerszeg évszázadai. Várostörténeti tanulmányok. Zalaegerszeg, 1997. 7–48.

HORVÁTH – SIMON 2003

Horváth, L. A. – H. Simon, K.: Das Neolithikum und die Kupferzeit in Südwesttransdanubien (Siedlungsgeschichte und Forschungsstand). IPH 9 (2003).

HUNDT 1982

Hundt, H.-J.: Einige technologisch-chronologische Bemerkungen zu den Schaftlochhäxten. In: Lazise 1982, 207–223.

Jungsteinzeit 1995

Lenneis, E. – Neugebauer-Maresch, Ch. – Ruttikay, E.: Jungsteinzeit im Osten Österreichs. Mit Beiträgen von Christian Mayer, Johannes-Wolfgang Neugebauer und Peter Stadler. St.Pölten–Wien 1995.

KALICZ 1969

Kalicz, N.: A rézkori balatoni csoport Veszprém megyében (Die kupferzeitliche Balaton-Gruppe im Komitat Veszprém). VMMK 8 (1969) 83–89.

KALICZ 1969–70

Kalicz, N.: A balatoni csoport emlékei a Dél-Dunántúlon (Funde der Balaton-Gruppe in Südtransdanubien). JPMÉ 9–10 (1969–70) 75–89.

KALICZ 1973

Kalicz, N.: Über die chronologische Stellung der Balaton-Gruppe. In: Baden Symposium 1973, 131–165.

KALICZ 1975

Kalicz, N.: Siedlungsfunde der Balaton-Gruppe in Nagykanizsa (Vorbericht). MittArchInst 4 (1973) [1975] 19–24.

KALICZ 1982

Kalicz, N.: A Balaton-Lasinja kultúra történeti kérdései és fémletei (The historical Problems of the Balaton-Lasinja Culture and its Metal Finds). ArchÉrt 109 (1982) 3–17.

KALICZ 1991

Kalicz, N.: Beiträge zur Kenntnis der Kupferzeit im ungarischen Transdanubien. In: Saarbrücken 1991, 347–387.

KALICZ 1992

Kalicz, N.: Die Balaton-Lasinja-Kultur und ihre südlichen Beziehungen. In: Dobrič 1992, 313–333.

KALICZ 1995a

Kalicz, N.: Die Balaton-Lasinja-Kultur in der Kupferzeit Südost- und Mitteleuropas. In: Veszprém 1995, 37–49.

KALICZ 1995b

Kalicz, N.: Letenye-Szentkeresztomb: Ein Siedlungsplatz der Balaton-Lasinja-Kultur. In: Veszprém 1995, 61–106.

KALICZ 2003

Kalicz, N.: Az újkőkorszaki és rézkori megtelepedés maradványai a nagykanizsai Inkey-kápolna mellett (Endneolithische und kupferzeitliche Besiedlung bei Nagykanizsa, Inkey-Kapelle). Zalai Múzeum 12 (2003) 7–47.

KÁROLYI 1992

Károlyi, M.: A korai rézkor emlékei Vas megyében (The Early Aeneolithic in County Vas). Őskorunk 1. Szombathely 1992.

KOROŠEC 1956

Korošec, J.: Neolitična naselbina v Drulovki pri Kranju (Eine neolithische Siedlung in Drulovka bei Kranj). AV 7 (1956) 3–27.

KOROŠEC 1958–59

Korošec, J.: Miniaturne steklenice v neolitu Jugoslavije (Vases en miniature ressemblant aux flacons dans la période néolithique) AV 9–10 (1958–59) 3–12.

KRAMER 1988

Kramer, D.: Frühe Bauernkulturen in der Steiermark. Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südoststeiermark. Doppelheft 2/3 (1987/88). Feldbach 1988.

KRAMER – FUCHS 1980

Kramer, D. – Fuchs, G.: Archäologische Untersuchungen am Kulm bei Weiz. Ein Vorbericht. In: Land um den Kulm. Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/VI. Weiz, 1980. 216–224.

KRAUB – HUIJSMANS 1996

Kraub, R. – Huijsmans, M.: Die ertse Fundstelle der Münchshöfener Kultur in Nordtirol. Ein Vorbericht. ArchKorr 26 (1996) 43–51.

Lazise 1982

Il passaggio dal neolitico all'eta del bronzo nell' Europa centrale e nella regione Alpina Problemi cronologici e terminologici. Atti del X Simposio Internazionale sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'età del Bronzo in Europa. Lazise-Verona 8–12 aprile 1980. Hrsg.: Aspes, A. Verona 1982.

Lazise 1995

Symposium Settlement Patterns between the Alps and the Black Sea 5th to 2nd Millenium B.C. Atti del Simposio Internazionale. Verona-Lazise 1992. Memorie del Museo Civico Storia Naturale di Verona (IIa Serie). Sezione Science dell'Uomo, No.4. 1995 (Hrsg.) Aspes, A. Verona 1995.

LICHARDUS 1997/98

Lichardus, J.: Die Frühkupferzeit in Böhmen und ihre Verbindungen zu den westlichen und südlichen Nachbarn. Probleme der chronologischen und kulturellen Deutung. SASTUMA 6–7 (1997–98) 9–89.

LÜNING 1976

Lüning, J.: Schussenried und Jordansmühl. Fundamenta A3. Vb: Westliches Mitteleuropa. 122–187. Köln–Wien 1976.

MAKKAY 1976

Makkay, J.: Problems concerning Copper Age Chronology in the Carpathian Basin (Copper Age Gold Pendants and gold Discs in Central and South-East Europe). ActaArchHung 28 (1976) 254–300.

MAKKAY 1985

Makkay, J.: A tiszaszőlősi kincs. Nyomozás egy rézkori fejedelem ügyében [Der Schatz von Tiszaszőlős. Verfolgung des Falles eines kupferzeitlichen Fürsten]. Budapest. 1985.

MAKKAY 1989

Makkay, J.: Pannónia vagy Dácia? (Pannonien oder Dazien?). Veszprémi Történelmi Tár 1 (1989) 73–84.

Mangalia 2001

Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der unteren Donau. Mangalia/Neptun (18–24. Oktober 1999). Studia Danubiana Series Symposia II. Hrsg.: Roman, P. – Diamandi, S. București 2001.

MARKOVIĆ 1983

Marković, Z.: Prilog poznavanju razvijene i kasne lasinjske kulture u sjeverozapadnoj Hrvatskoj (Ein Beitrag zur Kenntnis der entwickelten und späten Lasinja-Kultur in Nordwestkroatien). PZb 1983, 251–262.

MARKOVIĆ 1985

Marković, Z.: Problem ranog eneolita u sjeverozapadnoj Hrvatskoj (Zum Problem des frühen Äneolithikums in Nordwestkroatien). VAMZ 18 (1985) 1–34.

MARKOVIĆ 1994

Marković, Z.: Sjeverna Hrvatska od neolita do brončanog doba (Nordkroatien vom Neolithikum bis zur Anfang der Bronzezeit). Veröffentlichungen des Museums der Stadt Koprivnica. Koprivnica 1994.

MARKOVIĆ – HOMEN 1990

Marković, Z. – Homen, Z.: Nekoliko novijih momenta u istraživanju neolita i eneolita sjeverne Hrvatske (Einige neuere Momente in der Erforschung des Neolithikums und Äneolithikums Nordkroatiens). Poročilo 18 (1990) 61–82.

MORINTZ – ROMAN 1968

Morintz, S. – Roman, P.: Aspekte des Ausganges des Äneolithikums und der Übergangsstufe zur Bronzezeit im Raum der Niederdonau. Dacia 12 (1968) 45–128.

MORINTZ – ROMAN 1973

Morintz, S. – Roman, P.: Über die Übergangsperiode vom Äneolithikum zur Bronzezeit in Rumänien. In: Baden Symposium 1973, 259–295.

MÜLLER 2000

Müller, K.: Die Station Henauhof I im südlichen Federseemoor und die Kulturgruppen am Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum im südwestdeutschen Alpenvorland. Sondagen 1988 und 1989. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg. Heft 52. Stuttgart 2000, 9–108.

NĚMEJCOVÁ–PAVŮKOVÁ 1981

Němejcová–Pavůková, V.: Náčrt periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe (An outline of the periodical system of the Baden culture and its chronological relations to Southeast Europe). SIA 29 (1981) 261–296.

NÉMETH 1994

T. Németh, G.: Vorbericht über spätneolithische und frühkupferzeitliche Siedlungsspuren bei Lébény (Westungarn) (Késő neolit és rézkori településnyomok Lébény határában). JAMÉ 36 (1994) 241–261.

Nitra–Wien 1986

Nitra–Wien 1986 = Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur. Nové Vozokany 5.–9. November 1984. Hrsg.: Chropovský, B. – H. Friesinger. Nitra–Wien 1986.

OBEREDER 1989

Obereder, J.: Die jungneolithische Siedlung Raababerg bei Graz. Manuskript. (Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie). Wien 1989.

OROSS 2002

Oross, K.: Funde der Balaton-Lasinja-Kultur aus Sédoberdó und Körmend-Várkert. Antaeus 25 (2002) 283–324.

PAHIĆ 1956

Pahić, S.: Neolitske jame v brezju pri Zrečah (Neolithische Siedlungsreste in Brezje bei Zreče). AV 7 (1956) 227–238.

PAHIĆ 1973

Pahić, S.: Nastarejše seliščne najdbe u severovzhodni Sloveniji (Die ältesten Siedlungsfunde in Nordwest-slovenien). AV 24(1973) 12–30.

- PAHIĆ 1976
Pahić, S.: Seliščne najdbe v zahodnih Slovenskih goricah – Andrenci, Spodnji Duplek, Spodnji Porčič, Vumpah (Siedlungsfunde in den westlichen Slovenske gorice – Andrenci, Spodnji Duplek, Spodnji Porčič, Vumpah). Poročilo 5 (1976) 29–83.
- PARZINGER 1984
Parzinger, H.: Die Stellung der Uferrandsiedlungen bei Ljubljana im äneolithischen und frühbronzezeitlichen Kultursystem der mittleren Donauländer. AV 35 (1984) 13–75.
- PARZINGER 1993
Parzinger, H.: Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und Mittlerem Taurus. I–II. Mainz am Rhein 1993.
- PATAY 1958
Patay, P.: Rézkori aranyleletek (Kupferzeitliche Goldfunde). ArchÉrt 85 (1958) 37–46.
- PATAY 1974
Patay, P.: Die hochkupferzeitliche Bodrogeresztúr-Kultur. BRGK 55 (1974) 1–71.
- PATAY 1984
Patay, P.: Kupferzeitliche Meißel, Beile und Äxte in Ungarn. PBF IX.15. München 1984.
- PAVELČÍK 1979
Pavelčík, J.: Depot medených sperku z Hlinska u Hlipníku N./BEC. (Hortfund des Kupferschmucks aus Hlinsko bei Lipník A.D. Bečva). PA 70 (1979) 319–339.
- PAVÚK 2000
Pavúk, J.: Das Epilengyel/Lengyel IV als kulturhistorische Einheit. SIA 48 (2000) 1–26.
- PODBORSKÝ 1970
Podborský, V.: Současný stav výzkumu kultury s moravskom malovanom keramikou (Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). SIA 18 (1970) 235–303.
- RIEDMEIER–FISCHER 1997
Riedmeier–Fischer, E.: Tonlöffel - eine Innovation am Ende des südostbayerischen Mittelneolithikums. In: Prähistorische Archäologie als historische Wissenschaft. Festschrift für Christian Strahm. Hrsg.: Fritsch, B., Maute, M., Matuschik, I., Müller, J. und Wolf, C. Rahden/Westf. 1997, 51–62.
- Rössen 1994
Der Rössener Horizont in Mitteleuropa. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 6. Hrsg.: Beier, H. – J. Wilkau–Hasslau 1994.
- RUTTKAY 1976
Ruttkey, E.: Beitrag zum Problem des Epi-Lengyel-Horizontes in Österreich. ArchA Beiheft 13 (1976) 285–319.
- RUTTKAY 1991
Ruttkey, E.: Das Ende der Donauländischen Welt. MAGW 121 (1991) 159–181.
- RUTTKAY 1993-94
Ruttkey, E.: Neue Tonstempel der Kanzianiberg-Lasinja-Gruppe. MAGW 123/124 (1993/94) 221–238.
- RUTTKAY 1995
Ruttkey, E.: (mit einem Beitrag von Chr. Mayer): Spätneolithikum. In: Jungsteinzeit 1995, 108–209.
- RUTTKAY 1997
Ruttkey, E.: Zur jungneolithischen Furchenstickeramik im östlichen Mitteleuropa. Die Fazies Gajary. In: Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel. Hrsg.: Becker, C. – Dunkelmann, M. L. – Metzner – Nebelsick, C. – Peter – Röcher, H. – Roeder, M. – Teržan, B. Espelkamp 1997. 165–180.
- RUTTKAY M. 1991
Ruttkey, M.: Dva objekty ludanickej skupiny v Sľažanoch (Zwei Objekte der Ludanice-Kultur in Sľažany). ŠtZ 27 (1991) 115–127.
- Saarbrücken 1991
Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.–13. 11. 1988. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 55. Hrsg.: Lichardus, J. Bonn 1991.
- ŠAVEL 1985
Horvat-Šavel, I.: Raziskovanje v Šafarskem od leta 1984 do 1985 (Die Forschungen in Šafarsko in den Jahren 1984 und 1985). Poročilo 13 (1985) 17–27.
- ŠAVEL 1992
Šavel, I.: Bukovnica – Rezultati terenskih raziskav v letih 1987–1988 (Bukovnica – Resultate der Ausgrabungen in den Jahren 1987–1988). Poročilo 20 (1992) 57–85.
- ŠAVEL 1994
Šavel, I.: Prazgodovinske naselbine v Pomurju (Prehistoric Settlements in Pomurje). Murska Sobota 1994.
- ŠAVEL 1996
Šavel, I.: Kulturni vplivi v Prazgodovini v Pokrajini ob Muri (Cultural influences during prehistory in the country on the river Mura). In: Ljudje ob Muri - Népek a Mura mentén. Zbornik referatov mednarodne znanstvene konference v Lendavi, 10.–12. Maj 1995. Red.: Balazic, J. and Vándor, L. Murska Sobota–Zalaegerszeg 1996, 13–21.
- SCHUBERT 1965
Schubert, F.: Zu den südosteuropäischen Kupferäxten. Germania 43 (1965) 274–295.
- SCHWAMMENHÖFER 1983
Schwammenhöfer, H.: Eine Gehöftgruppe der Epilengyelzeit in der Ziegelei Schleimbach, NÖ. FÖ 22 (1983) 169–202.
- SIMON 1987
H. Simon, K.: Neolit és rézkori települések Tekenye határán (Neolithic and kupferzeitliche Siedlungen in der Gemarkung von Tekenye). Zalai Múzeum I (1987) 7–46.
- SIMON 2002
H. Simon, K.: Dobri, Alsó-mező (7012. számú lelőhely). Régészeti kutatások Magyarországon 1999 (2002), 195–196.
- SOMOGYI 2000
Somogyi, K.: A Balaton-Lasinja-kultúra leletanyaga

- Somogy megyében (Die Funde der Balaton-Lasinja-Kultur im Komitat Somogy). *CommArchHung* 2000, 5–48.
- STROBEL 2000**
Strobel, M.: Alleshausen-Hartöschle – eine Siedlung der Schussenrieder Kultur im nördlichen Federseemoor (Kr. Biberach). Die Ausgrabungen 1984, 1992 und 1993. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg. Heft 52. Stuttgart 2000, 123–285.
- SÜß 1969**
Süß, L.: Zum Problem der zeitlichen Stellung der Münchshöfener Gruppe. *ŠtZ* 17 (1969) 393–414.
- SÜß 1976**
Süß, L.: Zur Münchshöfener Gruppe in Bayern. *Fundamenta A* 3, Vb. Westliches Mitteleuropa. 1–121. Köln–Wien 1976.
- TEŽAK–GREGL 1981**
Težak–Gregl, T.: Die Funde der Lasinja-Kultur im Becken von Slavonska Požega. *AI*, 20–21 (1980–1981) 1981. 33–36.
- TOČÍK 1986**
Točík, A.: Offene Siedlung der Lengyel Kultur in Komjatic. *Bez. Nové Zámky* (Vorbericht). In: Nitra–Wien 1986, 271–280.
- TURK – VUGA 1984**
Turk, I. – Vuga, D.: Zamedvedica eneolitiska neselje na Ljubljanskem barju. *AV* 35 (1984) 76–89.
- VAJSOV 1992**
Vajsov, I.: Problemi na Prehodnija period ot eneolita k'm bronzovata epoha v B'lgarija. *Archeologija*, 1992/2, 45–49.
- VÁNDOR – PUSZTA 2002**
Vándor, L. – Puszt, S.: Dobri, Alsó-mező. Régészeti kutatások Magyarországon 1999 (2002), 195.
- Veszprém 1995**
Neuere Daten zur Siedlungsgeschichte und Chronologie der Kupferzeit des Karpatenbeckens. *IPH* 7 (1995).
- Vinča 1996**
The Vinča culture, its role and cultural connections. International Symposium on the Vinca culture its role and cultural connections. Timișoara, Romania, october 1995. *Bibliotheca historica et archaeologica Banatica. Tomus secundus*. Ed.: Drașovean, F. Timișoara 1996.
- VIRÁG 1986**
M. Virág, Zs.: Javarézkori leletek Zalavár-Basaszigetről (Middle Copper Age Finds at Zalavár-Basasziget). *ArchÉrt* 113 (1986) 3–14.
- VIRÁG 1987**
M. Virág, Zs.: Adatok a Balaton-Lasinja I. kultúra fémművességéhez (Angaben über die Metallurgie der Balaton-Lasinja I. Kultur). *Zalai Gyűjtemény* 26 (1987) 3–20.
- VIRÁG 1990**
M. Virág, Zs.: Vorbericht über die Ergebnisse der Freilegung der kupferzeitlichen Siedlung von Zalavár-Basasziget (Angaben zur Siedlungsstruktur und Wirtschaft der Balaton-Lasinja(I.)-Kultur). *Zalai Múzeum* 2 (1990) 71–77.
- VIRÁG 1995**
M. Virág, Zs.: Die Hochkupferzeit in der Umgebung von Budapest und in NO-Transdanubien (Das Ludanice-Problem). *ActaArchHung* 47 (1995) 61–94.
- VIRÁG 1997**
M. Virág, Zs.: Adatok Budapest középső rézkorához. A Remete-barlang középső rézkori leletgyűjtése (Angaben zur mittleren Kupferzeit von Budapest. Der mitteläneolithische Fundkomplex aus der Remete-Höhle). *BudRég* 31 (1997) 5–40.
- VIRÁG 2002**
M. Virág, Zs.: Data on the Middle Copper Age archaeological topography of Budapest Environs (sites of the Ludanice Culture). *BudRég* 36 (2002) 93–113.
- VIRÁG 2003**
M. Virág, Zs.: Settlement historical in Transdanubia in the first half of the Middle Copper Age. In: *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa. Festschrift für Nándor Kalicz zum 75. Geburtstag*. Hrsg.: Jerem, E. – Raczky, P. *Archaeolingua* 15. Budapest 2003. 375–400.

Rézkori települések Dobri–Alsó-mező lelőhelyen

A szerzők 15 éven keresztül voltak a Göcseji Múzeum régész-munkatársai és hosszú éveken keresztül dr. Németh József igazgató úr vezetése alatt végezték munkájukat. Jelen dolgozatukkal köszönik öt 70. születésnapján.

Az M70 autót 15+980 – 16+120 km.szelvénye között, a Dobri és Kerkaszentkirály közötti szakaszon az útépitést megelőző régészeti feltárás vált szükségessé. A lelőhely a Kerka holtágának K-i teraszán az Alsó-mező-dűlőben terült el. A tervezett szakasz lelőhelyünknek 120 x 80-100 m-es felületét érintette. Az így keletkezett 11.000 m² nagyságú területen több korszak emlékeit tártuk fel. Az ásás során ős- és kora Árpád-kori objektumokat, nagyjából ezen időszakok hulladékgödreit találtuk meg.

Munkánkban három rézkori kultúra itteni településeit és leleteit dolgoztuk fel. A leletanyag túlnyomó többségét kerámialeletek tették ki. A kedvezőtlen talajviszonyok miatt az állatsontok az évezredek során elpusztultak, így az égetett agyagtárgyakon kívül csupán néhány csiszolt és pattintott kőeszköz került napvilágra.

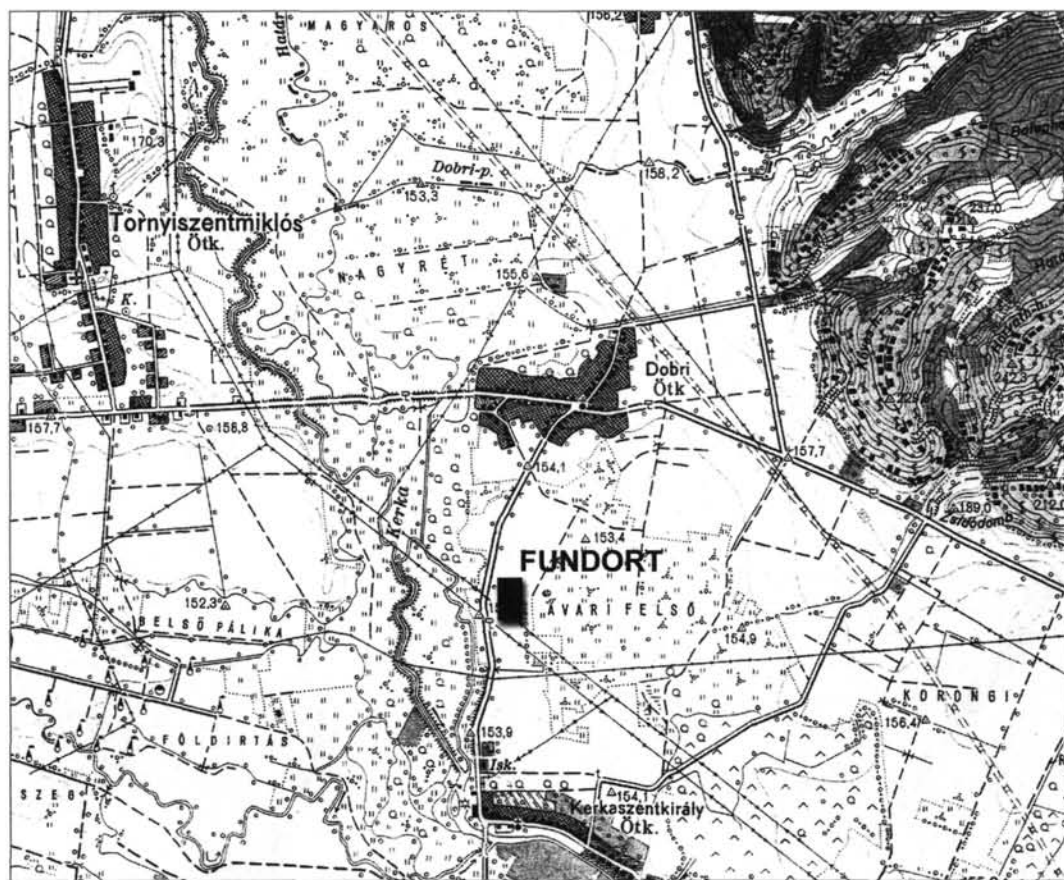
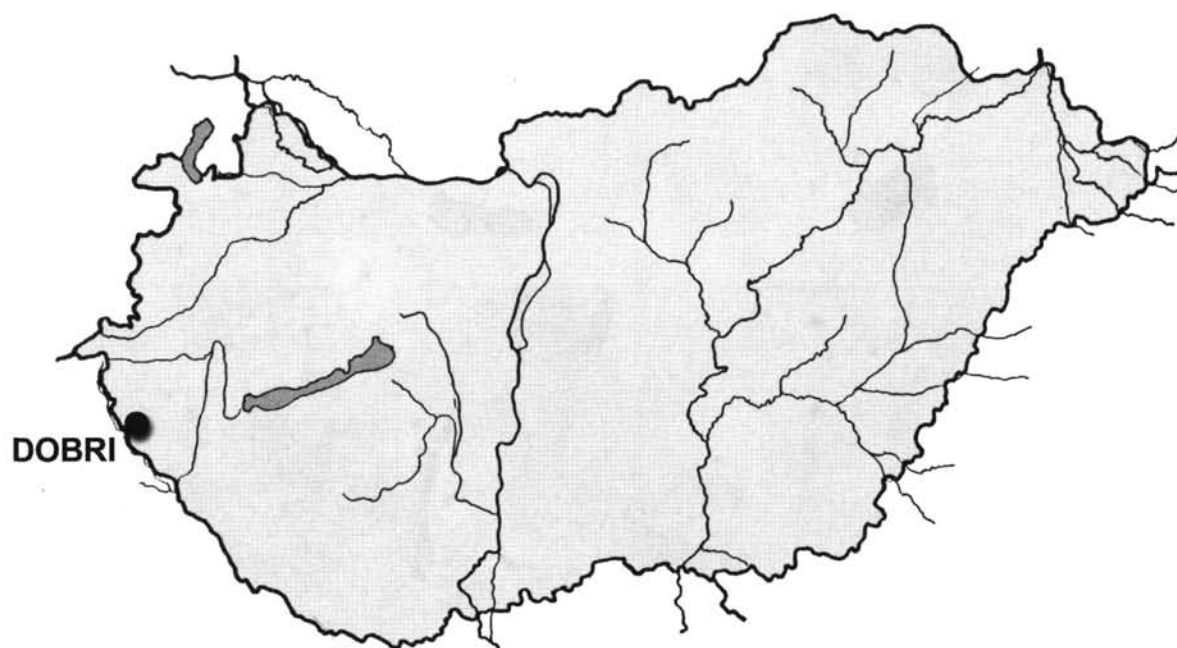
A feldolgozás során tizenkét rézkori objektumot elemeztünk, közülük egy tartozott a késő lengyeli kultúrához, kettő pedig a középső rézkor végi tűzdelt barázdás kerámia kultúrájához. A Balaton-Lasinja-kultúra objektumai közül két gödörkomplexum (20. és 25. sz.) nagyságával és leletgazdagságával, egy objektum pedig (28. sz.) hengeres alakjával, betöltésével és különleges leleteivel érdemel figyelmet. Ez utóbbi objektumot az őskorban gyakori kultuszgödörnek tartjuk.

Dolgozatunk gerincét az edények és más égetett agyagtárgyak osztályozása és kulturális kapcsol-

atainak vázolója adta. Elemzésünk során az edények hat fő típusát különböztettük meg, ú. m. kelyhek, csészék, korsók, tálak, fazekak és tárolóedények. Külön egységként kezeltük az edényfedőket és a Balaton-Lasinja-kultúrában igen gyakori nyeles kanalakat. Leletegyüttesünk kiemelkedő darabjának tekintettük a mindössze 6,2 cm hosszú, kúpos agyagfűvökát, amely a helyben végzett fémműves tevékenység kézzel fogható bizonyítéka.

A kerámiaformák, -díszítések és -technikák elemzése során kapott eredmények egy irányba mutattak. Az elemzés egyértelmű bizonyítékát adta annak, hogy a Dobriban feltárt középső rézkor eleji objektumok leleteinek kapcsolatai dél felé, a horvátországi Lasinja-kultúra irányába mutatnak. A kulturális egyezések nagy száma arra a következtetésre vezetett minket, hogy a Dobriban feltárt leletekben akár a Lasinja-kultúra megjelenését láthatjuk. Mindezt azonban még további telepfeltárások leletanyagának alapos elemzése erősítheti majd meg. A lelőhely területileg is elkülönülő, a 20. és 25. objektum körül kialakult két objektumcsoportja időrendi szempontból is különböznek bizonyult. A 25. objektumot és annak környékén fekvő gödröket elsősorban a kerámia jellegzetes díszítései alapján a Lasinja-kultúra 2. fázisához köthetjük. Az ettől délebbre fekvő 20. gödörkomplexum és a körülötte feltárt objektumok ennél idősebbek lehettek, bár a leletanyag pontos korhatározásukat nem engedte meg.

Dolgozatunkkal hozzá kívántunk járulni Délnyugat-Magyarország rézkori történetének jobb megismeréséhez. Reményeink szerint jelen munkánk további kutatások kiindulópontjául szolgálhat a későbbiekben.



1000 m 750 500 250 0

Abb. 1: Der Fundort Dobri-Alsó-mező (Komitat Zala)
1. kép: Dobri-Alsó-mező, lelőhely (Zala megye)

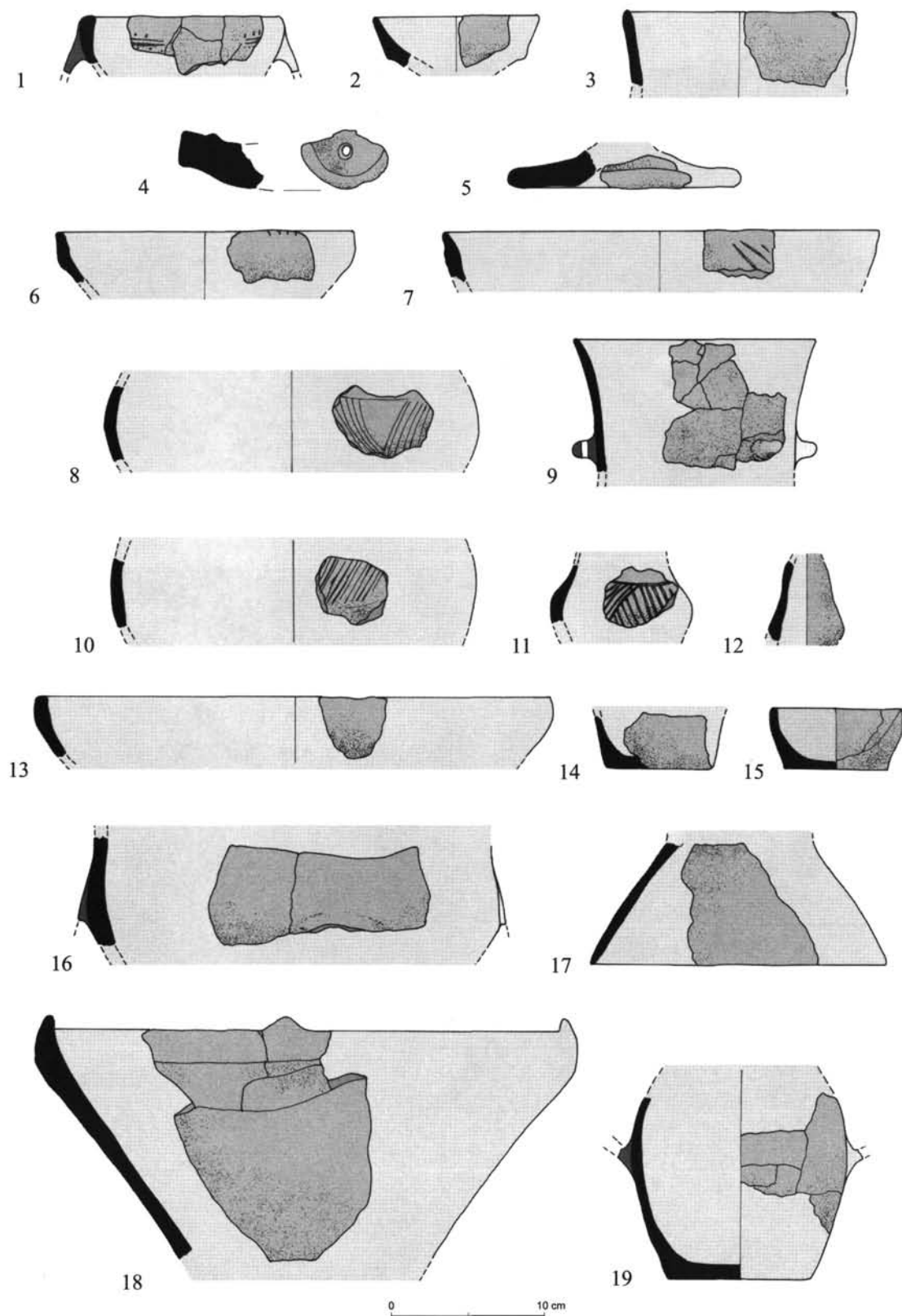


Abb. 2: 1-2, 12, 17-19: Objekt 28; 3-4, 11, 15-16: Objekt 29; 5-8, 10, 13-14: Objekt 17; 9: Objekt 22
 2. kép: 1-2, 12, 17-19: 28. objektum; 3-4, 11, 15-16: 29. objektum; 5-8, 10, 13-14: 17. objektum; 9: 22. objektum

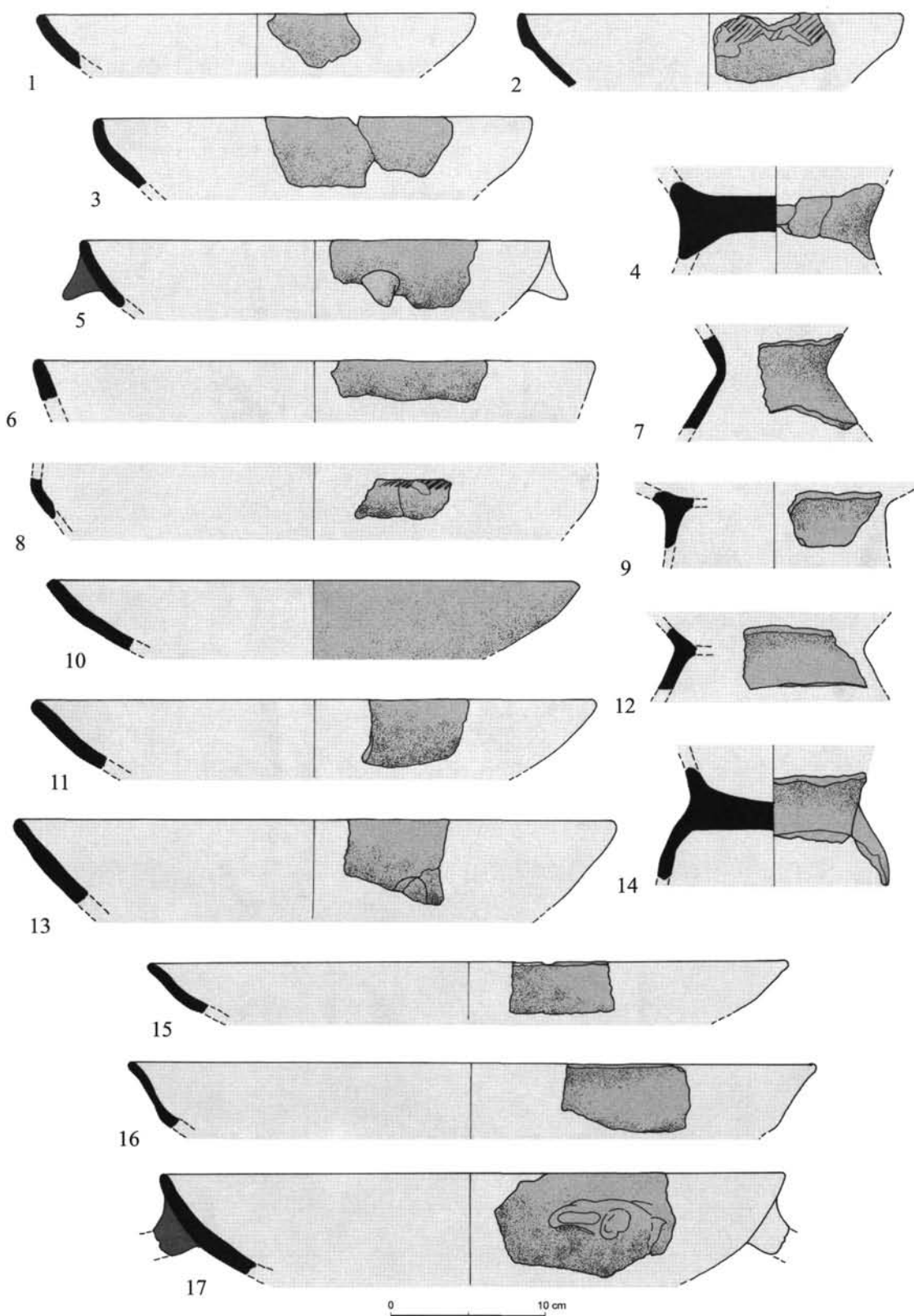


Abb. 3: 1-17: Objekt 20
3.kép: 1-17: 20. objektum

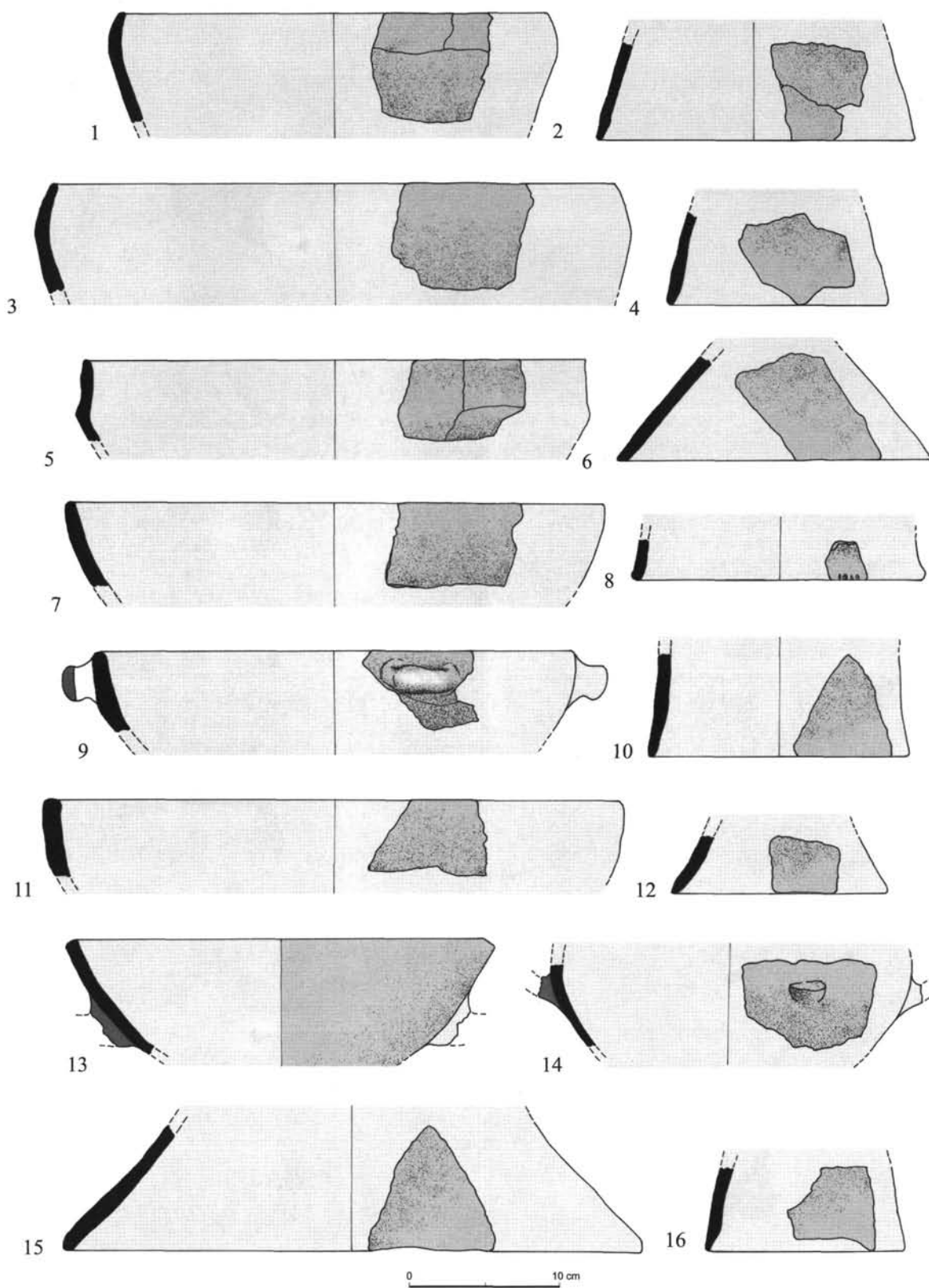


Abb. 4: 1-16: Objekt 20
4. kép: 1-16: 20. objektum

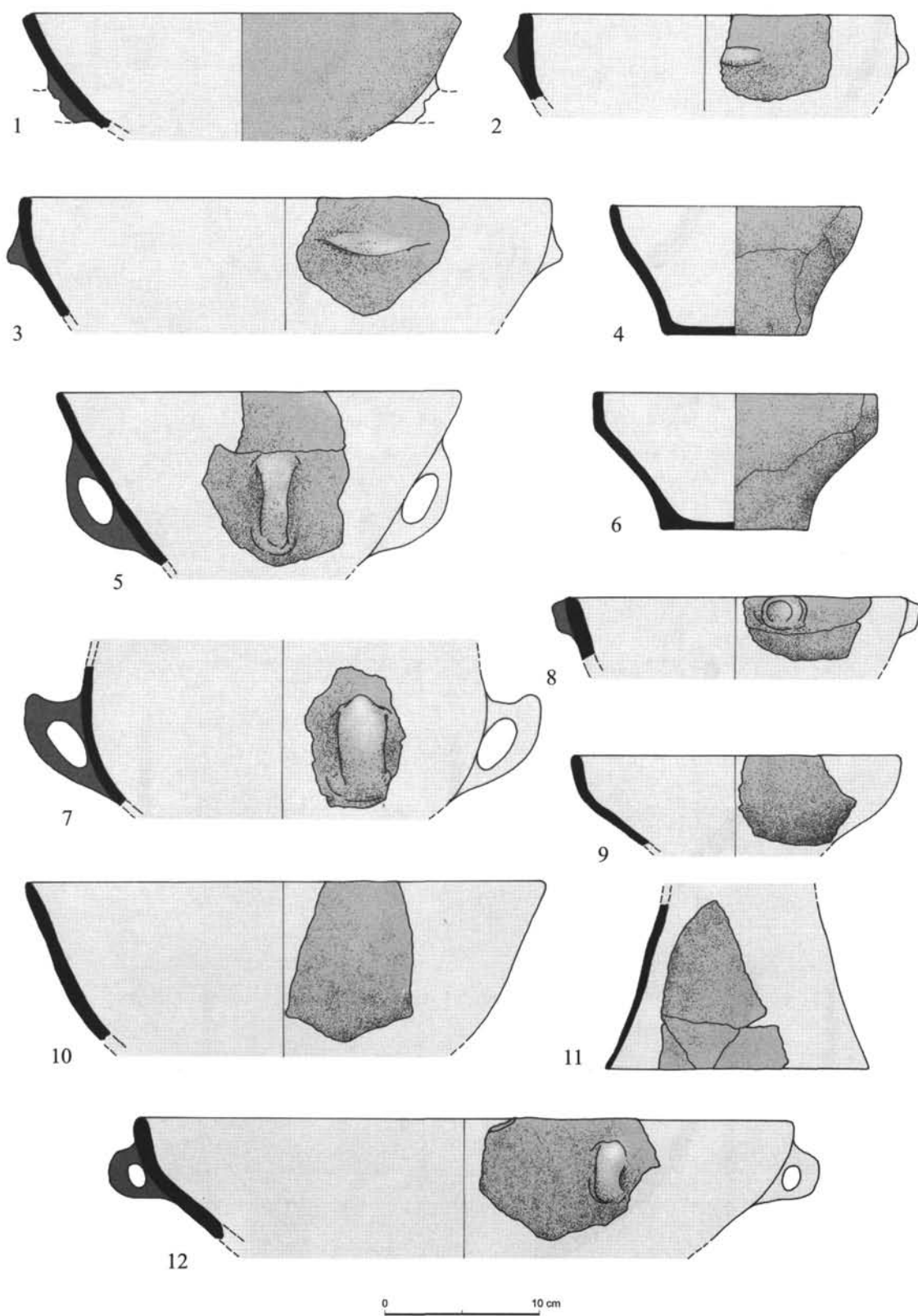


Abb. 5: 1-12: Objekt 20
5. kép: 1-12: 20. objektum

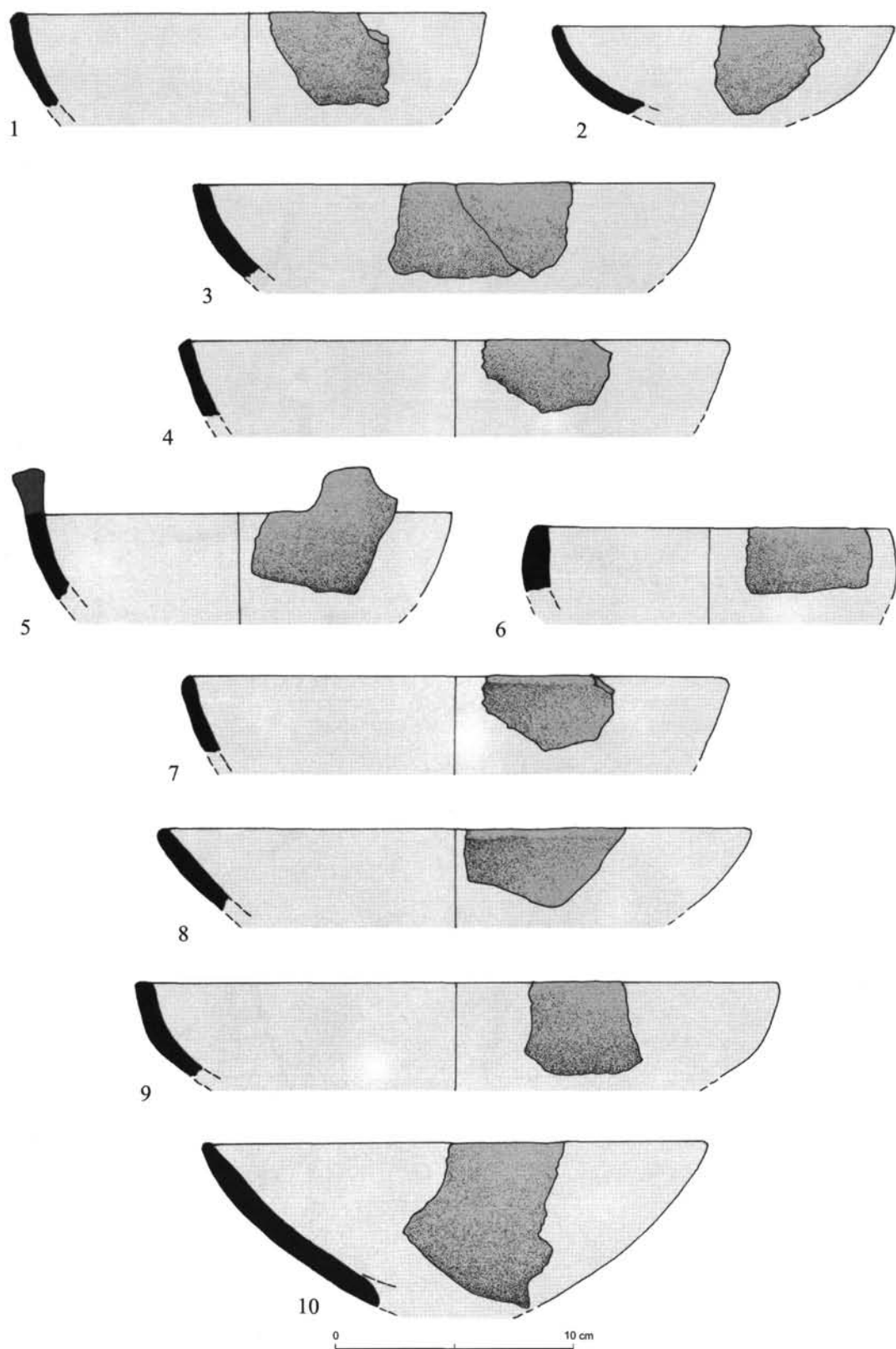


Abb. 6: 1-10: Objekt 20
6. kép: 1-10: 20. objektum

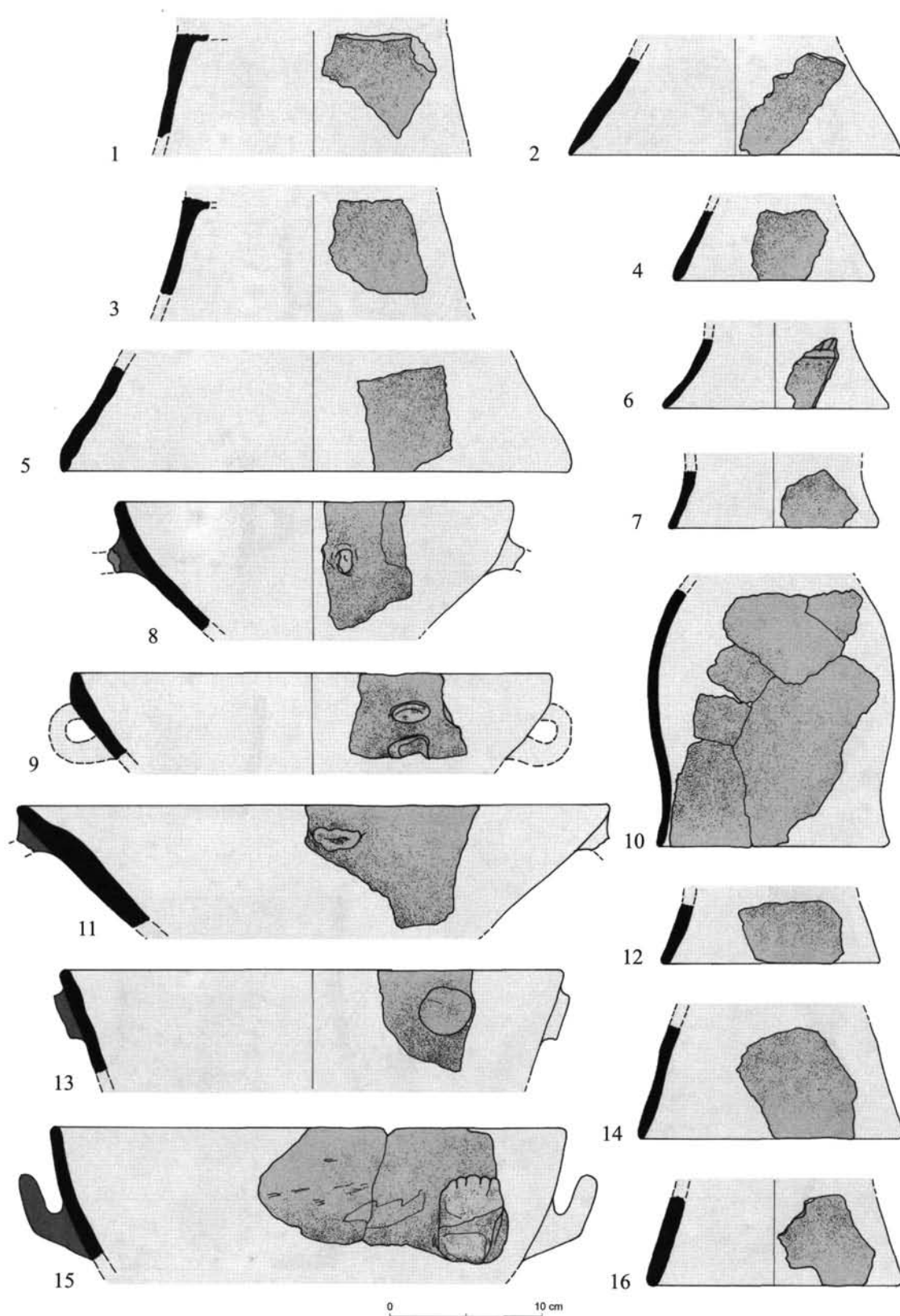


Abb. 7: 1-16: Objekt 20
7. kép: 1-16: 20. objektum

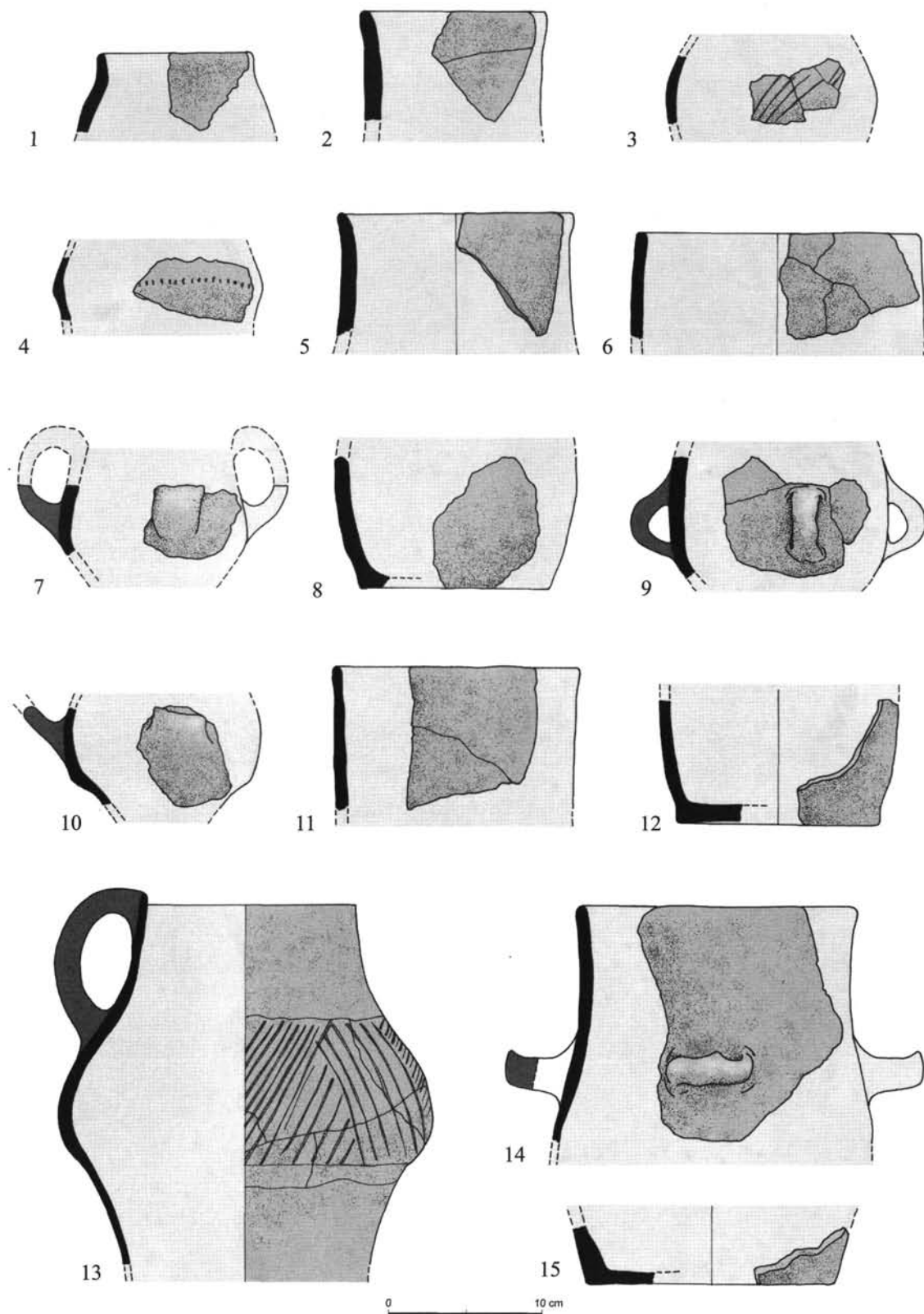


Abb. 8: 1-15: Objekt 20
8. kép: 1-15: 20. objektum

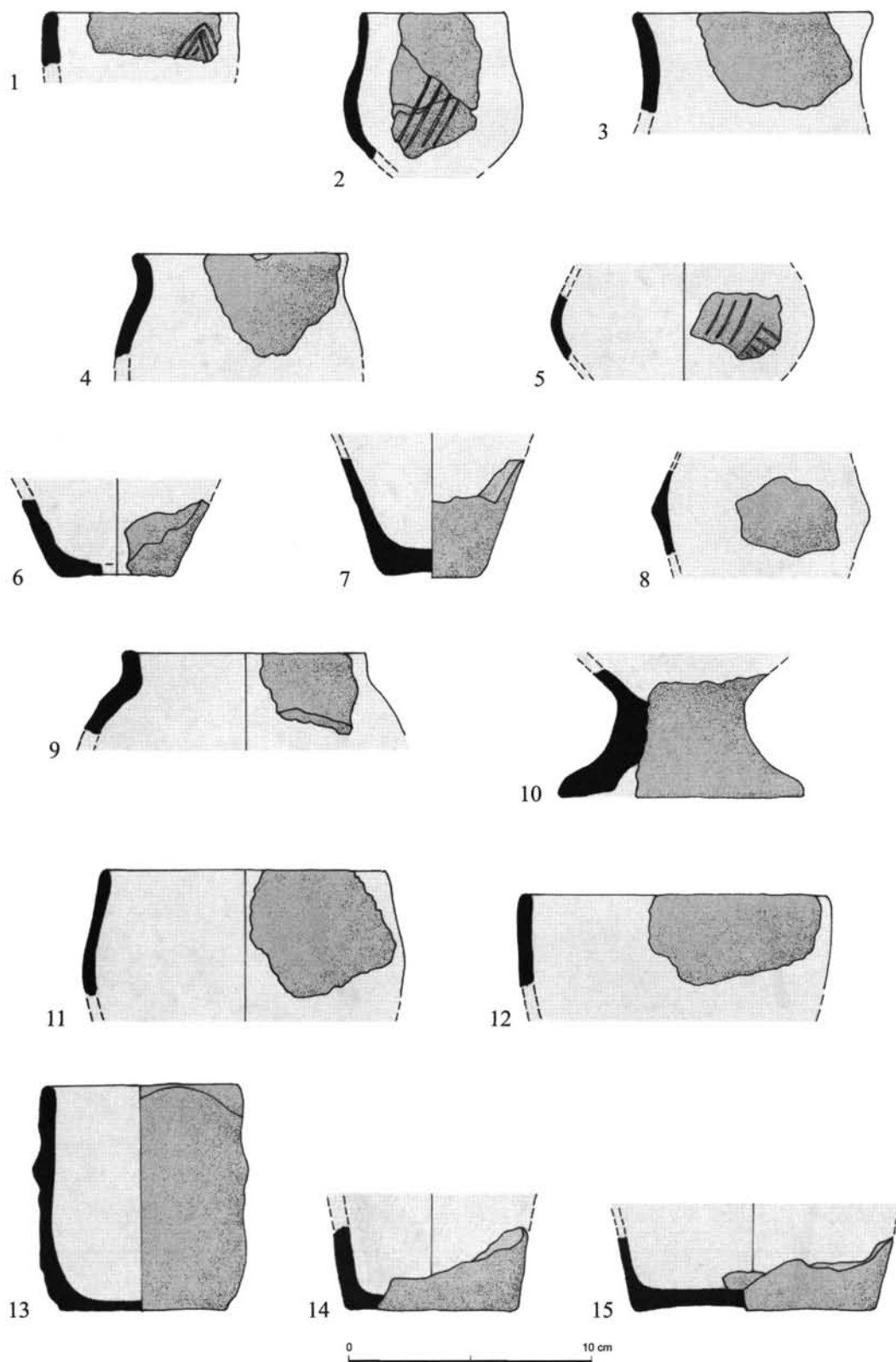


Abb. 9: 1-15: Objekt 20
9. kép: 1-15: 20. objektum

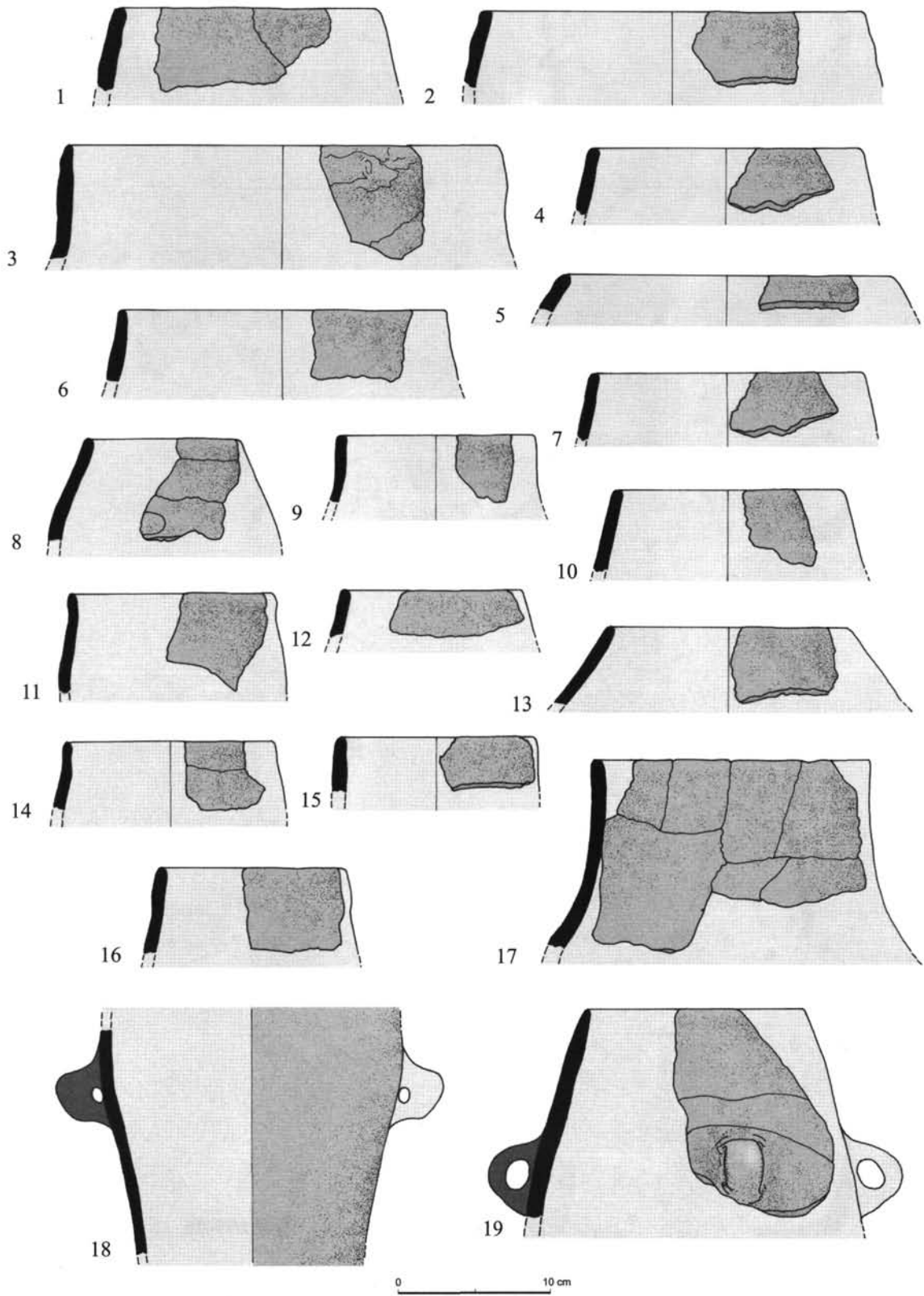


Abb. 10: 1-19: Objekt 20
10. kép: 1-19: 20. objektum

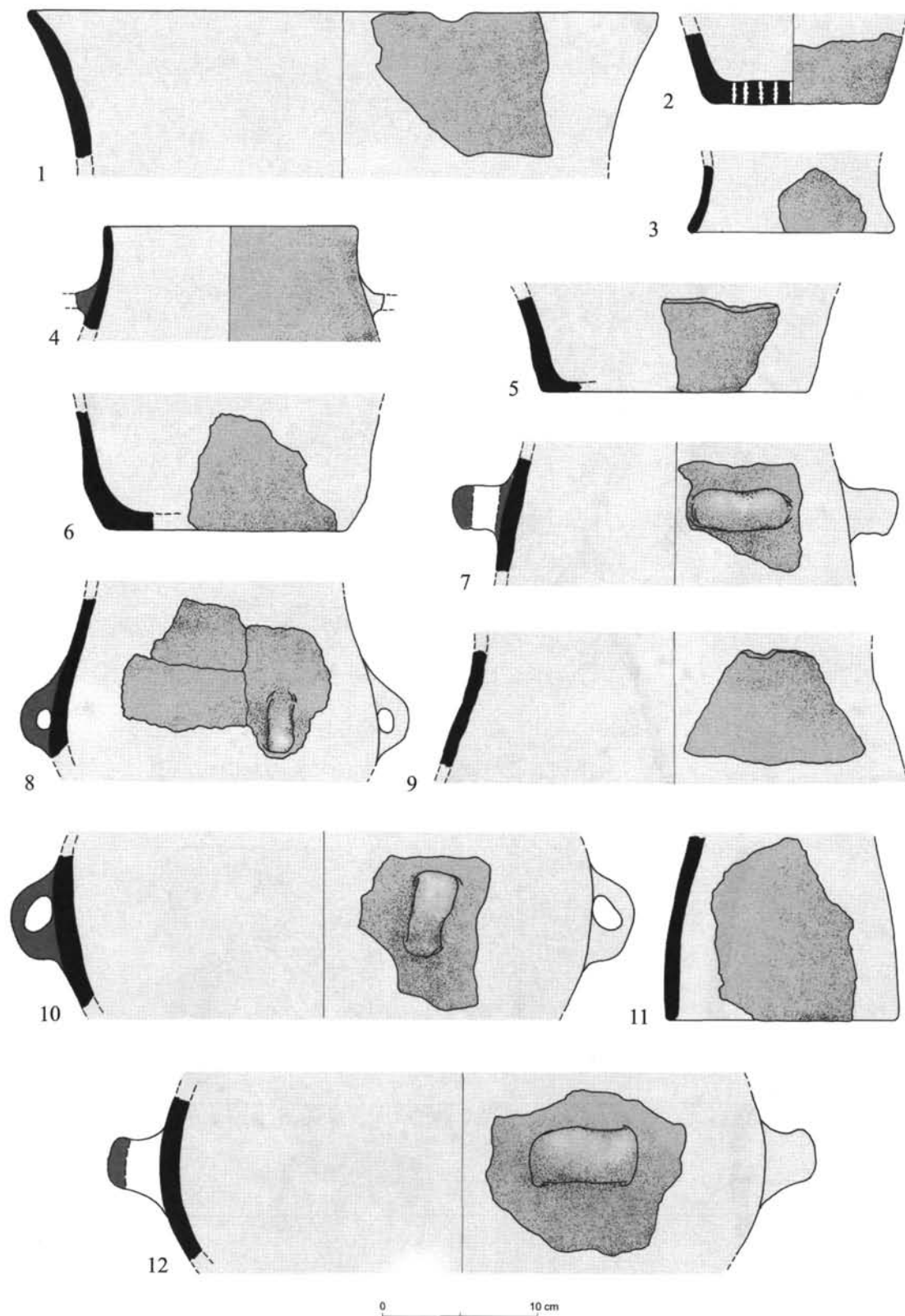


Abb. 11: 1-12: Objekt 20
11. kép: 1-12: 20. objektum

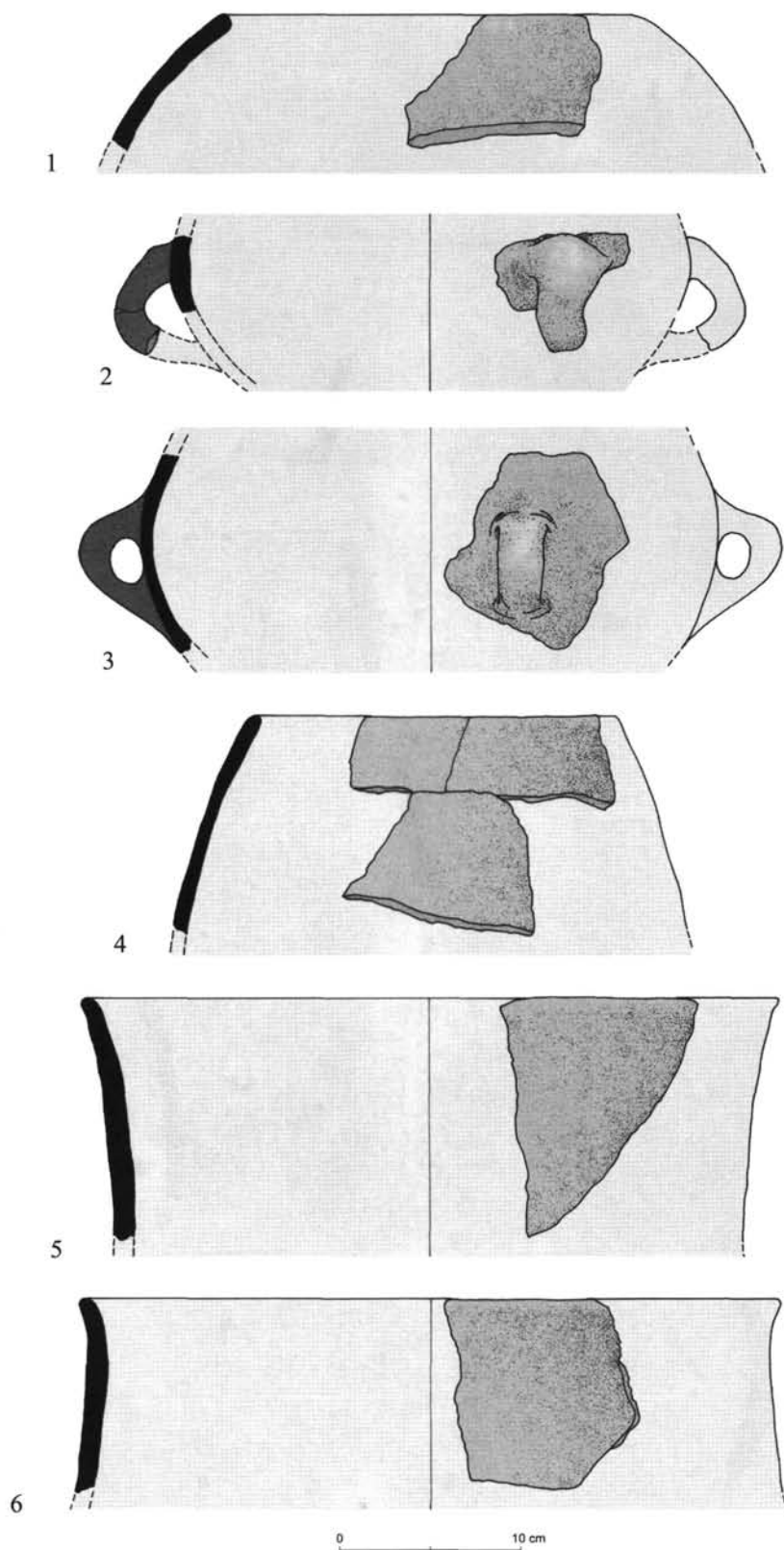


Abb. 12: 1-6: Objekt 20
12. kép: 1-6: 20. objektum

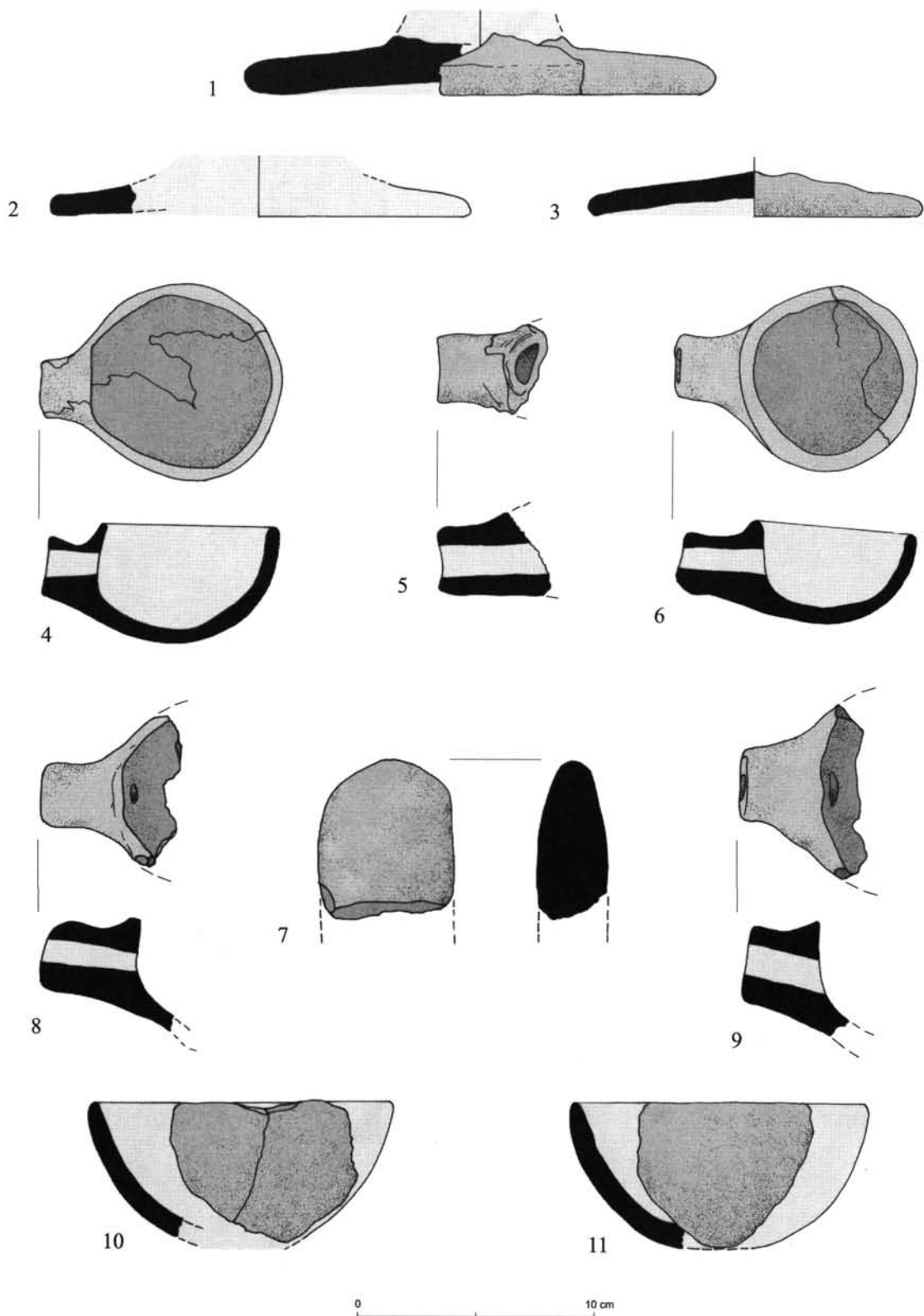


Abb. 13: 1-11: Objekt 20
13. kép: 1-11: 20. objektum

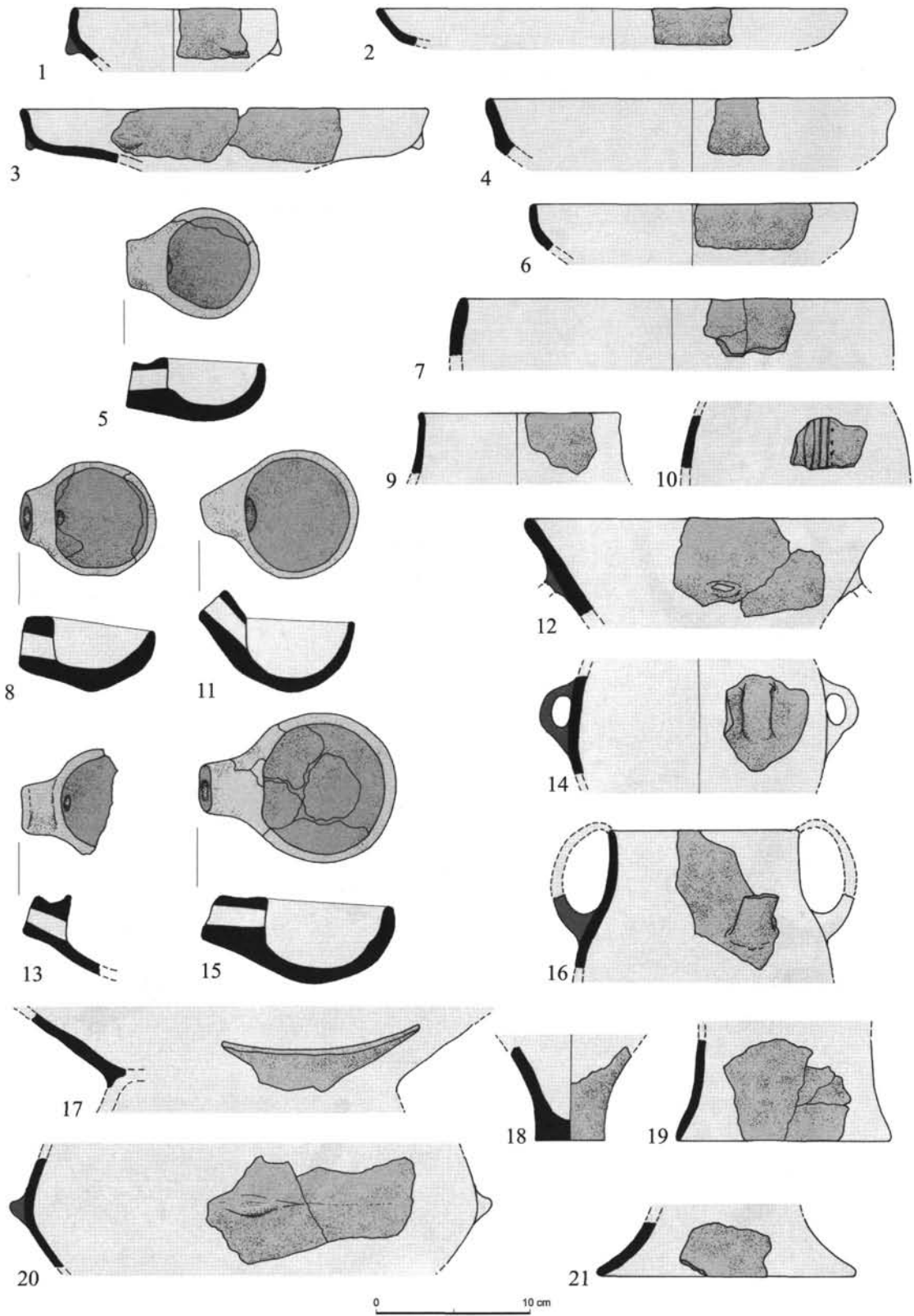


Abb. 14: 1-21: Objekt 23
14. kép: 1-21: 23. objektum

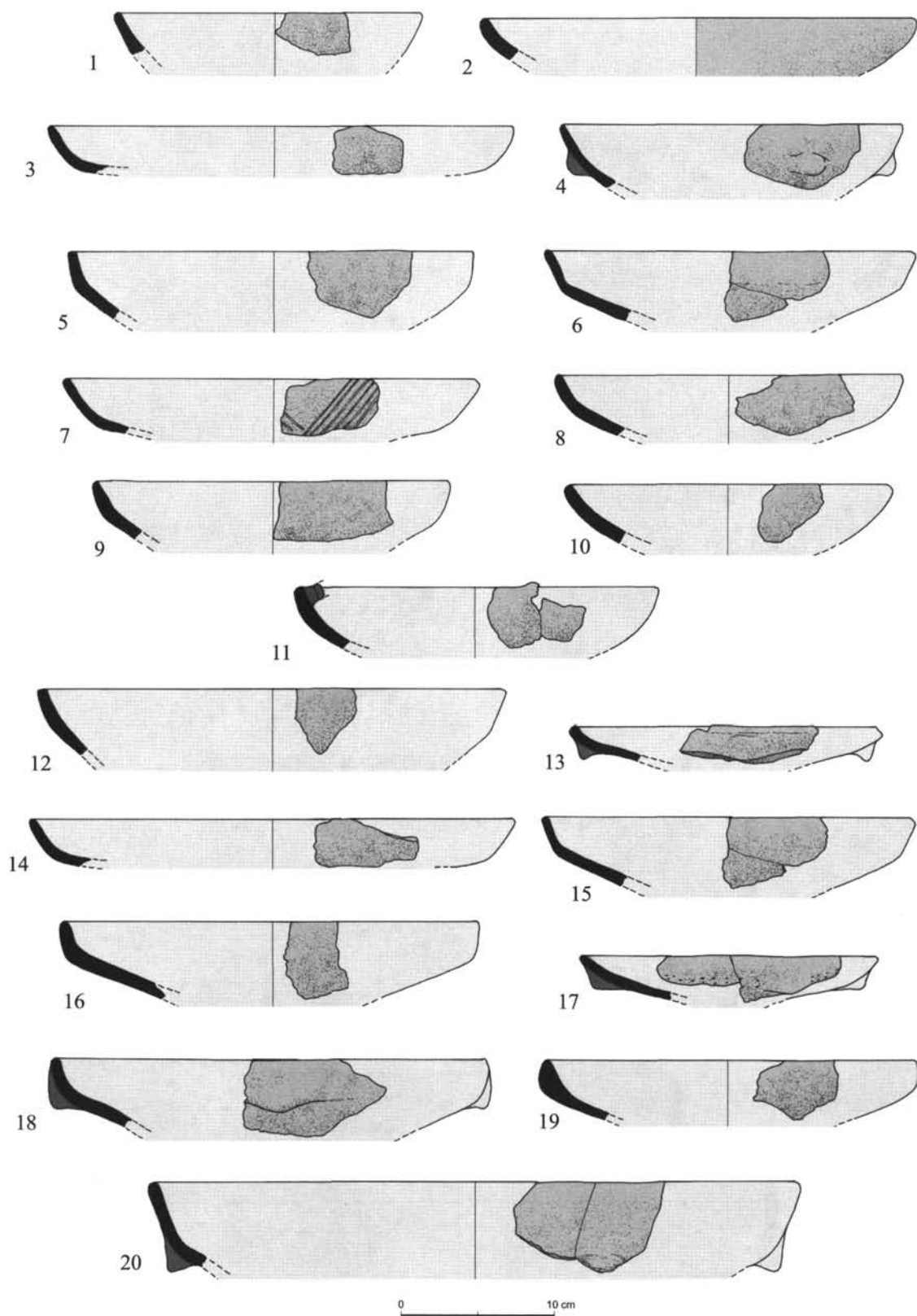


Abb. 15: 1-20: Objekt 25
15. kép: 1-20: 25. objektum

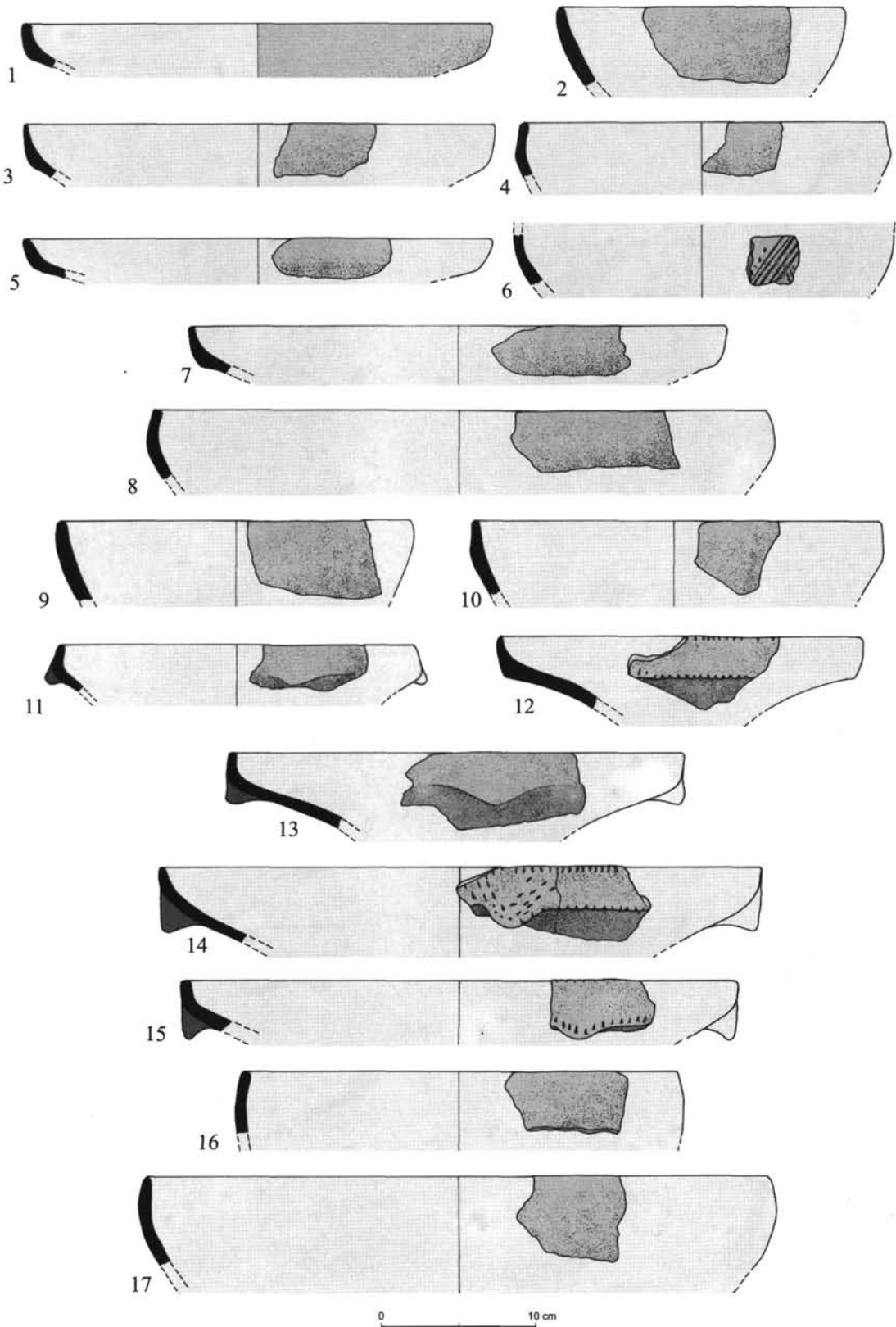


Abb. 16: 1-17: Objekt 25
16. kép: 1-17: 25. objektum

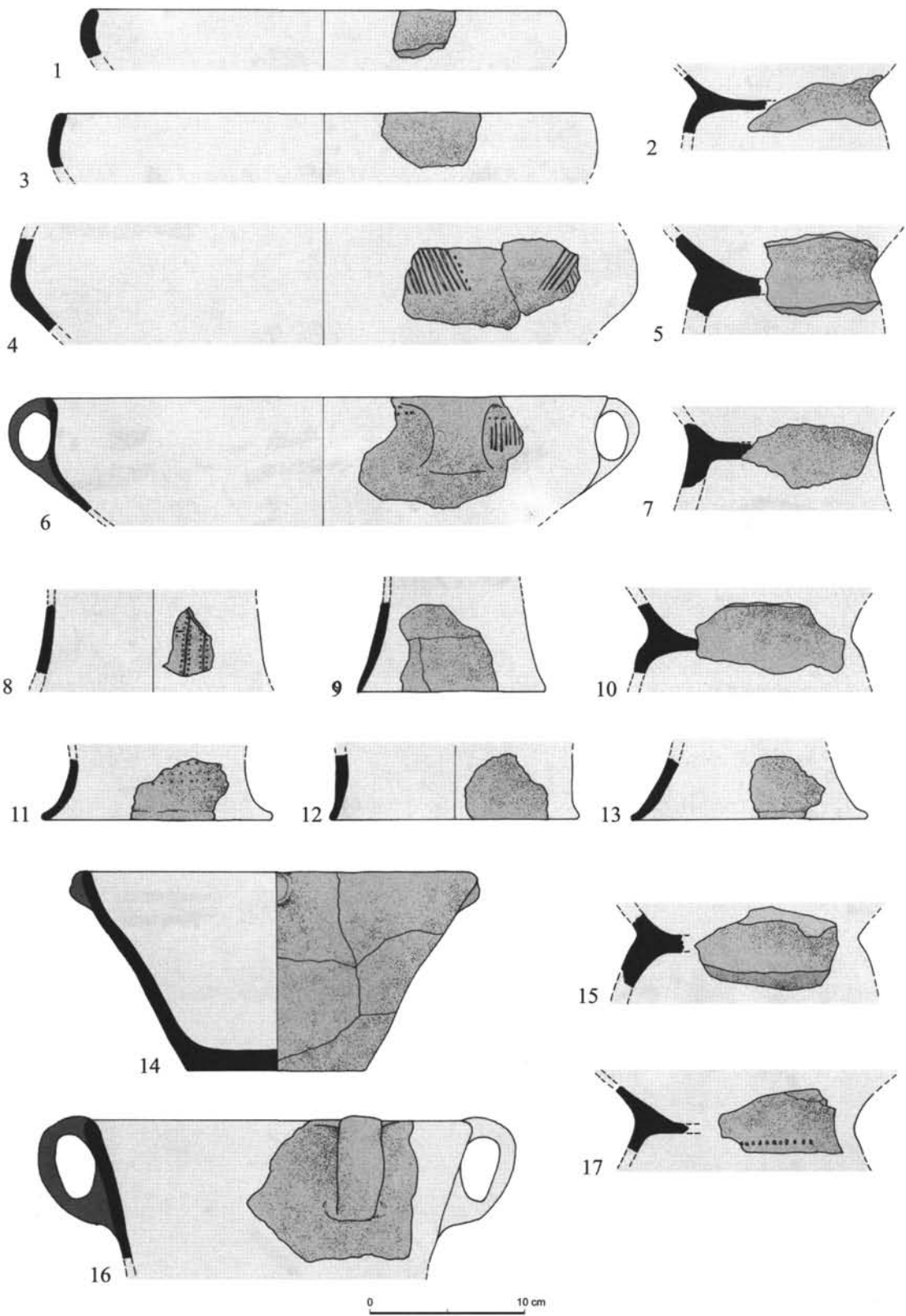


Abb. 17: 1-17: Objekt 25
17. kép: 1-17: 25. objektum

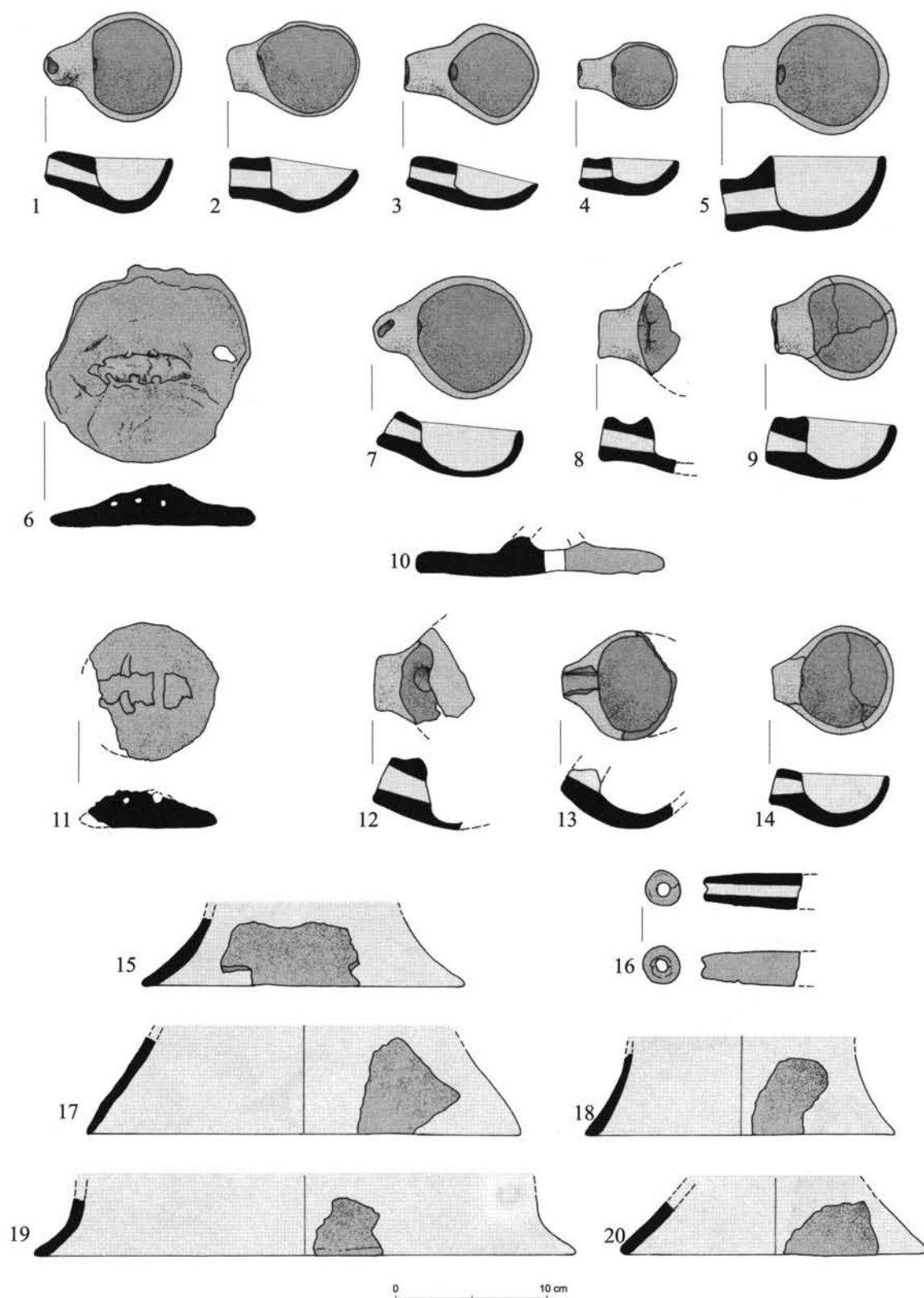


Abb. 18: 1-20: Objekt 25
18. kép: 1-20: 25. objektum

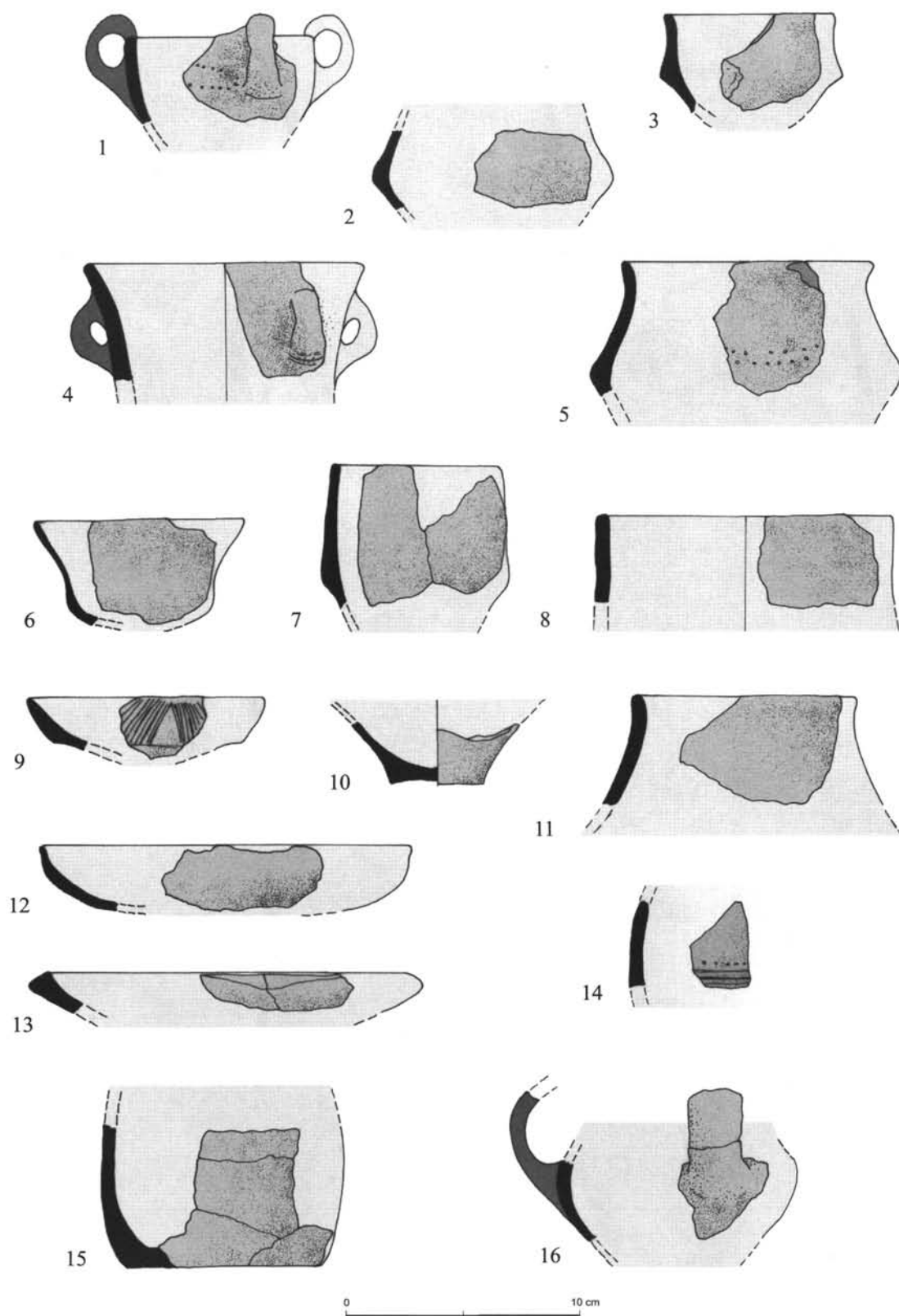


Abb. 19: 1-16: Objekt 25
19. kép: 1-16: 25. objektum

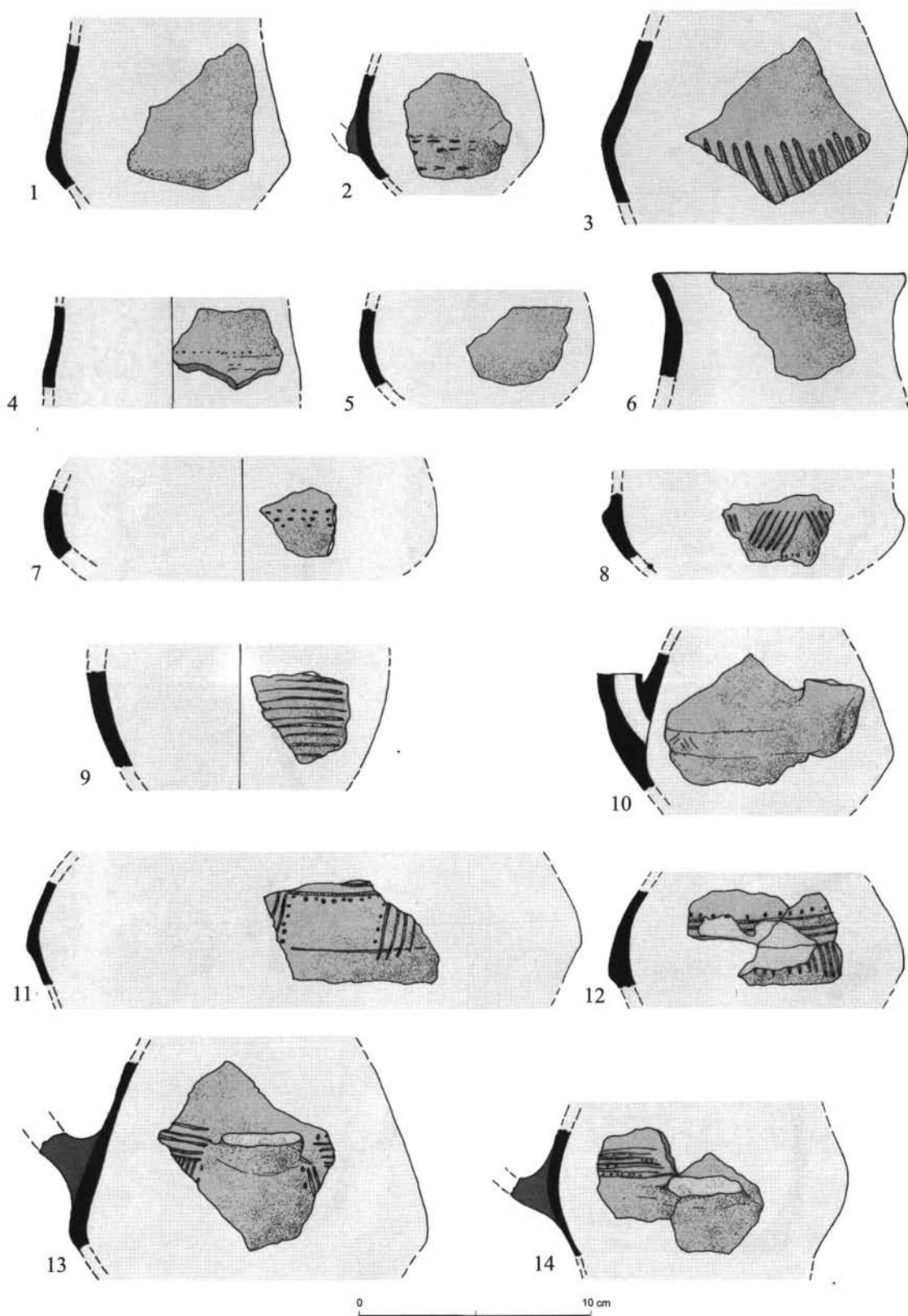
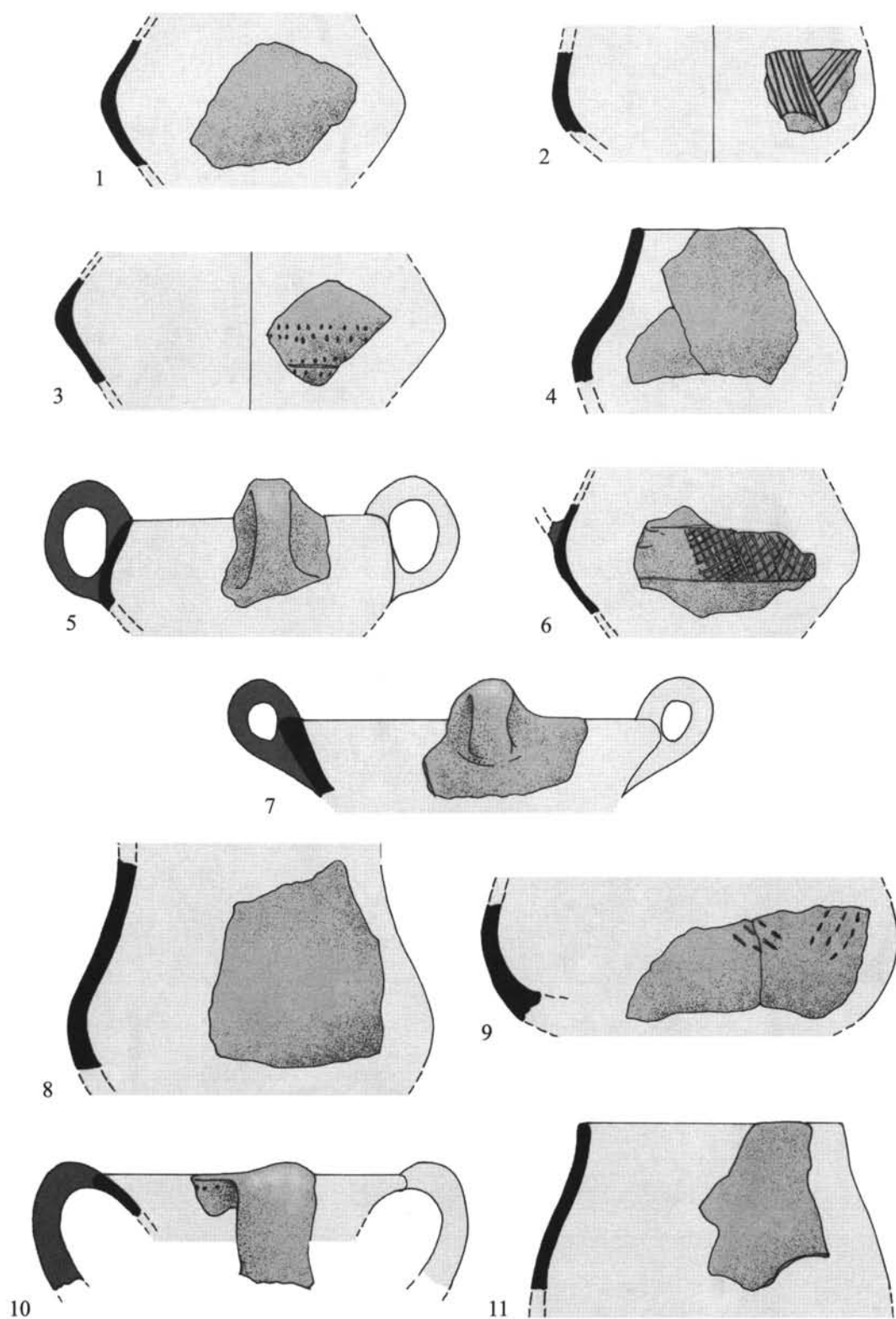


Abb. 20: 1-14: Objekt 25
20. kép: 1-14: 25. objektum



0 10 cm

Abb. 21: 1-11: Objekt 25
21. kép: 1-11: 25. objektum

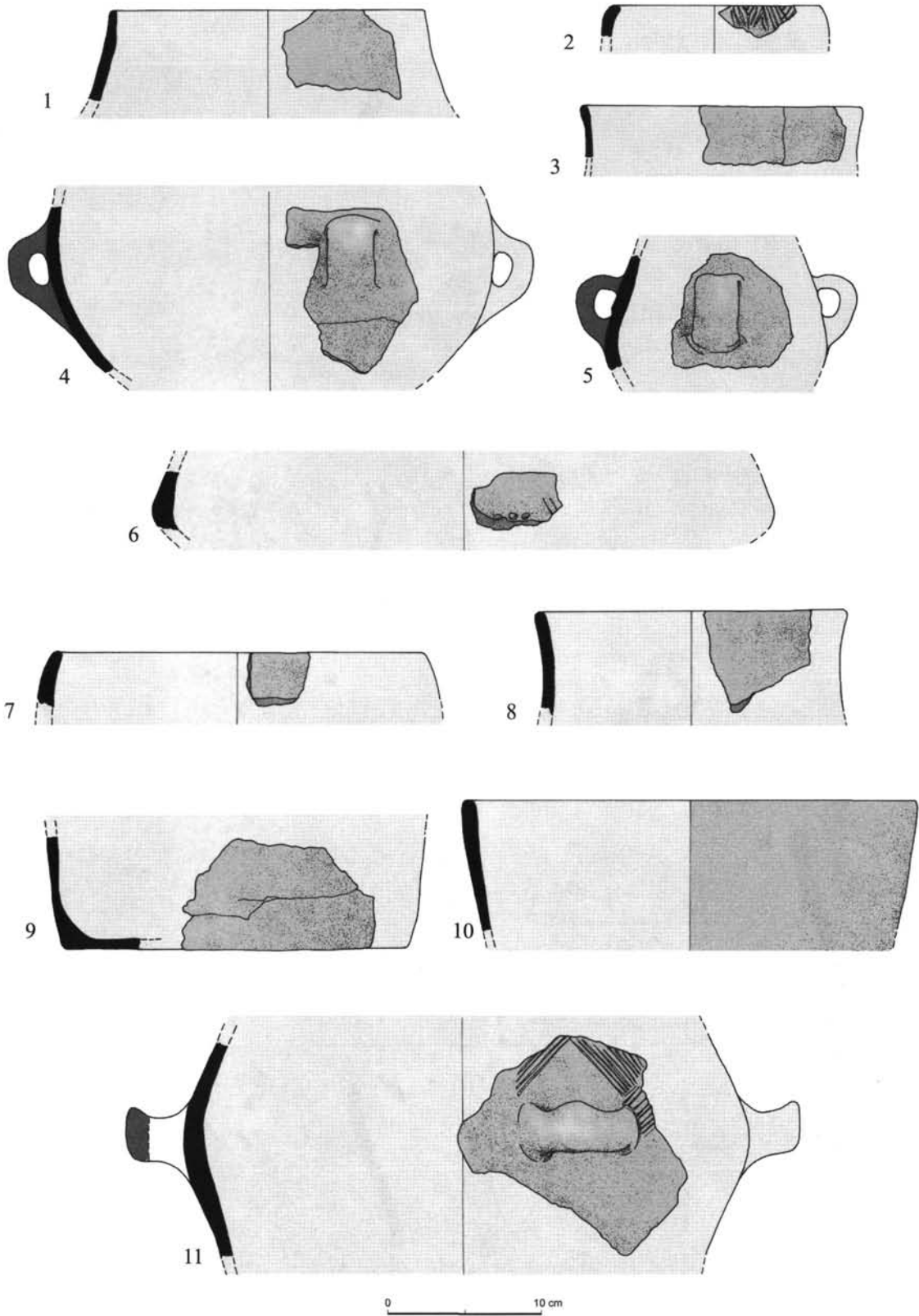


Abb. 22: 1-11: Objekt 25
22. kép: 1-11: 25. objektum

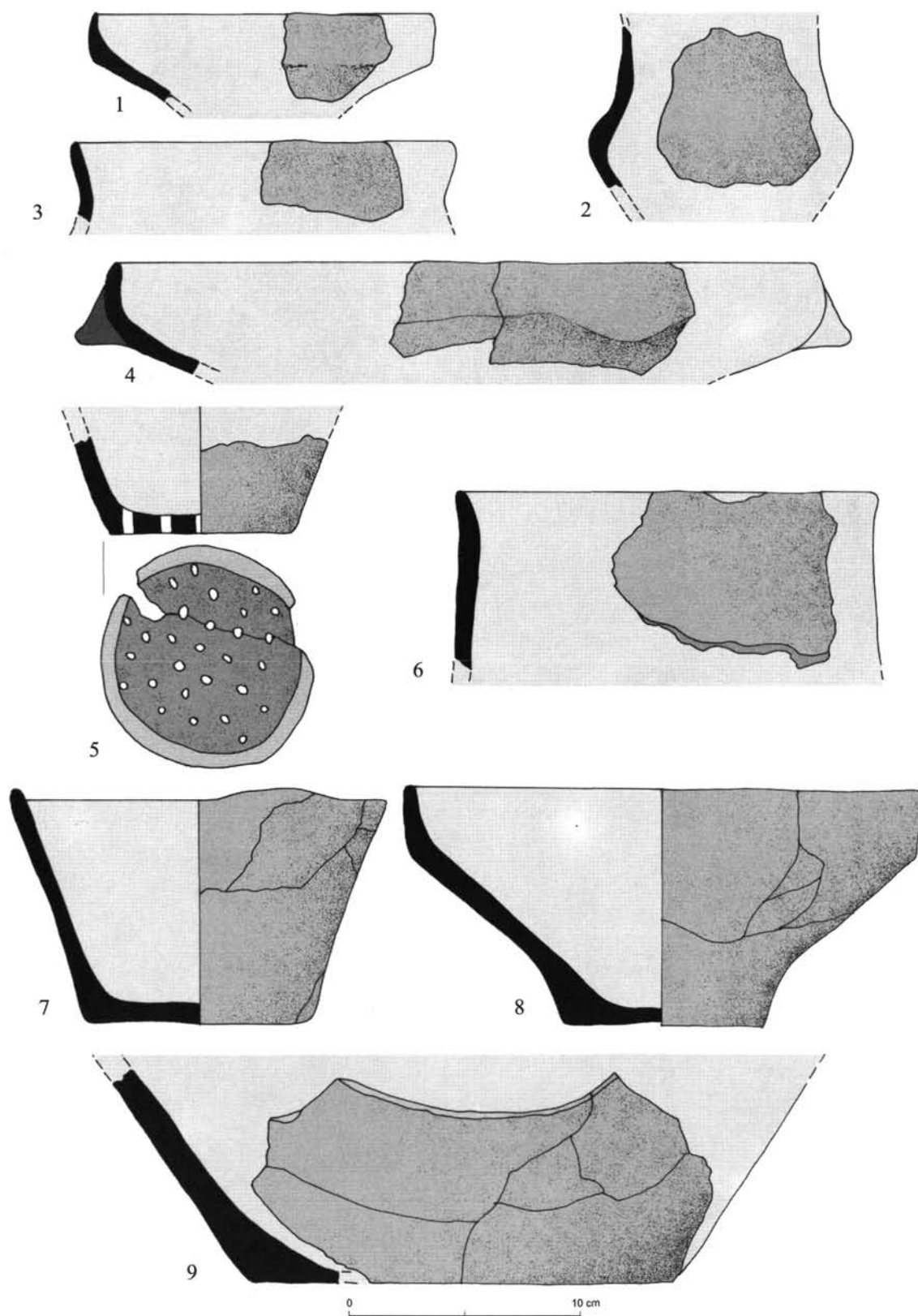


Abb. 23: 1-9: Objekt 31
23. kép: 1-9: 31. objektum

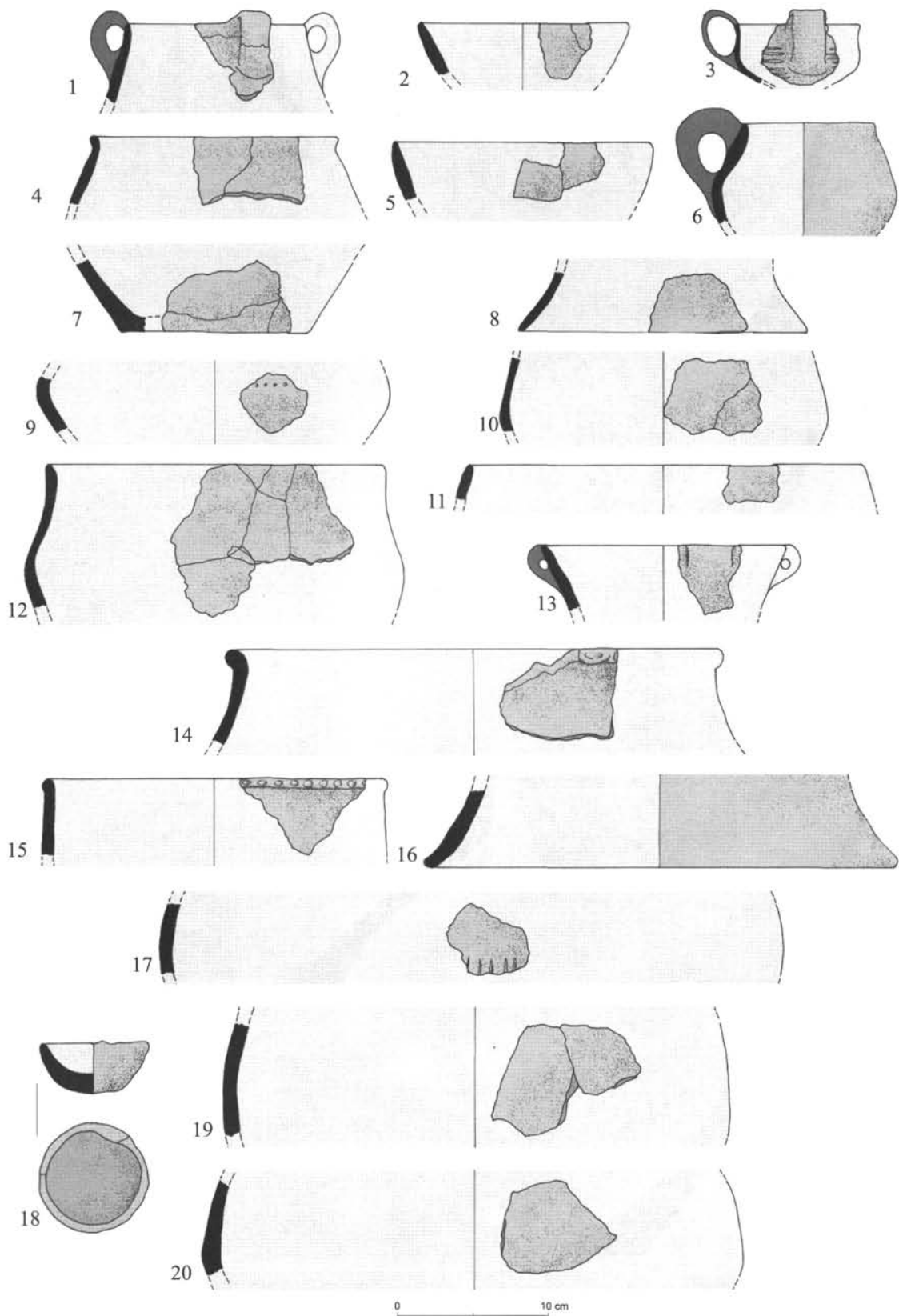


Abb. 24: 1-5, 7-17, 19: Objekt 33; 6, 18, 20: Objekt 18
 24. kép: 1-5, 7-17, 19: 33. objektum; 6, 18, 20: 18. objektum

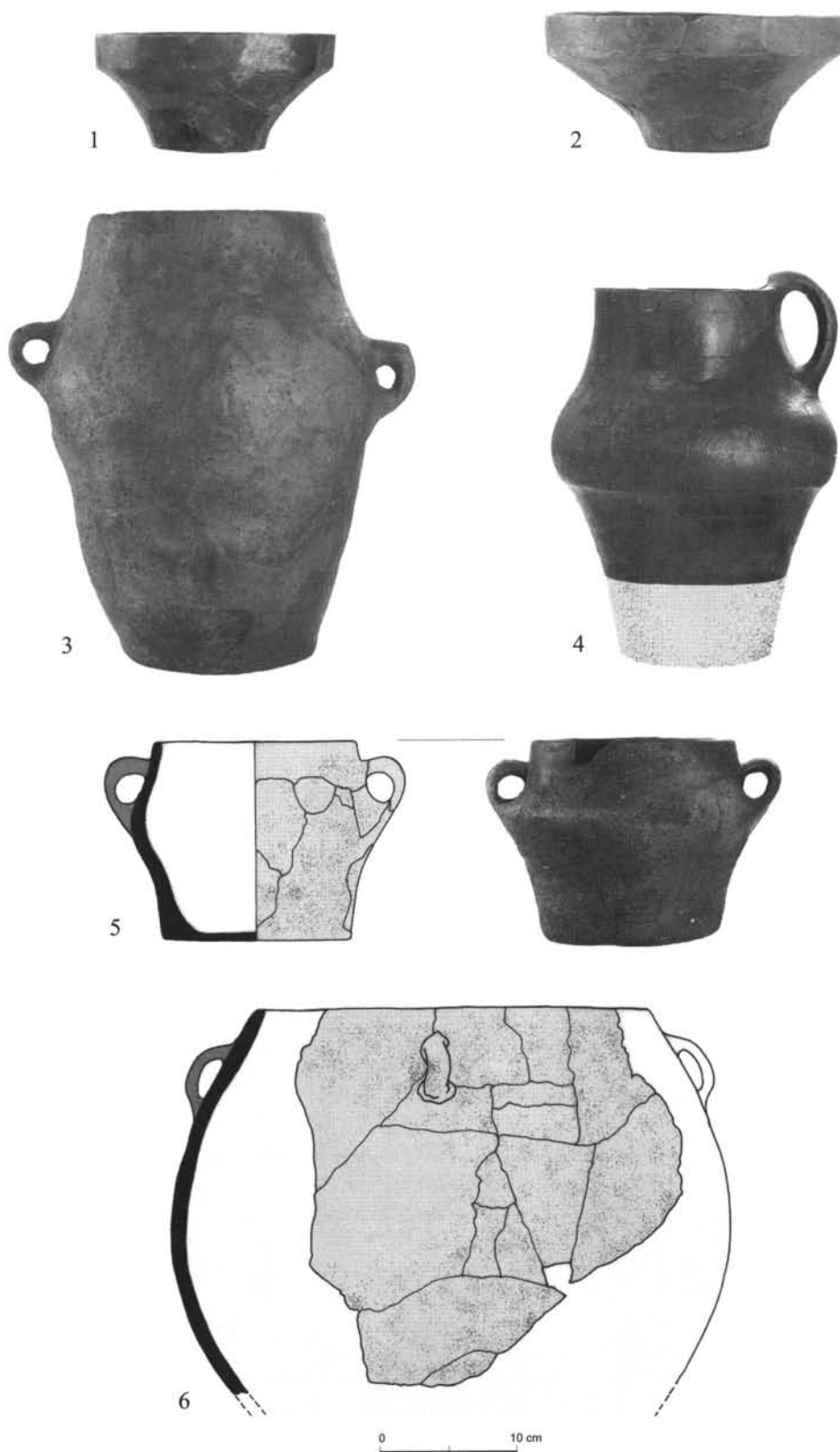


Abb. 25: 1, 3, 4: Objekt 20; 2, 6: Objekt 31; 5a-b: Objekt 23
25. kép: 1, 3, 4: 20. objektum; 2, 6: 31. objektum; 5a-b: 23. objektum

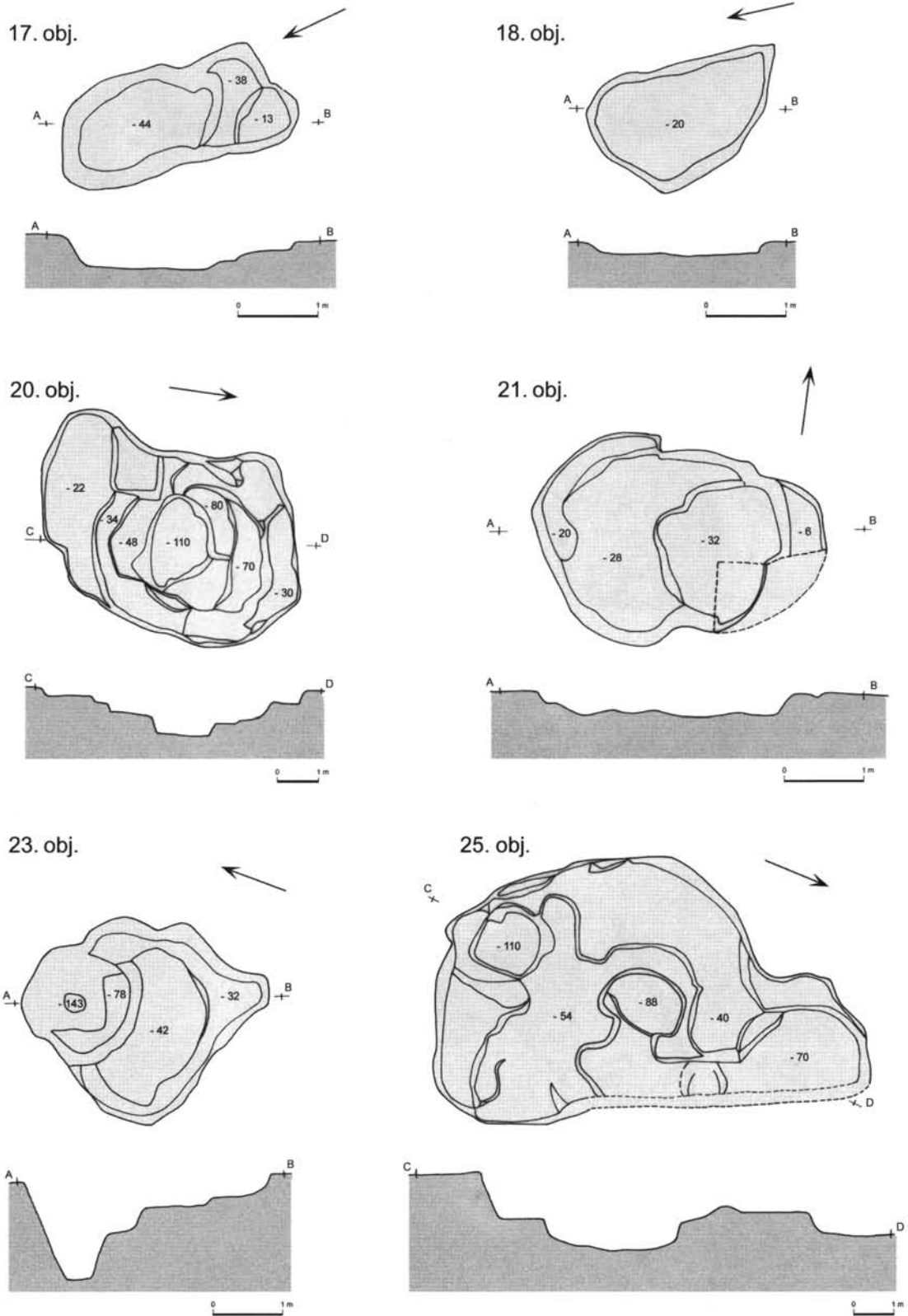
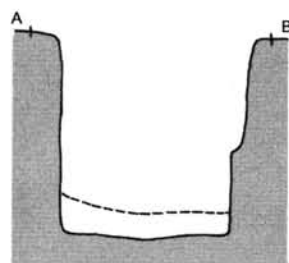
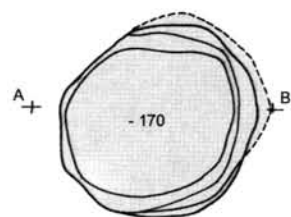


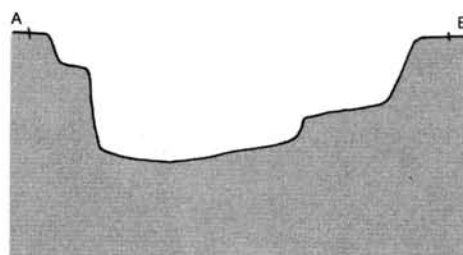
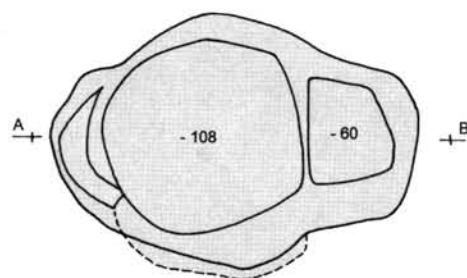
Abb. 26: 1: Objekt 17; 2: Objekt 18; 3: Objekt 20; 4: Objekt 21; 5: Objekt 23; 6: Objekt 25
 26. kép: 1: 17. objektum; 2: 18. objektum; 3: 20. objektum; 4: 21. objektum; 5: 23. objektum; 6: 25. objektum

28. obj.



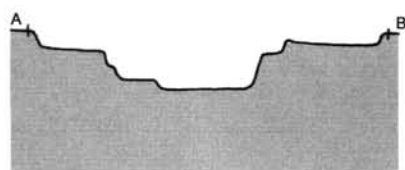
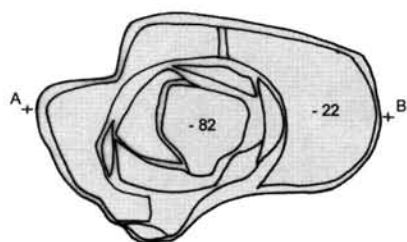
0 1m

29. obj.



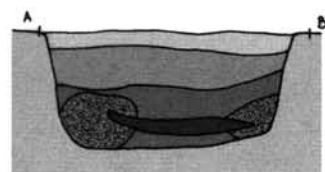
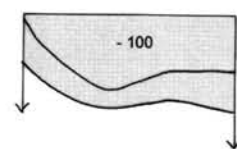
0 1m

31. obj.



0 1m

33. obj.



0 1m

Abb. 27: 1: Objekt 28; 2: Objekt 29; 3: Objekt 31; 4: Objekt 33
27. kép: 1: 28. objektum; 2: 29. objektum; 3: 31. objektum; 4: 33. objektum

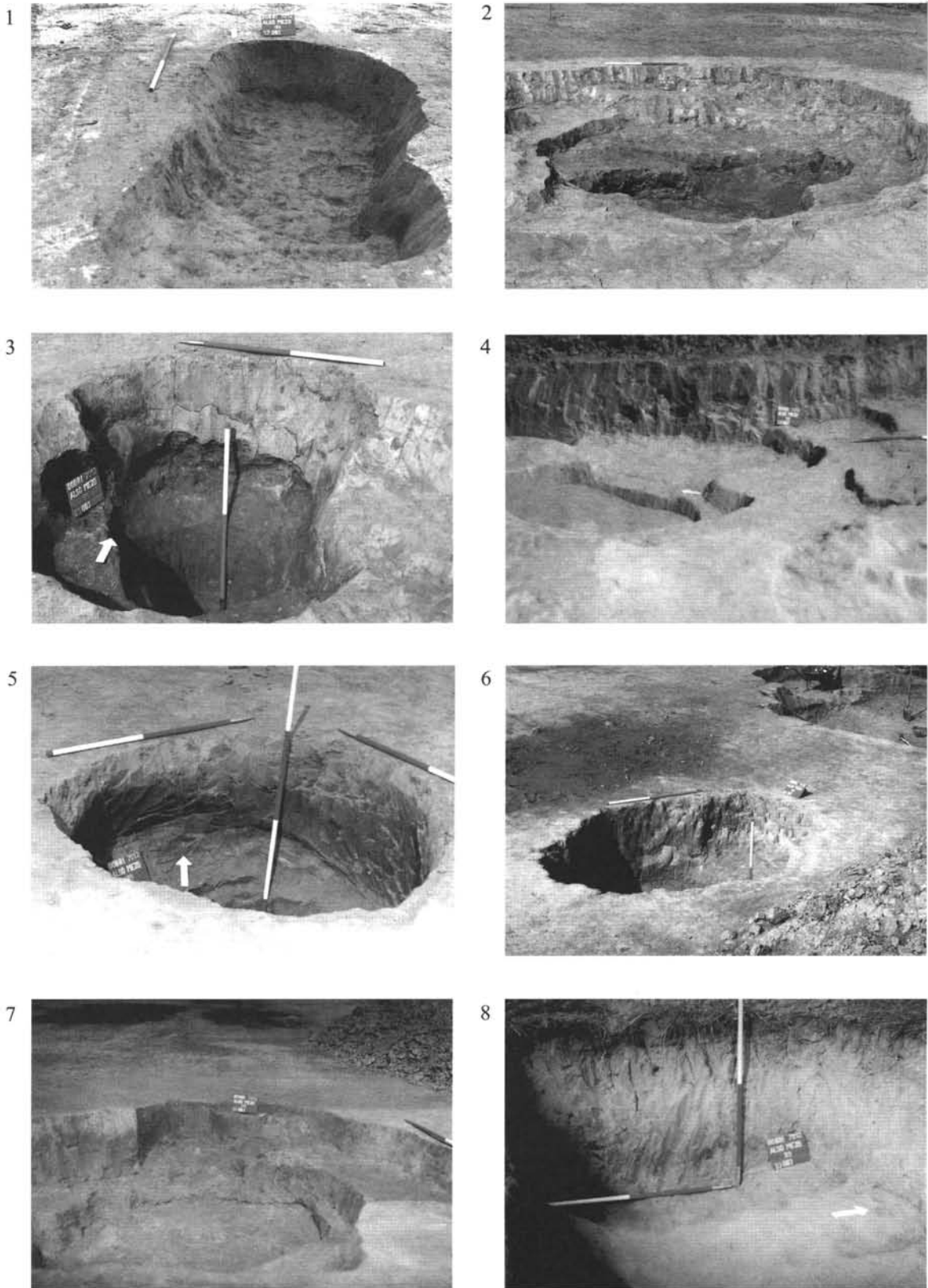


Abb. 28: 1: Objekt 17; 2: Objekt 20; 3: Objekt 23; 4: Objekt 25; 5: Objekt 28; 6: Objekt 29; 7: Objekt 31; 8: Objekt 33
 28. kép: 1: 17. objektum; 2: 20. objektum; 3: 23. objektum; 4: 25. objektum; 5: 28. objektum; 6: 29. objektum; 7: 31. objektum; 8: 33. objektum